

Kunstmuseum Bern

Jahresbericht 2006

Musée des Beaux-Arts de Berne



3	Vorwort des Präsidenten Verheissungsvolle Partnerschaften
5	Vorwort des Direktors Kontinuität und Steigerung
7	Ausstellungen
18	Medienstimmen
21	Sammlung Sammlungspräsentation Graphische Sammlung Sammlung Adolf Wölfli-Stiftung Neueingänge, Geschenke und Ankäufe Leihgaben
37	Aktivitäten Schwerpunkte Aus den Abteilungen
47	Stiftungen, Fördervereine
55	Facts and Figures Stiftungsrat und Kommissionen Direktion und Personal Finanzen Statistik Besucher Finanzierungsträger

IMPRESSUM

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8-12, 3000 Bern 7
info@kunstmuseumbn.ch, www.kunstmuseumbn.ch
T 031 328 09 44, F 031 328 09 55

Konzept: Ruth Gilgen Hamisultane

Beiträge von: Nathalie Bäschlin, Daniel Baumann, Therese Bhattacharya-Stettler, Daniel Bögli, Judith Durrer, Bernhard Fibicher, Matthias Frehner, Susanne Friedli, Monique Furrer, Esther Maria Jungo, Karin Lerch-Hirsig, Rolf Marti, Claudine Metzger, Katharina Nyffenegger, Christoph Schäublin, Beat Schüpbach, Eva Schürch, Martin Schwarz, Samuel Vitali, Jobst Wagner, Jürg Winzenried, Sabine Zorn

Redaktion: Brigit Bucher, Ruth Gilgen Hamisultane

Bildredaktion: Laura Stalder Frischknecht

Gestaltung und Layout: Senger Interactive, Zürich

Litho: Prolith AG, Schönbühl

Druck: Jordi AG, Belp

Erscheinung: Juni 2007

Auflage: 2000 Ex.

Kann bestellt press@kunstmuseumbn.ch oder auf dem Internet www.kunstmuseumbn.ch heruntergeladen werden.



Vorwort des Präsidenten

Verheissungsvolle Partnerschaften



Prof. Dr. Christoph Schäublin
Präsident des Stiftungsrates Kunstmuseum Bern

Das Kunstmuseum vermochte den im Berner «Wunderjahr» 2005 erzeugten Schwung in jeder Hinsicht mitzunehmen und zu bewahren. Dank attraktiver Ausstellungen und mit einer anregenden neuen Präsentation der Sammlung gelang es, den Zustrom von Besucherinnen und Besuchern zu halten bzw. nochmals zu steigern. In der Tat, das Kunstmuseum blieb regional, national und international «im Gespräch», was sich auch darin äusserte, dass verschiedene seiner Ausstellungen von renommierten Häusern des Auslands übernommen wurden und dass sich generell verheissungsvolle Partnerschaften knüpfen und festigen liessen, über die Landesgrenzen hinweg. Zur Ausstrahlung Berns als einer «Kulturstadt» hat das Kunstmuseum zweifellos auch im Jahre 2006 seinen Beitrag geleistet. Und am Ende resultierte sogar ein positiver finanzieller Abschluss: ein Ergebnis, das zwar unbedingt gewollt war, aber angesichts des anspruchsvollen Programms und schwieriger Rahmenbedingungen keineswegs als selbstverständlich zu gelten hat.

Der erfreuliche Abschluss war möglich, weil die budgetierten Ausgaben mit strenger Disziplin unter Kontrolle gehalten wurden, und aufgrund einer erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln (immer wieder zur Verfügung gestellt von Mäzenen und Sponsoren). Zu selbstzufriedener Entwarnung freilich besteht kein Anlass, denn insbesondere im Ausstellungsbereich ist mit einem weiteren Anwachsen der Kosten zu rechnen – ein Umstand, der zumal im Rahmen der Verhandlungen über den nächsten Subventionsvertrag (ab 2008) und vor dem Hintergrund einer nicht restlos konsistenten «Kulturstrategie» geltend gemacht werden musste. Zuletzt stellte sich doch ein Einvernehmen her; das Kunstmuseum ist dafür dankbar, obwohl es ihm nicht leicht fallen wird, die erwarteten Leistungen mit den zu erwartenden Mitteln zu erbringen. Jedenfalls bleibt zwingend erforderlich, jederzeit nach Möglichkeiten der Rationalisierung zu suchen, ferner den mittelfristigen Finanzplan laufend zu überprüfen und an die Gegebenheiten anzupassen.

Ob und in welchem Umfang die Zusammenarbeit mit dem Zentrum Paul Klee die von den Subventionsgebern erhofften «Synergiegewinne» generieren wird, lässt sich im Augenblick noch nicht sagen. Angelaufen jedoch ist sie, auf einer Basis des Vertrauens und in freier Anerkennung gemeinsamer Ziele und Interessen, künstlerischer wie wirtschaftlicher. Und sie hat ihre erste formelle Verfestigung erfahren durch die Unterzeichnung einer «Zusammenarbeitsvereinbarung». Deren Konkretisierung, vor allem im betrieblichen Bereich, wird sich auf die Ergebnisse einer gemeinsam in Auftrag gegebenen externen Studie stützen können.

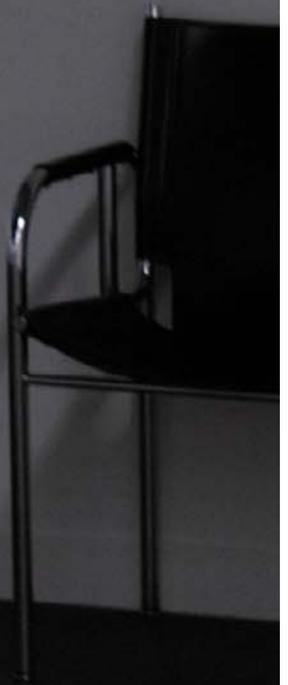
Gut entwickelt sich mittlerweile auch die Zusammenarbeit mit der von Dr. Hansjörg Wyss ins Leben gerufenen Stiftung GegenwART; ihr verdankt die Pflege der Gegenwartskunst bereits wichtige Impulse. Zu einem zunächst wenig befriedigenden Ergebnis gelangte allerdings der Wettbewerb für den geplanten Erweiterungsbau, der künftig die Abteilung für Gegenwartskunst beherbergen soll. Insgesamt waren 231 Projekte eingereicht worden; auf den 1. Platz setzte die Jury – unverständlicherweise – ausgerechnet eines, dem sie selbst die «Bewilligungsfähigkeit» absprechen musste. Der Stiftungsrat wird zu gegebener Zeit über das weitere Vorgehen beschliessen. Hingegen fand der straff und gezielt, aber unter breiter Beteiligung durchgeführte «Leitbildprozess» zu einem glücklichen Ende. Er hat das Selbstverständnis des Kunstmuseums wesentlich gefördert und überdies bewirkt, dass der Weg in die Zukunft sich jetzt klar abzeichnet.

Wie üblich, darf am Schluss gedankt werden: den zuständigen politischen Behörden, in Vertretung der das Kunstmuseum tragenden Subventionsgeber, für ihr stetes Verständnis; dem Direktor und der Geschäftsleitung für eine nach vorne gerichtete und umsichtige Führung des Hauses; den Mäzenen und Sponsoren, insbesondere der Credit Suisse, für ihre unschätzbare Unterstützung; schliesslich allen Freundinnen und Freunden des Kunstmuseums Bern für ihr Interesse und ihre treue Zuwendung.

Dankbar und traurig gedenken wir unseres Freundes Fritz Sieber, der bis zu seinem allzu frühen Tod (9. Juli 2006) die RKK im Stiftungsrat vertreten hat, treu und engagiert, wie es seine Art war.



R
In



Vorwort des Direktors

Kontinuität und Steigerung



Dr. Matthias Frehner, Direktor Kunstmuseum Bern

Die Schweiz ist das Land mit der höchsten Museumsdichte. Es gibt keine Vergleichszahlen, aber die folgenden Aussagen liessen sich nicht widerlegen: Nirgends gibt es auf engerem Raum ein grösseres Ausstellungsangebot, nirgendwo werden im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung mehr Ausstellungen und Sammlungen besucht. Trotzdem leiden alle Häuser in der Schweiz unter akutem Geldmangel. Die Sammlungen können nur zu einem Bruchteil gezeigt werden, und gewisse hochkarätige Ausstellungsthemen sind den öffentlichen Kunstmuseen unseres Landes nur noch in Ausnahmefällen möglich.

Unser Problem ist das Giesskannenprinzip. Die öffentlichen Zuwendungen wie auch die Sponsoringbeiträge und die mäzenatischen Zuwendungen verteilen sich auf enorm viele Empfänger, die alle einen Grossteil ihrer Mittel für die Aufrechterhaltung ihrer permanent steigenden Personal- und Infrastrukturkosten (Sicherheit, Gebäudeunterhalt, Versicherung) benötigen. In der Schweiz geht, weil wir unser Kulturangebot auf enorm viele Filialen verteilen, anteilmässig am meisten Geld in der Administration verloren. Wären stattdessen unsere Sammlungen vereint, die Schweiz hätte ein Weltmuseum, flösse das Geld für Ausstellungen in einen Topf, das internationale Kunstpublikum pilgerte nicht nur nach New York, London und Paris, sondern beispielsweise auch nach Bern...

Kulturpolitik ist auch Sache der direkt Betroffenen. Wenn Politiker entscheiden, was die Kulturinstitutionen zu tun haben, ist der Spielraum für Eigenentscheidung bereits enorm eingeschränkt. Unser Museum ist in diesem Umfeld insofern in privilegierter Stellung, als wir mit dem Zentrum Paul Klee, seit es dieses gibt, eine sehr enge Partnerschaft praktizieren und neue Formen der Kosten sparenden Zusammenarbeit ausloten. Wir leisten dabei Pionierarbeit. Diese innovative Arbeit, an der von den Stiftungsräten bis zur Basis fast alle beteiligt waren, erachte ich als eine der wesentlichsten Leistungen, die im vergangenen Jahr erbracht wurden. Natürlich wird es nicht einfach sein, mit zwei Standorten und fixen Infrastrukturkosten, administrativ Geld zu sparen. Die Vorarbeiten des Jahres 2006 werden aber zweifelsohne Resultate zeitigen, die uns insgesamt mehr Mittel für unsere eigentlichen Kernaufgaben zur Verfügung stellen werden.

Das Kunstmuseum durchlief 2006 einen Leitbildprozess, an dem sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv beteiligt waren. Ich bin sehr glücklich, dass sich sowohl im Hinblick auf unsere Hauptpartnerschaft mit dem Zentrum Paul Klee wie auch in inhaltlichen Belangen ein Konsens einstellte. Es wurde erkannt, dass wir gemeinsam mit anderen mehr erreichen können, und es war klar, dass ein inhaltliches Profil auf Wiedererkennbarkeit und Qualität gegründet sein müsse. Einig waren wir uns auch, dass wir Kunst nicht als Unterhaltungsfaktor anbieten, sondern in einen gesellschaftlichen Diskurs stellen wollen. Unsere Ausstellungen ermöglichen einen sinnlichen Kontakt zur Kunst. Über diesen Einstieg vermitteln wir didaktische Zusammenhänge: dass Kunst etwa zu gesellschaftlichen und existenziellen Fragen auf einzigartige Weise Stellung bezieht. Um unserem Haus und seinen Aktivitäten ein Gesicht zu verleihen, gehen wir in unseren Ausstellungen von unseren Sammlungsschwerpunkten, von Berner Künstlern und Sammlern aus. Gleichzeitig stellen wir uns dem globalen Austausch. Wir holen das experimentell Neue nach Bern, wir suchen für unsere Ausstellungen Partner im Ausland. Beides ist uns im Jahr 2006 mit Erfolg gelungen: Die Schau *Six Feet Under*, die sich mit unserem Umgang mit dem Tod befasste, brachte eine Reihe innovativer Jungkünstler aus Indien, Indonesien und Mexiko nach Bern, und Berner Produktionen reisten nach Aachen, Grenoble, Tübingen, Hamburg, Wien und Oslo. Und Kooperationen mit Museen in Japan und den USA wurden in diesem Jahr unterzeichnet. Unser Mitarbeiterstab stellt sich den aktuellen Herausforderungen des Kunstbetriebs. Wir haben die Nase vorn.



Ausstellungen

ÜBERSICHT

13.11.05 – 12.03.06	Franz Gertsch – Die Retrospektive
16.11.05 – 08.01.06	BERN/GEGENWART – Rolf Siegenthaler: Im November
02.12.05 – 08.01.06	BERN/GEGENWART – Natsuko Tamba Wyder
30.11.05 – 26.02.06	Rupf Collection – Kubismus im Korridor
17.12.05 – 08.01.06	Weihnachtsausstellung 2005/2006
11.03.06 – 07.05.06	Guangzhou – KünstlerInnen aus Kanton (China) aus der Sammlung Sigg
15.03.06 – 18.06.06	Sam Francis und Bern
22.03.06 – 25.06.06	Cécile Wick – Weltgesichte
22.03.06 – 21.05.06	Serge Spitzer: Um die Ecke – Round the Corner
12.04.06 – 18.06.06	Reisen mit der Kunst – STIFTUNG KUNST HEUTE
21.04.06 – 09.07.06	Berns mächtige Zeit
02.06.06 – 08.10.06	Meret Oppenheim – Retrospektive «mit ganz enorm wenig viel»
05.07.06 – 10.09.06	Elsbeth Böniger Christian Indermühle: Wenn die Sehnsucht mit der Oberfläche
05.07.06 – 10.09.06	Christian Waldvogel – Erdkrümmung
27.09.06 – 07.01.07	Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde
03.11.06 – 21.01.07	Six Feet Under – Autopsie unseres Umgangs mit Toten

AUSSTELLUNGEN

Franz Gertsch – Die Retrospektive » 13. 11. 05 – 12. 03. 06

Kunstmuseum Bern und museum franz gertsch Burgdorf

siehe Jahresbericht 2005; Kuratoren: Samuel Vitali, Reinhard Spieler

BERN/GEGENWART – Rolf Siegenthaler: Im November » 16. 11. 05 – 08. 01. 06

siehe Jahresbericht 2005; Kuratoren: Bernhard Fibicher, Rolf Siegenthaler

BERN/GEGENWART – Natsuko Tamba Wyder » 16. 11. 05 – 08. 01. 06

siehe Jahresbericht 2005; Kuratoren: Bernhard Fibicher, Natsuko Tamba Wyder

Rupf Collection – Kubismus im Korridor » 02. 12. 05 – 26. 02. 06

siehe Jahresbericht 2005; Kuratorin: Susanne Friedli

Weihnachtsausstellung 2005/2006 » 17. 12. 05 – 08. 01. 06

siehe Jahresbericht 2005; Kuratoren: Matthias Frehner, Betty Stocker

ZHANG O
HORIZONS, 2005 (AUSSCHNITT AUS
PHOTOINSTALLATION MIT 21 PHOTOS)
FARBPHOTO AUF ALU AUFGEZOGEN
103 X 85 CM
SIGG COLLECTION, MAUENSEE
© ZHANG O



SAALAUFNÄHME: «GUANGZHOU», INSTALLATION VON ZHENG GUOGU, MY HOME IS MY MUSEUM, 2005
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, LAURA STALDER, 2006



V.L.N.R.: BETTY STOCKER, MATTHIAS FREHNER, DORIS FEDIER, EBERHARD W. KORNFELD, PETER STEIN
UND ROLF ISELI ANLÄSSLICH DER ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG «SAM FRANCIS UND BERN»
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

China-Fenster: Guangzhou – KünstlerInnen aus Kanton (China) aus der Sammlung Sigg

» 11. 03. 06 – 07. 05. 06

Nach der erfolgreichen Ausstellung *Mahjong, Chinesische Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg* im 2005, die einen einzigartigen Überblick über die chinesische Gegenwartskunst gab, öffnete sich erneut ein *China-Fenster* im Kunstmuseum, das weitere Werke der Sammlung Sigg zeigte. Die Reihe begann mit der Präsentation von noch nie ausserhalb Chinas gezeigten Arbeiten von Künstler/innen aus Kanton.

Guangzhou, Hauptstadt der Provinz Guangdong, liegt im Perflussdelta und zählt zu den wichtigsten Städten Südchinas. Das an Hongkong grenzende Kanton war früh schon eine Versuchsstation der wirtschaftlichen Reform- und Öffnungspolitik und hat daher in den 90er Jahren eine frenetische urbanistische Entwicklung durchgemacht.

Guangzhou besitzt eine äusserst vitale Kunstszene, deren wichtigste Protagonisten (wie Xu Tan, Cao Fei, Zheng Guogu, usw.) in der Sammlung Sigg mit Hauptwerken und den Kanton angemessenen «modernen» Medien Fotografie, Video und Installation aber auch Malerei vertreten sind. Das Kunstleben Kantons wurde wesentlich durch die 1991 gegründete Künstlergruppe *Grossschwanzelefant* geprägt. Ihre Mitglieder Lin Yilin, Chen Shaoxiong, Liang Juhui und Xu Tan organisierten bis 1996 jährlich eine Ausstellung an einem öffentlichen Ort (Bar, Tiefgarage, Coiffeurladen, usw.) oder auf der Strasse und verstanden sich als Zeugen der rasanten gesellschaftlichen Entwicklung der chinesischen Gesellschaft.

Zu sehen waren Werke, die absurde Urbanisierungsprozesse dokumentieren, die Tradition mit der verrückten Jetztzeit verbinden oder auch die Zukunft Chinas thematisieren.

Kurator

Bernhard Fibicher

Katalog

Guangzhou. Zeitgenössische Kunst aus Kanton. Sammlung Sigg. Hrsg. Kunstmuseum Bern. Mit Beiträgen von Bernhard Fibicher, Zhang Wei und Hu Fang.

Sam Francis und Bern » 15. 03. 06 – 18. 06. 06

Die Ausstellung zeigte Sam Francis' Beziehung zu Bern und seinen Einfluss auf die hiesigen Künstler. Der Fokus lag dabei auf Werken der Mitte 50er bis frühen 60er Jahre. Sam Francis' Schaffen wurde in Beziehung gesetzt zu Werken der vier Berner Künstler Samuel Buri, Franz Fedier, Rolf Iseli und Peter Stein aus den Jahren 1956 – 1963 und zeigte die fruchtbare Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten und Herausforderungen in der Kunst. Die Ausstellung erzählte auch vom Übergreifen der amerikanischen Kunst auf den europäischen Kontinent.

Die im Dezember 1954 in Paris entstandene Freundschaft zwischen dem Berner Kunsthallendirektor Arnold Rüdlinger und dem kalifornischen Künstler Sam Francis war der Ausgangspunkt für eine intensive Beziehung von Sam Francis zu Bern. So präsentierte Rüdlinger in seiner *Tendances actuelles III*-Ausstellung 1955 in der Kunsthalle zum ersten Mal in der Schweiz grossformatige, monochrom farbige Ölgemälde des damals noch unbekanntes Künstlers. In Francis' erster Schaffensphase ging es ihm um die Bewegungskraft der Farben und das Erlebnis des Raumes.



CÉCILE WICK, STADT 4, 2005, INKJETPRINT, 68,5 x 91,5 CM, KUNSTMUSEUM BERN. © CÉCILE WICK



CÉCILE WICK, WEITEN UND TIEFEN, 2005 – 2006, HELIOGRAVUR AUF ZERKALL BÜTTENPAPIER 250 G 76,0 x 90,0 CM, KUNSTMUSEUM BERN, GESCHENK DER KÜNSTLERIN, © CÉCILE WICK

Neben der Kunsthalle organisierte die Galerie Kornfeld ab 1957 regelmässig Ausstellungen von Francis. Sam Francis pflegte viele Kontakte zu Berner Künstlern, deren Werke durch Aufenthalte in Paris, durch Francis' Ausstellungen und seine Präsenz in Bern mitgeprägt wurden.

Die Werke von Buri, Fedier, Iseli und Stein zeigten jeweils unterschiedliche Anknüpfungspunkte zu Sam Francis' Arbeiten und sind dabei exemplarisch auch für andere Berner Malerinnen und Maler dieser Zeit.

Kuratoren

Matthias Frehner, Betty Stocker, Simon Oberholzer

→ Rahmenprogramm

Künstlertgespräche: Dienstag, 18h30; 4. April 2006, mit Peter Stein; 2. Mai 2006, mit Rolf Iseli; 16. Mai 2006, mit Samuel Buri

Katalog

Zur Ausstellung erschien im Stämpfli Verlag ein Katalog mit zahlreichen Abbildungen sowie Texten von Matthias Frehner, Eberhard W. Kornfeld, Hans-Joachim Müller, Simon Oberholzer. Redaktion: Betty Stocker.

ISBN-10: 3906628000 / ISBN-13: 978-3906628004

Cécile Wick – Weltgesichte » 22. 03. 06 – 25. 06. 06

Cécile Wick (*1954) gehört zu den innovativsten Kunstschaaffenden innerhalb der Schweizer Fotografie. Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern zeigte einen wenig bekannten Aspekt von Cécile Wicks Œuvre: druckgrafische Arbeiten, die in den letzten zehn Jahren entstanden sind – ergänzt um einige neue, grossformatige Inkjetprints. Bei der Wahl ihrer Motive konzentriert sich Cécile Wick auf das Elementare der Erscheinungen: Städte und Landschaften, Berge, Felsen, Flüsse und Meere, Blumen und Blüten. Cécile Wick schafft mit unkonventionellem, experimentellem Einsatz der technischen Mittel Fotografien mit ausgesprochen malerischen Qualitäten. Ihre Suche nach deren adäquater Umsetzung führte sie zur Druckgrafik, insbesondere zur Heliogravur und zum Inkjetprint – beides Techniken, die es ihr erlauben, das konventionelle Fotopapier zu vermeiden und stattdessen die Fotografien auf verschiedene, normale Papiere zu drucken, was den Sujets eine künstliche, unserer Zeit entrückte Schönheit verleiht.

Kuratorin

Claudine Metzger

Katalog

Anlässlich der Ausstellung erschien im Benteli Verlag ein reich illustrierter Katalog in Deutsch und Französisch mit einem vollständigen Werkverzeichnis der Druckgrafik und mit Texten von Matthias Frehner, Claudine Metzger und Nadine Olonetzky. 176 Seiten, ca. 188 Abb. ISBN-10: 3-7165-1426-8 / ISBN-13: 9783716514269. Ausgezeichnet «Die schönsten Schweizer Bücher 2006», BAK.

→ Sonderveranstaltung

Buchvernissage und Lesung «Nachtstücke»: Dienstag, 9. Mai 2006, 18h30. Text von Nadine Olonetzky, Bilder von Cécile Wick



SERGE SPITZER, *RE/SEARCH (ALCHEMY OR: QUESTION MARK WITH SWISS AIR)*, 1996/2002, PLEXIGLAS-ROHRE, VERBINDUNGSELEMENTE UND RINGE, GEBLÄSE, MOTOREN, ELEKTRONISCHE, BESTANDTEILE UND COMPUTERANLAGE FÜR STEUERUNG VARIABEL, KUNSTMUSEUM BERN, STIFTUNG KUNSTHALLE BERN, GESCHENK DER SCHWEIZ. NATIONALBANK 2002, © SERGE SPITZER, PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, LAURA STALDER, 2006



MONIKA STUDER / CHRISTOPH VAN DEN BERG, PLAKAT FÜR DIE AUSSTELLUNG «REISEN MIT DER KUNST» (6 MOTIVE), 2006, SERIGRAPHIE, 128,0 x 89,5 CM, KUNSTMUSEUM BERN, SCHENKUNG STIFTUNG KUNST HEUTE

Serge Spitzer: Um die Ecke – Round the Corner » 22. 03. 06 – 21. 05. 06
Serge Spitzer: Re/Search (Alchemy and/or Question Marks with Swiss Air), 1996 – 2002
 » 22. 03. 06 – Ende 2007

Serge Spitzer ist einer der herausragenden Künstler seiner Generation. Er wurde 1951 in Bukarest, Rumänien geboren. Seit den frühen 80er Jahre lebt und arbeitet er in New York. Spitzer bezeichnet seine Werke als «Reality Models». Er verbindet Kunst mit technologischen, biologischen, gesellschaftlichen und anderen Systemen und will mit den Mitteln der Kunst Kommunikations-, Wahrnehmungs- und Bewusstwerdungsprozesse auslösen.

Die Ausstellung vereinte frühe und aktuelle Werke von Serge Spitzer: Delikate Zeichnungen mit Titan und Nanotechnologie (*Law Blanks*, 1992), zwei sehr grosse Wandzeichnungen (*Firewall*, 2005 – 2006), eine Tischskulptur bestehend aus einem robotikgesteuerten, schwenk- und drehbaren Tischblatt, dessen Bewegungen verhindern, dass ein Fussball herunterfällt (*Global Culture*, 2004 – 2005) zusammen mit Zeichnungen aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern (*Übergang*, 1982).

Die Installation *Re/Search*, 1996 – 2002, aus aufgehängten pneumatischen Röhren wurde im Kunstmuseum Bern von Serge Spitzer neu aufgebaut und an die räumlichen Gegebenheiten angepasst. Sie war erstmals an der Biennale in Lyon als *Re/Search (Bread and Butter with the ever present question of What is the Difference between a Croissant and a Baguette)*, 1996 – 1997, und unter dem jetzigen Titel in dem von Harald Szeemann konzipierten Pavillon der Schweizer Nationalbank anlässlich der Expo.02 in Biel, Schweiz (2002) ausgestellt. *Re/Search* wurde nunmehr als sehr dicht gestaltete Installation bis mindestens Ende 2007 in einen Raum des Altbaus des Museums integriert: Das durchsichtige Labyrinth aus Kunststoffrohren wuchert frei im Raum und bildet ein undurchdringliches Knäuel, durch das zwei Rohrpost-Kapseln hindurchzischen, ohne je zu kollidieren.

Kurator

Bernhard Fibicher

Reisen mit der Kunst – STIFTUNG KUNST HEUTE » 12. 04. 06 – 18. 06. 06

Themenbereich der Ausstellung war das Reisen in der Kunst: Reisen in ferne Gegenden, Reisen durch bekannte Sphären, die unbekanntere Perspektiven eröffnen, Reisen durch innere Welten. Ein Teil der neu angekauften Werke von jungen Schweizer Künstlerinnen und Künstlern aus der Sammlung der STIFTUNG KUNST HEUTE wurden auf die Reise geschickt und ausserhalb der repräsentativen Museumsräumen sowie vor den Museumsmauern präsentiert. Gezeigt wurden Werke von Schweizer Künstlerinnen und Künstler, die das Reisen thematisieren, in und im Umfeld diverser Institutionen in der Stadt Bern: im Kunstmuseum Bern, im PROGR, im Schaufenster der Galerie bk Bernhard Bischoff & Partner, im Schlachthaus Theater, im Zentrum Paul Klee wie auch in der Bahnhofhalle und in Restaurants oder im urbanen Stadtraum.

Beteiligte Künstlerinnen und Künstler: Ian Anüll, Judith Albert, Dias/Riedweg, Yan Duyvendak, Fabrice Gygi, Alex Hanimann, Samuel Herzog, Muda Mathis, Claudia und Julia Müller, Marianne Müller, Claudio Moser, Monica Studer/Christoph van den Berg, Christoph Rütimann und Pierre Vadi.

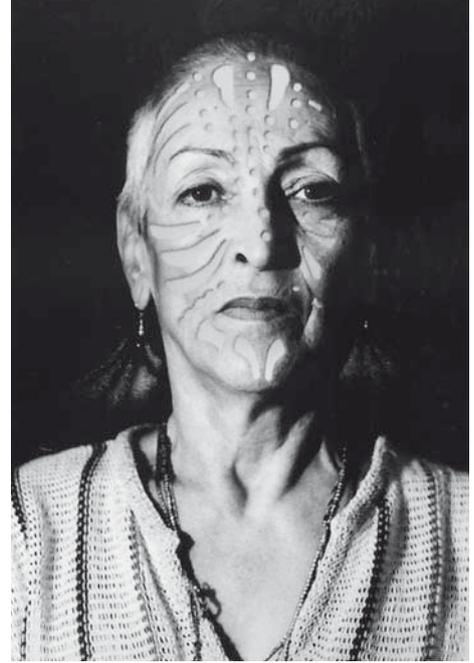
Kuratorinnen

Esther Maria Jungo, in Zusammenarbeit mit Marianne Gerny



JOSEPH WERNER D.J.
BERNA MIT DEN ALLEGORIEN DER FELICITAS
UND FIDES, 1682 (AUSSCHNITT)
ÖL AUF HOLZ, 160 X 152 CM
BERNISCHES HISTORISCHES MUSEUM,
BERN

MERET OPPENHEIM
PORTRAIT MIT TÄTOWIERUNG, 1980
SCHABLONE UND SPRAY AUF PHOTO
29,5 X 21 CM
KUNSTMUSEUM BERN,
PRIVATSAMMLUNG BERN
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH



Berns mächtige Zeit – Ausstellung zur Buchpräsentation der Reihe «Berner Zeiten»

» 21. 04. 06 – 09. 07. 06

In der Publikationsreihe *Berner Zeiten* erschien am 20. April 2006 der dritte Band: *Berns mächtige Zeit. Das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt*. Die feierliche Buchvernissage dieses opulenten Buchs im Kunstmuseum wurde von einer kleinen Ausstellung begleitet, damit jene Zeit durch eine Auswahl bildnerischer Erzeugnisse auch visuell gegenwärtig werden konnte. Mit Werken u.a. von Josef Werner, Wilhelm Stettler, Johannes Dünz und Albrecht Kauw – aus der Sammlung sowie Leihgaben aus dem Bernischen Historischen Museum, dem Staatsarchiv und der Bürgerbibliothek – sollte gezeigt werden, wie Künstler mit Porträts, Allegorien, Veduten und Stillleben die Wünsche der Berner Auftraggeberschaft erfüllt haben.

Kuratoren

Therese Bhattacharya-Stettler, Samuel Vitali

Meret Oppenheim – Retrospektive «mit ganz enorm wenig viel» » 02. 06. 06 – 08. 10. 06

Meret Oppenheim, die in Bern während über 30 Jahren ihre Wahlheimat gefunden hatte, überliess 1985 dem Kunstmuseum Bern die weltweit bedeutendste Sammlung ihrer Werke als Legat. Das Kunstmuseum Bern zeigte nach über 20 Jahren die erste umfassende Überblickspräsentation, die es erlaubte, das Leben und Werk der berühmten Künstlerin und führenden Vertreterin des Surrealismus neu zu entdecken.

Zu Beginn der Dreissiger Jahre, noch sehr jung, suchte Oppenheim im pulsierenden Kunstgeschehen von Paris den nötigen Freiraum. Hier legte sie den Grundstein zu ihrem eigenen Mythos, als sie sich als Zwanzigjährige von Man Ray in der berühmt gewordenen Fotoserie ablichten liess. Gemeinsam mit ihm und Giacometti, Arp, Ernst, Magritte, Mirò, Dali, Tanguy, und Kandinsky durfte sie 1933 im 6. Salon des Surindépendants ausstellen. 1936 durch ihre *Pelztasse* mit einem Eklat inmitten des Surrealistenkreises ins Rampenlicht katapultiert, verkraftete sie diesen Erfolg nur schwer und kehrte nach Basel zurück, wo sie die Kunstgewerbeschule besuchte und sich intensiv mit ihren Träumen und der Traumtheorie von C.G. Jung auseinandersetzte.

In einem erneuten schöpferischen Aufbruch schuf die eigenwillige Künstlerin ein vielfältiges, oft in ihrem Unterbewusstsein begründetes Œuvre. Wie kaum eine Künstlerin oder ein Künstler hat sie experimentiert, gesucht, verworfen, neu in Angriff genommen. Die Ausstellung nahm die oszillierende Arbeitsweise auf und war nach Themen gegliedert, die Oppenheims Phantasiewelt zugeordnet werden konnten: Traumszenen und Maskeraden, Visionen vielgestaltiger Wolkengebilde und Nebelschwaden, Landschaftsszenarien mit Gestirnen und Planeten, Schlangen und Mythen, Grottesken und Metamorphosen. Die Ausstellung bot somit die Gelegenheit, eine Gesamtansicht auf ihre Malerei, Skulpturen, Zeichnungen, Objekte, Dichtung, Traumnotate und Designarbeiten zu werfen und ihr berühmtes surrealistisches Objekt, das *Frühstück in Pelz* im Gesamtkontext zu sehen.

Die Ausstellung war ab Januar bis April 2007 in reduziertem Umfang im Henie Onstad Art Centre in Oslo zu sehen und wird ab Oktober 2007 in der Städtischen Galerie Ravensburg gezeigt (nur Werke aus dem Kunstmuseum Bern). Die Ausstellung stand unter dem Patronat von: Bundesrat Samuel Schmid, Regierungsrätin des Kantons Bern Barbara Egger-Jenzer, Stadtpräsident Alexander Tschäppät.

MERET OPPENHEIM MIT DEM WERK
SECHS WOLKEN AUF EINER BRÜCKE, 1975
BRONZE, H 46,8 CM, B 61 CM, T 15,5 CM
KUNSTMUSEUM BERN, LEGAT DER KÜNSTLERIN
© PHOTO (1980): MARGRIT BAUMANN
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH



Kuratorin

Therese Bhattacharya-Stettler

Katalog

Meret Oppenheim – Retrospektive «mit ganz enorm wenig viel»

Herausgegeben von Therese Bhattacharya-Stettler und Matthias Frehner, mit Essays von Nathalie Bäschlin, Simon Baur, Matthias Frehner, Wanda Kupper, Isabel Schulz, Nicole Schweizer, Werner Spies, Lisa Wenger sowie Texten von Therese Bhattacharya-Stettler, Valie Export, Dominik Imhof, Roberto Lupo, Christiane Meyer-Thoss, Katharina Nyffenegger. Ca. 360 S., ca. 210 farbige Abb., 22 x 27 cm. ISBN 3-7757-1746-3 Hatje Cantz Verlag.

Kinderbuch

Das Urtierchen, der Prinz und die Pelztasse – Meret Oppenheim für Kinder

Hrsg. Kunstmuseum Bern, Deutsch, 2006. 28 Seiten, 22,5 x 31,6 cm. Mit Texten von Karin Lerch-Hirsig und Beat Schüpbach. ISBN 978-3-7225-0054-6 Ott Verlag.

→ Rahmenprogramm

Öffentliche Führungen: Dienstag, 19h und Sonntag, 11h

Literarische Führungen mit Michaela Wendt: Dienstag, 6. Juni, 18h | Sonntag, 18. Juni, 13h | Sonntag, 2. Juli, 13h |
Dienstag, 15. August, 18h | Sonntag, 3. September, 13h | Sonntag, 24. September, 13h

Expertengespräch zum Meret Oppenheim-Brunnen: Freitag, 25. August 2006, 18h, Waisenhausplatz Bern

Mit Matthias Frehner (Direktor Kunstmuseum Bern), Marie Dummermuth (Atelier UNA für Naturschutz und Umweltfragen), Ralph Gentner (Architekt Atelier 5)

Kinderworkshops zu Oppenheim: 11. Juni | 18. Juni | 25. Juni, jeweils 10h15 – 12h

Buchvernissage von «Das Urtierchen, der Prinz und die Pelztasse – Meret Oppenheim für Kinder»: mit Spezialprogramm für Kinder, Samstag, 24. Juni, 14h

Gedicht/Tanz-Performance von Michaela Wendt und Nina Stadler: Sonntag, 9. Juli und 17. September, 11h

Vortrag von Prof. Werner Spies zum Surrealismus: Dienstag, 5. September, 18h30

VHS-Kurs: «Hellwache Träume»: 5., 12., 19. September, 17h30 – 19h, Leitung: Katharina Nyffenegger

Podiumsgespräch unter WeggefährtInnen, eine Initiative der Credit Suisse: Meret Oppenheim persönlich: Mittwoch, 27. September, 17h30. Mit Bice Curiger (Verfasserin des Werkkatalogs), Gerhard Johann Lischka (Kulturphilosoph) und Lisa Wenger (Nichte von Meret Oppenheim), Nicole Müller (Moderatorin)

Archiv Meret Oppenheim

Das Kunstmuseum Bern bewahrt seit kurzem den Archivbestand von Meret Oppenheim auf. Er wurde dem Museum von Dominique und Christoph Bürgi in Zusammenhang mit der Retrospektive zur Aufbewahrung anvertraut. Damit erhielt das Kunstmuseum Bern einen bedeutenden Zuwachs an Archivalien. Das Archiv umfasst insbesondere die Unterlagen zu dem von der Künstlerin selbst und von Dominique Bürgi verfassten Werkkatalog (erstmalig publiziert in der Erstausgabe der Publikation von Bice Curiger, *Meret Oppenheim, Spuren durchstandener Freiheit*, Zürich 1982). Er wurde laufend ergänzt und soll auch weiterhin à jour gehalten werden. Für jegliche Beschäftigung mit Oppenheims Werk ist das Archiv von grosser Bedeutung. Zudem gehören dazu: Publikationen (auch aus der persönlichen Bibliothek der Künstlerin), Korrespondenz, Notizen, eine Fotodokumentation, Filme und Tondokumente.



EXPERTENGESPRÄCH ZUM MERET
OPPENHEIM-BRUNNEN AUF DEM
WAISENHAUSPLATZ BERN.
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

MERET OPPENHEIM
DAS GEHEIMNIS DER VEGETATION, 1972
ÖL AUF LEINWAND
195 x 97 CM
KUNSTMUSEUM BERN, HERMANN UND
MARGRIT RUPF-STIFTUNG
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH

SAALAUFNAHME: MERET OPPENHEIM
RETROSPEKTIVE «MIT GANZ ENORM
WENIG VIEL»
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, LAURA
STALDER, 2006





CHRISTIAN INDERMÜHLE
HOTEL ANGST BORDIGHERA, 2002
C-PRINT DIASEC
185 x 242 CM
© CHRISTIAN INDERMÜHLE

CHRISTIAN WALDVOGEL
DIE OMNITEMPORALE STADT
ANFLUG IM FLEXIGLEITER VON SÜDEN, 2002
1150 x 664 MM
INKJET AUF SOMERSET VELVET 255G, IMPRÄGNIERT
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH

Elsbeth Böniger Christian Indermühle – wenn die Sehnsucht mit der Oberfläche

» 05. 07. 06 – 10. 09. 06

Die Doppelausstellung *Elsbeth Böniger Christian Indermühle – wenn die Sehnsucht mit der Oberfläche* rückte die Faszination der Plastikerin und Malerin Böniger und des Fotografen Indermühle für Oberflächenstrukturen ins Zentrum.

Christian Indermühle ist bekannt als Fotograf zerfallender ehemaliger Nobelhotels, noch in Betrieb stehender, aber menschenleerer Hotel-Speisesäle und kurz vor dem Fertigbau oder Abbruch stehender Fabrikgebäude. Er hat sich in den letzten Jahren vermehrt Landschaftsdarstellungen zugewandt, welche kaum Spuren menschlicher Präsenz aufweisen und in zeitloser Monumentalität zu verharren scheinen. Dabei ist man als Betrachter mittendrin in diesen urtümlichen Landschaften.

Elsbeth Böniger setzt Industrieprodukte als Bildträger ein und überzieht sie mit Materialien und Farben, die ebenfalls einem industriellen Kontext entstammen. Damit vereint sie Malerei und Plastik, Kunst und Alltag.

Die gemeinsame Ausstellung von Böniger und Indermühle kann auch als Fortsetzung einer Ausstellungsreihe verstanden werden, nämlich der berühmten und erfolgreichen Paarausstellungen im Kunstmuseum Bern «Künstlerpaare – Künstlerfreunde», zu denen gehören: *Camille Claudel – Auguste Rodin* (1985), *Lee Krasner – Jackson Pollock* (1989), *Sonia und Robert Delaunay* (1991), *Margrit und Walter Linck* (1994) sowie *Josef und Anni Albers* (1998).

Kurator

Bernhard Fibicher

→ Rahmenprogramm

Werkgespräche mit Elsbeth Böniger und Christian Indermühle Dienstag, 15. August, 18h und 5. September, 18h

Christian Waldvogel – Erdkrümmung » 05. 07. 06 – 10. 09. 06

Christian Waldvogel beschäftigt sich in seinen phantastischen Werken mit utopischen Realitätsentwürfen. Kern seiner Ausstellung *Erdkrümmung* bildete das kühne Projekt *Globus Cassus*, welches Waldvogel anlässlich der Architekturbiennale 2004 in Venedig präsentiert hatte. Es handelt sich um den utopischen Entwurf des Umbaus der Erde in ihre um ein Vielfaches grössere Antipode, den Hohlkörper Globus Cassus: Die Erdschubstanz soll ins Weltall befördert werden, um dort eine gigantische Hohlkugel zu bilden, deren Innenseite von Menschen bevölkert werden kann. Diese durch computergenerierte Fotos, Pläne, Texte und Modelle illustrierte Umstülpung der Erde war mit der Präzision eines Architekten, der Weitsicht eines Utopisten und der Inspiration eines Künstlers dargestellt. Diese Exponate bildeten in einer überarbeiteten Version den Kern der Ausstellung *Erdkrümmung*, ergänzt durch Arbeiten, die die letzten technischen Errungenschaften und wissenschaftlichen Erkenntnisse integrieren, um virtuelle Welten als faszinierende Spekulationen zu erschaffen.

Kurator

Bernhard Fibicher

→ Rahmenprogramm

Führungen mit Christian Waldvogel: Dienstag, 22. August 2006, 19h und Dienstag, 29. August 2006, 19h



CUNO AMIET, BILDNIS ERNST KREIDOLF, 1927
ÖL AUF LEINWAND, 45,5 X 37,5 CM
KUNSTMUSEUM BERN, VEREIN ERNST KREIDOLF



ERNST KREIDOLF, DAS LEBEN EIN TRAUM (3. FASSUNG), O.J.
ÖL AUF KARTON, 48,5 X 63 CM, PRIVATBESITZ SCHWEIZ

Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde » 27. 09. 06 – 07. 01. 07

Ernst Kreidolf (1863 – 1956) ist nicht nur in der Schweiz als Schöpfer erfolgreicher und bis heute beliebter Bilderbücher wie *Die Wiesenzwerge* oder *Ein Wintermärchen* bekannt. Doch die Popularität des Bilderbuchillustrators überschattet hartnäckig die Tatsache, dass Ernst Kreidolf zuerst einmal Maler und Zeichner war und sich zeitlebens als solcher verstand.

Die Ausstellung *Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde* rückte daher das malerische Werk des Künstlers in den Mittelpunkt und veranschaulicht dessen künstlerische Entwicklung und Stellung innerhalb der Kunstströmungen jener Jahre. Seine malerischen Vorbilder – allen voran Arnold Böcklin – wie auch seine zahlreichen Malerfreunden, u.a. Cuno Amiet, Wilhelm Balmer, Hermann Hesse, Paul Klee und Albert Welti, waren in der Ausstellung vertreten. Zweifellos blieben diese künstlerischen Verbindungen nicht ohne Einfluss auf den Maler und Zeichner Ernst Kreidolf. Die Ausstellung vermittelte auch das lebendige Bild einer Generation im Um- und Aufbruch.

Kuratorin

Dr. Barbara Stark (Leiterin der Städtischen Wessenberg-Galerie in Konstanz, wo die Ausstellung anschliessend vom 27.01.07 – 08.04.07 zu sehen war)

Katalog

Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde

Ernst Kreidolf-Verlag, Ittigen bei Bern. 104 Seiten, mit Texten von Markus Schöb, Barbara Stark, Roland Stark. ISBN 978-3-9523166-3-4

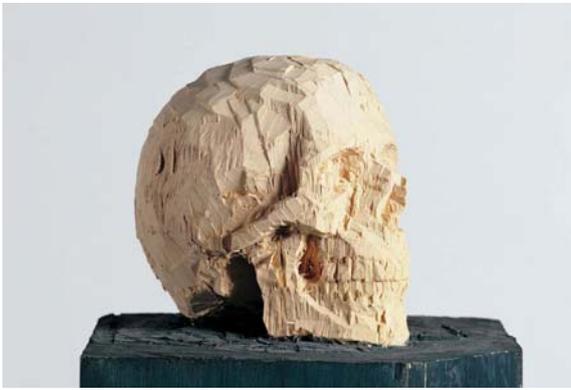
→ Rahmenprogramm

Kurs für Erwachsene: Gartentraum und Melancholie: Samstag, 21. Oktober, 14h – 16h; Ein Nachmittag vor vertrauten Bildern mit unvertrauten Inhalten.

Handpuppenspiel der Winterthurer Marionetten für Kinder: Ein Wintermärchen nach E. Kreidolf: Sonntag, 5. November, 14h und Sonntag, 26. November, 11h im Kino Kunstmuseum. Inszenierung/Regie: Ernst und Maja Gärtner. Spielerinnen: Brigitte Schreyer, Ursula Bienz

Vortrag von Dr. Roland Stark: Die Weltis und Ernst Kreidolf – eine besondere Freundschaft: Dienstag, 14. November 2006, 19h

Theaterkonzert für Kinder: «Dr Hans im Schnäggeloch»: Samstag, 18. November, 14h – 16h



STEFAN BALKENHOL
SCHÄDEL, 2002
WAWA-HOLZ
153 X 32 X 35 CM
OLBRICHT COLLECTION, ESSEN
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH



IZIMA KAORU, IGAWA HORUKA WEARS DOLCE & GABBANA, # 381 - 385, 2003, C-PRINT
50,6 X 67,1 CM, COURTESY GALERIE ANDREAS BINDER, MÜNCHEN

Six Feet Under – Autopsie unseres Umgangs mit Toten » 03. 11. 06 – 21. 01. 07

Die Ausstellung *Six Feet Under* war unserem Umgang mit Toten gewidmet. *Six Feet Under* veranschaulichte, dass der Tod in der Kunst ein universelles und uraltes Thema ist: gezeigt wurden Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern aus verschiedenen Jahrhunderten, Leihgaben von anderen Institutionen und Künstlerinnen und Künstlern sowie speziell für die Ausstellung geschaffene Arbeiten. Das Hauptgewicht lag indes auf zeitgenössischer Kunst aus verschiedenen Kontinenten und Zivilisationen – Europa, Amerika, Mexiko, China, Japan, Thailand, Indien und Ghana.

«Six Feet Under» ist eine Redewendung, die den Titel für die inzwischen Kult gewordene gleichnamige US-amerikanische TV-Serie lieferte und auch den Titel zu dieser Ausstellung beisteuerte. Es gibt keine Kultur, die den Tod nicht dargestellt hat, wie die Kunstwerke aus verschiedenen Epochen und Kontinenten in der Ausstellung *Six Feet Under* belegten.

Die Ausstellung war in sechs thematische Kapitel unterteilt, was spannende Gegenüberstellungen von Kunstwerken möglich machte. Das erste Kapitel handelte von *Leichen, Totenköpfen und Skeletten*. Im zweiten Kapitel *Särge, Gräber und Tränen* wurden Kunstwerke gezeigt, die Bestattungs- und Trauerrituale thematisierten. Alle im dritten Kapitel *Hommagen – geliebte und verehrte Tote* vorgestellten Werke zeigten Leichname von Personen, die den betreffenden Künstlern nahe standen. *Der Künstlertod* thematisierte die Endgültigkeit und Radikalität des Suizids. *Tod und Lifestyle* spielte auf den New Romanticism der 1980er Jahre an. Im letzten Kapitel *Nachleben* ging es um Vorstellungen in der Kunst, was nach dem Tod sein wird.

Die Ausstellung wurde durch ein vielfältiges Rahmenprogramm und eine thematische Filmreihe im Kino Kunstmuseum ergänzt.

Künstlerinnen und Künstler: David Altmejd, Cuno Amiet, Albert Anker, John Armleder, Keith Arnatt, Ataa Oko Addo, Andisheh Avini, John Baldessari, Stefan Balkenhol, Miquel Barceló, Olaf Breuning, AA Bronson, Arnold Brügger, Max-Alfred Buri, Balthasar Burkhard, Com & Com, George Condo, William Nelson Copley, Benjamin Cottam, Hans Danuser, Franz Dodel, Marlene Dumas, Carl Durheim, James Ensor, Sue Fox, Katharina Fritsch, Christiana Glidden, Felix Gonzalez-Torres, Neil Hamon, Ferdinand Hodler, Peter Hujar, Zuzanna Janin, Izima Kaoru, Martin Kippenberger, Paul Klee, Denis Laget, Ergy Landau, Robert Lazzaroni, Sol LeWitt, Andrew Lord, Jorge Macchi, Edouard Manet, Raoul Marek, Teresa Margolles, Fabian Marti, Ana Mendieta, Claude Monet, Jonathan Monk, Gianni Motti, Claes Oldenburg, Gabriel Orozco, Paa Joe, Adrian Paci, Raymond Pettibon, Srinivasa Prasad B.H., Marc Quinn, Arnulf Rainer, Araya Rasdjarmrearnsook, Ferdinand von Rayski, Gerhard Richter, Aida Ruilova, Joe Scanlan, Jean-Frédéric Schnyder, Ene-Liis Semper, Andres Serrano, David Shrigley, Berclaz de Sierre, Daniel Spoerri, Karl Stauffer-Bern, Rudolf Steiner, Sun Yuan & Peng Yu, Paul Thek, Rosemarie Trockel, Kon Trubkovich, Gavin Turk, Francis Upritchard, Edouard Vallet, Félix Vallotton, Jan Vercruyssen, Andy Warhol, Joel-Peter Witkin, Rémy Zaugg

Kuratoren

Bernhard Fibicher, Susanne Friedli

AUFTRITT VON SCREAM 4
ANLÄSSLICH DER ERÖFFNUNGSFEIER
VON «SIX FEET UNDER»
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006



SAALAUFNABME: «SIX FEET UNDER»
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, LAURA STALDER, 2006



Katalog

Six Feet Under. Autopsie unseres Umgangs mit Toten / Autopsy of Our Relation to the Dead. Kerber Verlag, Leipzig/Bielefeld. Herausgegeben vom Kunstmuseum Bern, mit Texten von Elisabeth Bronfen, Bernhard Fibicher, Matthias Frehner, Susanne Friedli, Thomas Macho, Helga Lutz, Regula Tschumi, Hans Christoph von Tavel. Deutsch und Englisch. 224 Seiten, vierfarbig, 27,2 x 21 cm. ISBN 3-86678-019-2.

→ Rahmenprogramm

Öffentliche Führungen in Deutsch: Dienstag, 19h und Sonntag, 11h

Öffentliche Führung in Französisch: Dienstag, 19. Dezember, 19h30

Öffentliche Führungen in Englisch: Dienstag, 28. November, 19h30 und Dienstag, 16. Januar 2007, 19h30

Literarische Führungen mit Michaela Wendt: Dienstag, 14. November, 18h | Sonntag, 26. November, 13h | Sonntag, 10. Dezember, 13h | Dienstag, 19. Dezember, 18h | Sonntag, 07. Januar 2007, 13h | Dienstag, 16. Januar 2007, 18h

Podiumsgespräch: Unser Umgang mit den Toten: Dienstag, 21. November, 20h

Mit: Bernhard Fibicher (Kurator, Moderation), Maja Zimmermann (PfarrerIn am Münster Bern), Thomas Plattner (Oberarzt am Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern), Margarete Bader-Tschan (Geschäftsführerin des Bestattungsunternehmens Charona)

Podiumsgespräch: Die Toten in Kunst und Kultur: Dienstag, 5. Dezember, 20h

Mit: Bernhard Fibicher (Kurator, Moderation), Elisabeth Bronfen (Autorin und Professorin am englischen Seminar der Universität Zürich), Hans Danuser (Künstler), Hans Geser (Ordinarius für Soziologie an der Universität Zürich)

Literarische Veranstaltung zur Finissage: Der tote Mensch in der Literatur: Sonntag, 21. Januar 2007, 11h

Mit: Bernhard Fibicher (Kurator, Moderation), Guy Krneta (Schriftsteller), Pedro Lenz (Schriftsteller), Markus Michel (Schriftsteller), Michaela Wendt (SchauspielerIn)

Thematische Filmreihe im Kino Kunstmuseum

Zur Ausstellung Chinafenster

Die Weltwoche, 23.03.2006, Seite 78. *Claudia Spinelli*: «Reich an Inhalt»

Mit dieser Ausstellung haben sich das Berner Kunstmuseum und Ueli Sigg zu einem Joint-Venture gefunden: Während fünf Jahren soll ein aus der Sammlung Sigg genährtes China-Fenster die weitere Auseinandersetzung mit Chinas Gegenwartskunst ermöglichen. Wenn dies weiterhin mit so viel kritischem Geist und auf derart hohem Niveau stattfindet, ist dagegen nichts einzuwenden!

Zur Ausstellung Cécile Wick – Weltgesichte

Der Bund, 22.03.2006, Seite 13. *Alice Henkes*: «Poesie und Technik»

Der Frühling scheint auf geheimnisvolle und begeisternd schöne Weise im Zwischengeschoss des Kunstmuseums Einzug gehalten zu haben. Betritt man die Räume in denen Cécile Wicks Ausstellung «Weltgesichte» eingerichtet ist, fallen zuerst die beiden grossformatigen Inkjetprints aus der Serie «Fiori di Notte» auf. Die Zweige eines duftig-weiss blühenden Zierstrauchs scheinen wundersam aus dem sattschwarzen Hintergrund heraus zu wachsen. Dabei ist es nur ein ganz normaler Fotoblitz, der die zarten Blüten aus der Nacht herausholt. Diese poetischen Arbeiten sind Teil der ersten umfassenden Ausstellung mit druckgrafischen Arbeiten Cécile Wicks, die von Claudine Metzger eingerichtet wurde.

Zur Ausstellung Meret Oppenheim – Retrospektive «mit ganz enorm wenig viel»

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.08.2006, Seite 31. *Hans-Joachim Müller*: «Surrealismus mit Gazellenfell»

Mutig widerspricht die Berner Ausstellung, verweigert der kostbaren Leihgabe aus dem MoMA, die samt Vitrine und Fotografierverbot angeliefert worden ist, den Ehrenplatz, will zeigen, dass mit der Pariser Legende noch nicht alles erzählt ist, daß das Werk seine Zeit brauchte und sich Zeit nahm, um behände von Einfall zu Einfall zu turnen und mit der einen Erfindung die nächste zu gebären. Und so wandert man durch viele Räume, vorbei an 238 Katalognummern, begleitet die Künstlerin durch manche Tiefen und Untiefen ihrer Phantasie, und zum Schluß ist es doch wieder WK A 21, die famose Pelztasse, in der wie in einem magischen Fokus alle Eindrücke verschmelzen.

NZZ, 20.06.2006, Seite 57. *Caroline Kesser*: «Mit den ziehenden Wolken segeln»

Zur Muse der Surrealisten gestempelt, auf ihre Pelztasse reduziert, der Stilllosigkeit bezichtigt: Diese Vorverurteilungen sollten überwunden sein. Mit der gegenwärtigen Ausstellung im Kunstmuseum Bern ist die Zeit gekommen, Meret Oppenheim als eine unverwechselbare Künstlerpersönlichkeit und ihr Werk als stimmiges Ganzes zu begreifen.

Der Landbote, 17.06.2006, Seite 27. *Sabine Arlitt*: «Poetische Rebellin im Schlangenkleid»

Abschliessend deuten lässt sich nichts in diesem heterogenen, ständig auf Metamorphosen hin angelegten und stark poetisch geprägten Schaffen. Meret Oppenheim hat vorgeführt, dass einem die Freiheit nicht gegeben wird, sondern dass man sie sich nehmen muss. Dass das Kunstmuseum Bern nun mit vielen Leihgaben und teils nie aus-



ERFOLGREICHE MEDIENKONFERENZ ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG «GUANGZHOU»
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006



REGULA TSCHUMI, ETHNOLOGIN / SPEZIALISTIN AUF DEM GEBIET DER SARGKUNST AUS GHANA,
AN DER MEDIENKONFERENZ ZU «SIX FEET UNDER», PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

gestellten Werken aus Privatbesitz eine grosse Retrospektive eingerichtet hat, ermöglicht eine Entdeckung der vielen Facetten dieser Künstlerin, die ganz entscheidend durch ihre Lebenshaltung gewirkt hat.

Zur Ausstellung Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde

Berner Zeitung, 26.09.2006, S. 23. Helen Lager: «Mondspuk und Meerjungfrauen»

Der Kuratorin Barbara Stark ist es gelungen, das Werk von Ernst Kreidolf in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Wer bisher bei Kreidolf an naive Kinderbuchillustrationen dachte, wird definitiv eines Besseren belehrt.

Zur Ausstellung Six Feet Under – Autopsie unseres Umgangs mit Toten

NZZ am Sonntag, 31.12.2006, Seite 55. Gerhard Mack: «Grufti-Chic und Körpersäfte»

Die Ausstellung «Six Feet Under» im Kunstmuseum Bern zeigt, dass wir trotz TV-Serien auch heute noch nicht mit dem Tod umzugehen wissen.

baz Kulturmagazin, 12.12.2006, Seite 4. Maria Becker: «Zwischen Schrecken und Inszenierung»

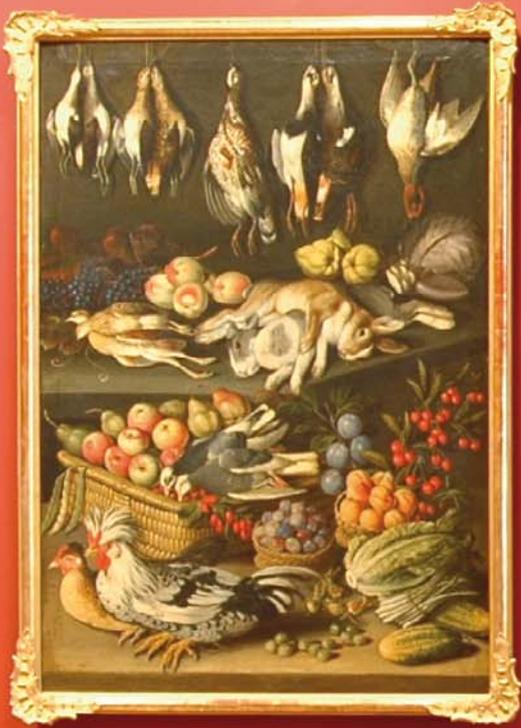
Die Berner Schau sucht sich dem Phänomen von vielen Seiten zu nähern und hat leider der Versuchung nicht widerstanden, in der Fülle und im Sensationellen schon eine Qualität zu sehen. Der Bilderbogen, den sie ausspannt, ist ein Spiegel unserer Zeit und ihres Unterhaltungsbedürfnisses. Aber kann man in einer Ausstellung über den Tod überhaupt etwas über diesen erfahren? Der Schatten, das Nichts, das er für uns Lebende letztlich ist, bleibt ungreifbar.

Tagesanzeiger, 28.11.2006, Seite 49. Barbara Basting: «Erst unsterblich werden, dann sterben»

[...] selbst der humoristisch-spielerische Umgang mit dem Tod sagt einiges aus über zeitgenössische Befindlichkeiten, eher latente Ängste. Und genau deswegen ist die Schau auch so spannend: Sie illustriert, dass der Tod keineswegs so stark tabuisiert oder an den Rand gedrängt wird, wie das oft behauptet wird. Jedenfalls nicht in der Kunst. Im Gegenteil, es ist beeindruckend, wie intensiv und auch ernsthaft er im zeitgenössischen Kunstschaffen präsent ist.

Blick, 03.11.2006, Seite 20 Ildiko Hunyadi: «Voller Rätsel und schaurig schön»

Die Ausstellung ist in sechs thematische Kapitel unterteilt, was spannende Gegenüberstellungen von Kunstwerken ermöglicht. Mindestens so interessant wie die Ausstellung selber ist das Rahmenprogramm: Podiumsgespräche, literarische Führungen und Filme im Kino des Kunstmuseums.



Small, illegible label on the wall.



Sammlung

Sammlungspräsentation

Graphische Sammlung

Sammlung Adolf Wölfli-Stiftung

Neueingänge, Geschenke und Ankäufe

Leihgaben

SAMMLUNGS- PRÄSENTATION

Die seit der Mahjong-Ausstellung nur beschränkt sichtbare Sammlung, eine der wichtigsten und vielfältigsten der Schweiz, konnte nach dem Ende der Gertsch-Ausstellung am 12. März 2006 wieder in gewohnter Breite im ganzen Stettlerbau sowie im Obergeschoss des Neubaus gezeigt werden.

Der chronologisch angelegte Parcours beginnt im Untergeschoss mit den Alten Meistern. Einen ersten Höhepunkt stellt die in der Schweiz einzigartige Werkgruppe italienischer Malerei des Trecento und Quattrocento dar, darunter als Schlüsselwerk die *Maestà* von Duccio di Buoninsegna. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die vorreformatorische Berner Malerei mit der bedeutenden Gruppe von Werken Niklaus Manuels. Seit dem Ende der Ausstellung *Berns mächtige Zeit* am 9. Juli 2006, in der die hauseigenen Bestände des 16. und 17. Jahrhunderts durch wichtige Leihgaben ergänzt wurden, ist auch die Kunst des 18. Jahrhunderts wieder zu sehen; im Zentrum stehen hier Werkgruppen von Caspar Wolf und Franz Niklaus König.

Im Festsaal im Erdgeschoss ist neu die Kunst des 19. Jahrhunderts, von der Romantik bis zum Realismus, ausgestellt; den gebührenden Raum nimmt natürlich eine repräsentative Auswahl aus unserem bedeutenden Bestand an Werken Albert Ankers ein. Im angrenzenden Saal ist eine kleine, aber hochkarätige Gruppe von Impressionisten versammelt, mit Meisterwerken von Manet, Monet, Pissarro, Sisley und Cézanne.

Im Obergeschoss des Altbaus folgen Symbolismus (Böcklin, Biéler), Postimpressionismus (Toulouse-Lautrec, van Gogh, Picasso) und Nabis (Bonnard, Vuillard). Die monumentalen Gemälde Ferdinand Hodlers – darunter der neu restaurierte *Tag* – haben ihren angestammten Platz im grossen Oberlichtsaal wieder eingenommen, treten nun aber in einen Dialog mit den Werken von Hodlers Schweizer Zeitgenossen Vallotton, Amiet und Giovanni Giacometti. Der deutsche Expressionismus ist vor allem mit Arbeiten Ernst Ludwig Kirchners sowie des Blauen Reiters (Kandinsky, Marc, Jawlensky) vertreten. Im Obergeschoss des Neubaus wird die Präsentation mit den bedeutenden Werkgruppen von Kubismus (Braque, Picasso, Gris), Bauhaus (Klee und Kandinsky) und Surrealismus fortgesetzt.

Die Auswahl aus den reichen Beständen der Kunst der Nachkriegszeit umfasst Werke der konstruktiven und konkreten Kunst (von Albers und Mondrian bis zu den Zürcher Konkreten), des Abstrakten Expressionismus, des Spazialismo und der Gruppe Zero, insbesondere eine Auswahl kinetischer Kunst aus der Stiftung Anne-Marie und Victor Loeb; Arbeiten der «Berner Szene» der siebziger Jahre (Gertsch, Raetz, Schnyder, Eggenschwiler) sowie Werke der neuen Figuration der achtziger Jahre runden die Präsentation ab.

Bis zur Eröffnung des aareseitigen Erweiterungsbaus wird die umfangreiche Sammlung der Abteilung Gegenwart ausser in thematischen Ausstellungen wie *Six Feet Under* nur ausschnittsweise in einzelnen Räumen (so die Installationen von Markus Raetz und Serge Spitzer) zu sehen sein; gelegentliche Einschübe von zeitgenössischen Arbeiten in die Sammlungspräsentation sollen aber die Bezüge zwischen alter und neuer Kunst veranschaulichen.

Die ständige Ausstellung wird neu ergänzt durch zweimal jährlich wechselnde Präsentationen aus der Gemälde- und Skulpturensammlung, welche sonst aus Platzmangel kaum je zu sehen sind. Neben thematischen wie monographischen Auszügen aus den Beständen der älteren Kunst wie der Gegenwartskunst sollen hier auch periodisch Neuerwerbungen vorgestellt werden. Den Anfang machte eine Präsentation von Werken des wichtigen Berner Plastikers Werner Witschi, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag hätte feiern können.



PAUL KLEE
MIT DEM BRAUNEN KAMEL, 1915, 39
AQUARELL AUF PAPIER AUF KARTON
20 X 23 CM, KUNSTMUSEUM BERN

GRAPHISCHE SAMMLUNG

Nach dem durch die grossen Ausstellungen *Mahjong* und *Franz Gertsch – Die Retrospektive* bedingten Unterbruch gab das Kunstmuseum 2006 in wechselnden Präsentationen wieder Einblick in die reichen Bestände seiner Graphischen Sammlung. Nachdem in den vergangenen Jahren hier vor allem die Gegenwartskunst zu Wort gekommen war, waren nun neben zeitgenössischen Arbeiten auch wieder Werkgruppen der klassischen Moderne zu sehen.

Max Beckmann: Jahrmarkt

4. April bis 25. Juni 2006

Parallel zur Beckmann-Ausstellung im Zentrum Paul Klee zeigte das Kunstmuseum seinen Bestand von druckgraphischen Arbeiten des Künstlers. Im Zentrum stand die zehnteilige Radierungsfolge *Jahrmarkt* von 1922, eine der wichtigen Graphikmappen Beckmanns aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, in denen der Künstler Szenen aus dem zeitgenössischen Leben mit sozialkritischen Untertönen in einer neuen, expressiven Bildsprache schildert. Ergänzt wurde diese Werkgruppe durch Einzelblätter aus den Jahren während und nach dem Ersten Weltkrieg, der fruchtbarsten Zeit für Beckmanns druckgraphisches Schaffen.

Kurator: Samuel Vitali

Suzan Frecon: Aquarelle

4. Juli bis 24. September 2006

Die amerikanische Künstlerin Suzan Frecon (*1941) ist vor allem als Malerin bekannt. Doch sind ihre Arbeiten auf Papier viel mehr als nur Vorbereitung oder Begleiterscheinung zu ihrer Malerei. In den Aquarellen bewegt sich Frecon mit grosser Freiheit in einem Spannungsfeld zwischen Farbflächen und kalligraphisch anmutenden Pinselstrichen, die das Papier bald überdecken, bald in seiner Funktion als neutralem Bildträger belassen und zu diesem in Wechselbeziehung treten.

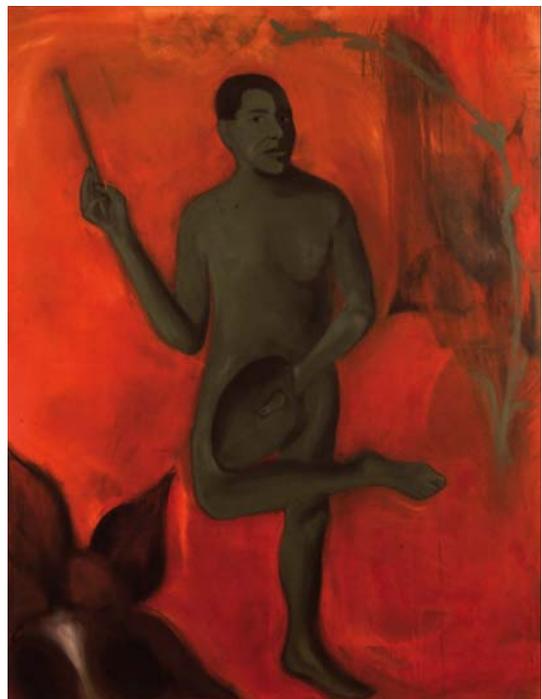
Kuratorin: Claudine Metzger

Im Lichte Tunesiens – Europäische Künstler in Nordafrika 1900 – 1925

3. Oktober 2006 bis 7. Januar 2007

Anlass der Ausstellung war die Heimkehr der beiden 1976 gestohlenen Klee-Aquarelle ins Kunstmuseum: Nachdem *Der Niesen* (1915) in der Rupf-Ausstellung gezeigt worden war, sollte nun auch *Mit dem braunen Δ* (1915) dem Berner Publikum vorgestellt werden. Um diese tunesische Reminiszenz von Klee herum wurde eine Auswahl von farbigen Blättern europäischer Künstler gruppiert, die in den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts nach nordafrikanischen Sujets entstanden sind. Dazu gehörten natürlich die Aquarelle der bekannten Tunesienreisenden Klee, Macke und Moilliet, aber auch Werke Kandinskys sowie des Berners Victor Surbek.

Kurator: Samuel Vitali



ALBRECHT SCHNIDER
OHNE TITEL, 1987
ÖL AUF LEINWAND
196,5 x 151,8 CM
KUNSTMUSEUM BERN
SAMMLUNG MIGROS AARE
© ALBRECHT SCHNIDER

AUS DER SAMMLUNG DER ADOLF WÖFLI- STIFTUNG

Die Adolf Wölfli-Stiftung verwaltet den Nachlass des «Schreibers, Dichters, Zeichners und Componisten» Adolf Wölfli (1864–1930) und geniesst seit ihrer Gründung 1975 Gastrecht im Kunstmuseum Bern. Anfänglich in jeder Beziehung ein Aussenseiter, bildet das Werk von Adolf Wölfli heute einen der Höhepunkte des Kunstmuseums Bern. Umstritten, einzigartig und visionär, fordert es die Betrachterinnen und Betrachter immer wieder von neuem heraus. Seine Zeichnungen und Collagen werden heute weltweit gesammelt und ausgestellt, seine Texte erscheinen in unterschiedlichsten Publikationen und die Bewunderung für seine Vision ist nach wie vor gross.

Im zweiten Halbjahr 2006 wurden noch nie ausgestellte Seiten aus dem ersten Teil von Adolf Wölfli's Schriften gezeigt, aus *Von der Wiege bis zum Graab. Oder, Durch arbeiten und schwitzen, leiden und Drangsal, bettend zum Fluch. Manigfaltige Reisen, Abenteuer, Un-glücks-Fälle, Jagten, und sonstige Erlebnisse eines verirrtten, auf dem gantzen Erdball herum. Oder, Ein Diener Gotes, ohne Kopf, ist ärmer als der ärmste Tropf.* Darin erzählt Wölfli auf über 3000 Seiten, wie er als Kind Doufi, begleitet von der «Schweizer Jäger- und Nathurvorscher-Reise-Gesellschaft» die ganze Welt bereist. Der umfangreiche Text wird von grossformatigen Zeichnungen begleitet, eine Auswahl dieser Landkarten, Porträts usw. war bis Ende Jahr ausgestellt. Parallel dazu waren Ausschnitte aus *Von der Wiege bis zum Graab* zu hören, die 1978 aufgenommen wurden. Diese Gedichte, Prosastücke und Listen können gratis auf www.adolfwoelfli.ch heruntergeladen werden.

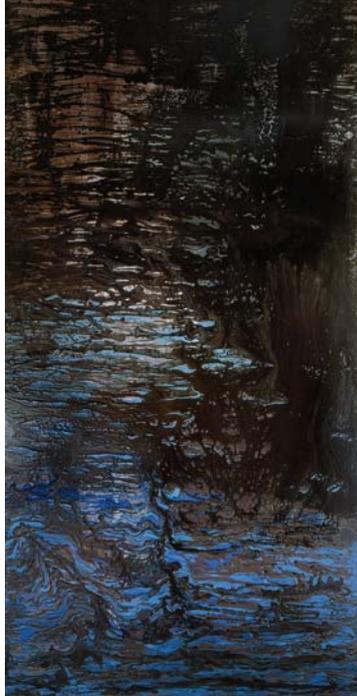
OFFIZIELLE ÜBERGABE DER SAMMLUNG MIGROS AARE AN DAS KUNSTMUSEUM BERN

Die offizielle Übergabe von 122 Werken der Gegenwartskunst aus der Sammlung Migros Aare fand am Donnerstag, 2. Februar, im Kunstmuseum Bern statt. Die Sammlung ist schon seit 2004 im Kunstmuseum Bern in professioneller Obhut, da die Migros Aare keine Ausstellungsmöglichkeiten für die zum Teil grossformatigen Werke fand und sie nicht in einem Archiv der Öffentlichkeit vorenthalten wollte. Für das Kunstmuseum Bern ist es ein willkommenes Geschenk, das bestens in seine bestehende Sammlung von Gegenwartskunst passt und insbesondere die Sammlung der Stiftung Kunst Heute (Schweizer Kunst) idealerweise ergänzt.

Die Initiative zum Aufbau dieser heute bedeutenden Sammlung mit Bezug zu Bern kam 1987 vom damaligen Geschäftsleiter der Migros Bern, Peter Everts. Beauftragt mit den Kunstankäufen wurde Ulrich Looock als Direktor der Kunsthalle Bern. Einzige Vorgaben zu den Ankaufsvorschlägen waren, Künstlerinnen und Künstler aus der Berner Kunstszene zu berücksichtigen und der Sammlung ein persönliches Profil zu geben. Während 10 Jahren entstand ohne eigentliches Programm und repräsentativen Charakter eine eigenständige Sammlung mit Malerei, Skulptur und Zeichnung aus Bern. Sie gibt, wie Ulrich Looock bei deren Abschluss 1997 feststellen konnte, «einen gültigen Einblick in die geistige Situation der Zeit».

Sammlung Migros Aare 1987 – 1997 / KünstlerInnenliste:

Giro Annen, Babette Berger, Heinz Brand, Balthasar Burkhard, Vincent Chablais, Lisa Hoever, Tomas Kratky, Sabina Kulicka, Alois Lichtsteiner, Christian Lindow, Heinz Mollet, Jürg Moser, Anita Nydegger, Vaclav Pozarek, Ilona Ruegg, Dieter Seibt, Albrecht Schnider, Leopold Schropp, Irene Schubiger, Peter Stein, Harold Studer, Uwe Wittwer.



ELSBETH BÖNIGER
 BANYAN MIT LUFTWURZELN, 2006
 FARBE AUF WABEN-ALUCOR-PLATTE
 315 x 150 CM
 KUNSTMUSEUM BERN
 © ELSBETH BÖNIGER

ALBRECHT KAUF
 STILLEBEN MIT FISCHEN UND SITZENDEM
 MÄDCHEN, UM 1660/1665
 ÖL AUF LEINWAND
 116 x 175 CM
 KUNSTMUSEUM BERN, ERWORBEN MIT
 MITTELN DER BÜRGERGEMEINDE BERN, DES
 KOCHERFONDS UND DES MARGARETHA UND
 HANS ZAUGG-FONDS

**NEUEINGÄNGE,
 GESCHENKE UND
 ANKÄUFE 2006**

Elsbeth Böniger (*1945)

BANYAN MIT LUFTWURZELN, 2006

Banyan mit Luftwurzeln gehört zu einer Serie von grossformatigen Arbeiten, die im 2006 entstanden ist und die anlässlich der Ausstellung im Kunstmuseum Bern *wenn die Sehnsucht mit der Oberfläche* (eine Doppelausstellung mit Christian Indermühle) erstmals dem Publikum vorgestellt wurde.

Banyan mit Luftwurzeln ist kein Erzeugnis eines klassischen Malvorgangs: Die Künstlerin verwendet Materialien wie Lack, Kunstharz oder Rostschutzfarbe, die einem industriellen Kontext entnommen sind, und malt auf Oberflächen – in diesem Fall Alucor –, die ebenso in der Bauindustrie verwendet werden.

Der Bildprozess beginnt mit der horizontal auf dem Boden liegenden Platte. Lachen von Farben werden punktuell auf die Fläche verteilt. Die Künstlerin steuert durch das Bewegen der Platte oder durch die Hilfe eines verlängerten Pinsels die Fließrichtungen der Farben. Die Platte wird zur Bühne, die Bahnen und Seen von Farben sind die Protagonisten, die sich stets verändern, einmal ausfransend, dann straff geführt oder gar dem Zufall überlassen. Auch dem Trocknungsprozess kommt eine wichtige Rolle zu: der Veränderung der Farbe, ob sie sich ausdehnt oder ob sie schrumpft, kann entscheidende Auswirkungen auf die Bildgestaltung haben. Was dabei entsteht, ist eine intensive, oftmals bewegte Oberfläche mit Strukturen, die beinahe objekthaften Charakter hat.

Susanne Friedli

Kunstmuseum Bern

Richard Artschwager (*1923)

OHNE TITEL, 2005 Weichgrundradierung auf Somerset White 250 g, 71 x 54 cm Kunstmuseum Bern, Jahrgabe 2005 der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft, Inv. Nr. S 2006.080

Elsbeth Böniger (*1945)

BANYAN MIT LUFTWURZELN, 2006 Farbe auf Waben-Alucor-Platte, 315 x 150 cm Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. G 06.009

Louise Bourgeois (*1911)

FUGUE, 2003 – 2005 Mappe mit 19 Blättern Siebdruck und Lithographie auf Stonehenge Cream Paper, 30,0 x 40,5 cm Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. S 2006.003 – S 2006.021

Heinz Egger (*1937)

BEISEIT I-III (ZUM 50. TODESTAG VON ROBERT WALSER), 2006 3 Blätter und 7 Zustandsdrucke, Pinselätzung, 49,6 x 38,2 cm Kunstmuseum Bern, Mitgliedergabe 2006 der Bernischen Kunstgesellschaft, Inv. Nr. S 2006.081 – S 2006.090

Franz Gertsch (*1930)

TEICHROSENBLATT, 2005 Holzschnitt, einfarbig auf Kumohadamashi-Japanpapier (Handabzug), 42,9 x 54,1 cm (aus Vorzugsausgabe des Katalogs *Franz Gertsch – Die Retrospektive*) Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. S 2006.002

Christian Indermühle (*1945)

VERSENGTER BAMBUSWALD BURMA, 2006 Farbfotografie, Lightjet C-Print Diasec, 149 x 182 cm, Unikat Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. F 2006.284

Albrecht Kauw (1616 – 1681)

STILLEBEN MIT FISCHEN UND SITZENDEM MÄDCHEN, UM 1660/1665 Öl auf Leinwand, 116 x 175 cm Kunstmuseum Bern, erworben mit Mitteln der Burgergemeinde Bern, des Kocherfonds und des Margaretha und Hans Zaugg-Fonds, Inv. Nr. G 06.003

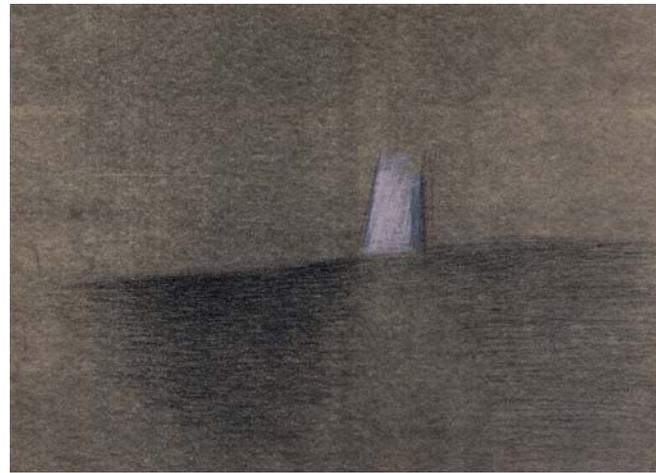


Albrecht Kauw (1616 – 1681)

STILLEBEN MIT FISCHEN UND SITZENDEM MÄDCHEN, UM 1660/1665

Der aus Strassburg gebürtige Albrecht Kauw (1616–1681) ist der bedeutendste Vertreter der Berner Stillleben- und Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts. In seinen Stillleben knüpfte er zunächst an die nordeuropäische Tradition und an die Arbeiten von Joseph Plepp an, bevor er seine persönliche Bildform entwickelte. In den meist grossformatigen Werken seiner Reifezeit breitet Kauw die ganze Vielfalt der ländlichen Lebensmittelproduktion möglichst ohne Überschneidungen vor dem Betrachter aus, womit er offenbar ganz den Geschmack seiner patrizischen Kunden traf, die als Grundbesitzer einen zunehmend adligen Lebensstil führten. Dank einem grosszügigen Beitrag der Bürgergemeinde und des Kocherfonds konnte das Kunstmuseum seine Werkgruppe von drei mittelgrossen Stillleben Kauws um ein grossformatiges Hauptwerk bereichern. Das 2006 im Kunsthandel aufgekaufte *Stilleben mit Fischen und sitzendem Mädchen* dürfte um 1660/65 zusammen mit dem *Stilleben mit Falkner und toten Vögeln* im Genfer Musée d'art et d'histoire und einem ebenfalls erst vor wenigen Jahren entdeckten *Stilleben mit sitzender Frau und Obst und Gemüse* entstanden sein. Alle drei Werke weisen annähernd dieselbe Masse und eine analoge Komposition auf: Ein mit je einer anderen Kategorie von Lebensmitteln (Vögeln, Fischen, Obst und Gemüse) bedeckter Tisch mit vorgelagerter Sitzbank wird jeweils seitlich durch eine weibliche oder männliche Halbfigur ergänzt. Wie der Kauw-Experte Georges Herzog vermutet, dürften die drei Gemälde zusammen mit einem vierten Werk einen Zyklus der vier Elemente gebildet haben: Obst und Gemüse stünden für die Erde, die Fische für das Wasser und die Vögel für die Luft, während das noch verschollene Bild demzufolge dem Element Feuer gewidmet sein müsste.

Samuel Vitali



MERET OPPENHEIM
RÖTLICHER TURM, 1979
ÖLKREIDEN AUF BEIGEM PAPIER
45,3 x 62,0 CM
KUNSTMUSEUM BERN
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH

Meret Oppenheim (1913 – 1985)

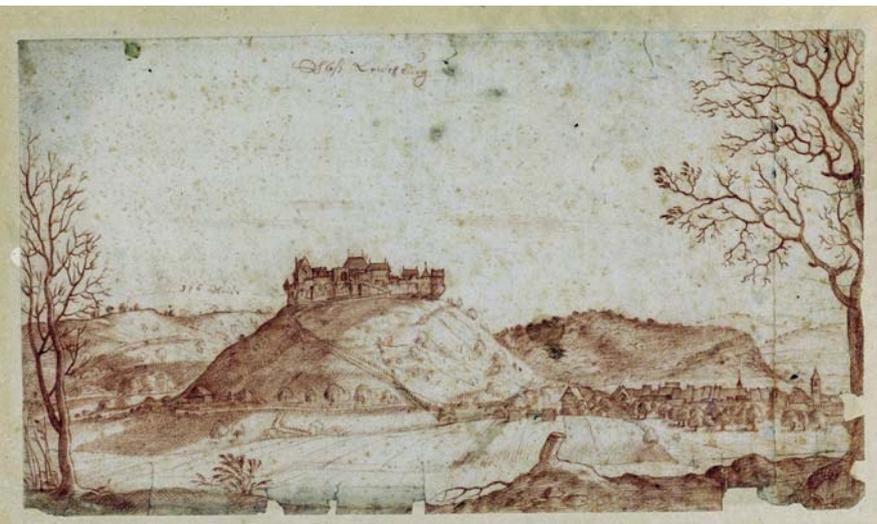
RÖTLICHER TURM, 1979

Diese zarte Ölkreidezeichnung, die unlängst durch das Kunstmuseum erworben werden konnte, entstand im Februar 1979 und gehört zu einer Reihe von atmosphärischen Arbeiten der späteren Jahre der Künstlerin. Kennzeichnend ist die ausgesprochene Sparsamkeit der verwendeten Mittel. Bereits in ihren «Nebel»-Bildern hat sie Verborgenes und Unbewusstes zu schemenhaften Traumbildern verdichtet und dringt so zur Abstraktion vor. Indem sie die Grenze zur Sichtbarkeit wahrnehmbar macht, nähert sie sich einer Welt ausserhalb des Bewusstseins. Das Motiv scheint durch feine, in zurückhaltenden Farben gehaltene Parallelschraffuren beinahe entmaterialisiert: die Silhouetten eines Mannes, eines Kopfes oder einer Blume.

Hier in dieser Zeichnung, bei der sie bewusst das dunkel getönte Papier durchscheinen lässt, taucht mitten aus einer monochromen, in grauen Schraffuren angedeuteten Wasserfläche ein Akzent auf: ein in blassrosa Pastellfarbe angedeuteter Turm, dessen Konturen – oben unbestimmt belassen – mit dem Himmel verschmelzen. Als Pendant dazu entstand zum gleichen Zeitpunkt und in denselben Massen das Blatt *Blaue Insel* (AC 81), auch hier dominiert höchste Zurückhaltung, es ist ein tastendes Auftauchen aus dem Nichts.

Unbestimmtes wird zwar sichtbar, bleibt aber unfassbar. Christiane Meyer-Thoss räumt dieser Art von Arbeiten meditative, gar philosophische Dimension ein: «Stimmungen werden austariert, im nur Angedeuteten verdichtet sich das seismographisch Aufgezeichnete». Ähnlich verfuhr Meret Oppenheim mit ihrem Traummaterial, das sie als Ausdruck des Unbewussten und auch als Regulativ der Psyche zeitlebens verarbeitet hat.

Therese Bhattacharya-Stettler



Joseph Plepp (1595 – 1642)

SCHLOSS LENZBURG, UM 1624

Joseph Plepp (1595–1642) ist der wichtigste Berner Künstler in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Obwohl gelernter Architekt – seit 1632 war er Werkmeister des Münsters – begründete er in Bern die Landschaftsvedute und die Stillebenmalerei, die in den folgenden Jahrzehnten vor allem dank Albrecht Kauw und Johannes Dünz eine Blütezeit erleben sollten. Plepps Werk war bisher im Kunstmuseum Bern mit drei Stilleben sowie der sogenannten Kebes-Tafel vertreten, nicht aber mit Landschaftsdarstellungen. Diese Lücke konnte nun durch die Erwerbung einer noch unpublizierten Rötzelzeichnung aus dem Kunsthandel geschlossen werden. Es handelt sich um eine topographisch genaue Ansicht von Schloss und Städtchen Lenzburg von Norden, vermutlich eigenhändig betitelt. Sie entstand wohl 1624, als Plepp als Assistent des bernischen Festungsbaumeisters Valentin Friderich Planzeichnungen von Lenzburg ausführte, denn sie zeigt das Schloss noch ohne die unmittelbar danach erbaute neue Toranlage. Der aus mittlerer Distanz aufgenommene Schlosshügel mit dem Städtchen in der Ebene ist im Vordergrund von einem Bodenstreifen und Bäumen links und rechts gerahmt, die als Repoussoirelemente der Komposition Halt geben. Das sehr sorgfältig und mit feinem Strich ausgeführte Blatt ist die einzige bislang bekannte Landschaftszeichnung Plepps. Sie diente dem Künstler später als Grundlage für eine 1638 datierte und signierte Radierung; diese (oder auch die Zeichnung selbst) wurde wiederum von Matthäus Merian als Vorlage für seine radierte Vedute Lenzburgs in der 1642 erschienenen *Topographia Helvetiae* verwendet.

Samuel Vitali



Pedro Cabrita Reis (*1956)

SOMETIMES ONE CAN SEE THE CLOUDS PASSING BY, 2004

Pedro Cabrita Reis' Medien sind industriell gefertigte und gefundene Materialien, Farbe und Licht, seine Motive die Wand, das Fenster, die Tür, die Treppe, der Garten, der Brunnen, der Tisch, der Stuhl, das Regal..., seine bevorzugten Themen sind Raum, Architektur und (kollektive und individuelle) Erinnerung, kurz: alle möglichen Orte und Unorte für Menschen. Für seine Ausstellung in der Kunsthalle Bern hat der portugiesische Künstler im Jahr 2004 eine grosse Installation geschaffen, die das ganze Erdgeschoss durchdrang. Sie bestand aus Elementen eines zersplitterten, imaginären Hauses. Zu diesen Raumfragmenten gehörten feste Bestandteile wie der Boden, die Wand und die Treppe sowie strukturierende oder mit der Aussenwelt verbindende Elemente wie das Fenster, die Tür, das Licht und Kanalisationsrohre.

Diese Versatzstücke konnten aber auch als autonome Skulpturen betrachtet werden. Die Stiftung Kunsthalle erstand die umgekippte Treppe und das Kunstmuseum das «Fenster». Letzteres ist in ein orthogonales Raster aus Stahlträgern integriert. Die Fragilität der hoch oben auf den horizontalen Balken gebundenen Glasscheibe kontrastiert mit den harten Kanten der mächtigen Träger. Diese bilden eine wuchtige, dreidimensionale Zeichnung, parallel zur Wand. Das Fenster liegt in unerreichbarer Höhe. Es erlaubt keinen Durchblick, sondern reflektiert die gegenüberliegende Wand (die gegenüberliegenden Fenster?), eventuell die Deckenlampen. Es funktioniert wie ein klassisches Bild, indem es ein Stück «Welt» abbildet, eine transitorische Welt, bestehend aus flüchtigen Impressionen: Sometimes one can see the clouds passing by.

Bernhard Fibicher

JOSEPH PLEPP
SCHLOSS LENZBURG, UM 1624
RÖTELZEICHNUNG
20,5 x 36,0 CM
KUNSTMUSEUM BERN

PEDRO CABRITA REIS
SOMETIMES ONE CAN SEE THE CLOUDS PASSING BY
T-TRÄGER, FENSTERRAHMEN, FENSTERSCHEIBE, KABEL
388 x 386 x 114 CM
KUNSTMUSEUM BERN

MARKUS RAETZ
SCHWARZ, WEISS, GRAU.
ZEHN AKTE UND EIN STILLEBEN,
1976 – 1977
11-TEILIGES WERK,
VERSCHIEDENE TECHNIKEN,
FORMATE UND UNTERLAGEN
172 x 132 CM
KUNSTMUSEUM BERN, VEREIN DER FREUNDE
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH



Andres Lutz (*1968)/Anders Guggisberg (*1966)

KLEINER BADENDER I-IV, 2006 4 Blätter, Aquatinta,
Radierung, 38,4 x 31,2 cm Kunstmuseum Bern, Jahresga-
be 2005 der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft,
Inv. Nr. S 2006.076 – S 2006.079

Christian Marclay (*1955)

SOUND HOLE 1–5, 2005 5 Blätter, Heliogravur auf
Somerset Velin, 40,5 x 32,9 cm Kunstmuseum Bern,
Jahresgabe 2005 der Schweizerischen Graphischen
Gesellschaft, Inv. Nr. S 2006.071 – S 2006.075

Meret Oppenheim (1913 – 1985)

RÖTLICHER TURM, 1979 Ölkreiden auf beigem Papier,
45,3 x 62,0 cm Kunstmuseum Bern,
Inv. Nr. A 2006.070

Joseph Plepp (1595 – 1642)

SCHLOSS LENZBURG, UM 1624 Rötzelzeichnung, 20,5 x
36,0 cm Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. A 2006.001

Pedro Cabrita Reis (*1956)

SOMETIMES ONE CAN SEE THE CLOUDS PASSING BY, 2004
T-Träger, Fensterrahmen, Fensterscheibe, Kabel, 388 x
386 x 114 cm Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. Pl 06.005

**Relax (Chiarenza & Hauser & Co.) (Zusammenarbeit seit
1997)**

WE SAVE WHAT YOU GIVE, 2006 Aktie Nr. 13 (zur Unter-
stützung der Publikation), Inkjetprint, 29,7 x 21 cm
Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. S 2006.380

Serge Spitzer (*1952)

OHNE TITEL (LAW BLANKS), 1994 8 Blätter, Polymerfaden
verschmolzen mit Baumwollband auf Testamentpapier,
ca. 49,5 x 38 cm Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. A 2006.269
– A 2006.276

Christian Waldvogel (*1971)

**DEAR JIM VOSS, HOW DOES SPACE LOOK FROM SPACE?,
2006** Inkjetprint auf Papier, Siebdruck, Originalunter-
schrift von Astronaut, 120 x 84 cm, Ex. 1/2
Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. S 2006.281

Markus Raetz (*1941)

**SCHWARZ, WEISS, GRAU. ZEHN AKTE UND EIN STILLEBEN,
1976 – 1977**

Verein der Freunde

Markus Raetz, zweifellos einer der wichtigsten Schweizer
Künstler der letzten Jahrzehnte, erweckt mit seinen vision-
ären Seherlebnissen immer wieder Staunen. Er ist vor
allem dank der Schenkung Toni Gerber im Kunstmuseum
Bern bereits mit einer umfangreichen Werkgruppe vertre-
ten. Nun ergänzt die grossformatige Arbeit *Schwarz,
Weiss, Grau*, die um das Thema des Aktes und seine zeich-
nerische Umsetzung in Bildzeichen kreist, die Raetz-
Sammlung um einen wichtigen Aspekt.

Das aus immer wieder abgewandelten 10 Pin-ups und
einem Früchtestillleben voller erotischer Anspielungen
zusammengesetzte Konglomerat von 11 Einzelblättern –
der virtuose Frauentorso als Mittelstück, um den die
kleineren Blätter angeordnet sind – wurde 2006 im Kunst-
handel angeboten und konnte vom Verein der Freunde
ersteigert werden. Das sich räkelnde, aus seiner Ausein-
andersetzung mit einer Ikone der Fotografie (von Marilyn
Monroe) hervorgegangene *Lisi* ist schon früher im Werk
von Raetz zu finden – von Sprayarbeiten bis zum Kartoffel-
stempel – und mündet in grossen Holzleistenobjekt
Miss December von 1979. Die Umrisslinien hat er gemäss
Glaesemer in stundenlanger Wiederholung aus freier
Hand gezeichnet, um in diesem Prozess die «ursprünglich
banale Sinngebung vom Thema zu lösen». Hier wird das
sich in verschiedenen Positionen präsentierende Pin-up-
Girl Gegenstand einer Schreibübung und zu einem viel-
deutigen Zeichen. Wie so oft formuliert Raetz das Sehen
als etwas Relatives, er bietet viele Sichtweisen eines Moti-
vums, das hier der in wenigen prägnanten Umrissstrichen
und mit spielerischen Hell-Dunkelschattierungen hinge-
worfenen Akt ist.

Therese Bhattacharya-Stettler



SERGE SPITZER
 GLOBAL CULTURE, 2004–2006
 ROBOTIKGESTEUERTES, SCHWENK- UND DREHBARES
 TISCHBLATT, FUSSBALL VARIABEL
 KUNSTMUSEUM BERN, SAMMLUNG STIFTUNG
 GEGENWART
 © SERGE SPITZER
 PHOTO DOMINIQUE ULDRY

Serge Spitzer (*1951)

GLOBAL CULTURE, 2004–2006

Angekauft von der Stiftung GegenwART

Ein grosses Tischblatt aus Aluminium dreht sich und kippt in alle Richtungen, um einen ledernen Fussball, der frei darauf herumrollt, am Herunterfallen zu hindern. Der Tisch ist mit Sensoren und einem Robotiksystem ausgestattet, das einerseits auf Immobilität und andererseits auf allzu grosse Beschleunigung reagiert – es hat die Aufgabe, alles im Fluss und im Gleichgewicht zu halten. Das Werk existiert in einer Dreieraufgabe. Jedes Exemplar ist klar durch eine spezifische Farbe gekennzeichnet. Serge Spitzer hat drei Tischblätter produziert in den Grundfarben Gelb, Blau und Rot. Jeder Tisch – so auch der Berner in Gelb – funktioniert wie eine autonome Skulptur; er kann gedanklich aber auch mit den beiden anderen des Trios in Beziehung gebracht werden, die irgendwo auf der Welt in einer ganz anderen Zufallschoreographie mit ihrem Ball jonglieren.

Global Culture ist ein mehrschichtiges Werk. Es beschäftigt sich mit Parametern der klassischen Skulptur (Sockel-Figur-Beziehung, nur bewegen sich bei Spitzer die Figur und der Sockel), der geometrischen Formensprache (Beziehung zwischen einer Kugel und einem Rechteck) und den Grundlagen der Malerei (die drei Grundfarben bilden drei horizontale monochrome Bilder). Pluralität ist ein integraler Bestandteil dieser Arbeit: Es geht – wie in allen Systemen – um die Beziehungen zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen. Das Objekt «Fussball» bringt ein spielerisch-ironisches Element hinein: Fussball ist auf der ganzen Welt verbreitet; Sport und Spiel verbinden sich mit den genannten ästhetischen Universalien. Global Culture gelingt es, Kunst und Alltag miteinander zu versöhnen und eine «Globalität» der Kultur zu postulieren.

Bernhard Fibicher

Cécile Wick (*1954)

STADT 1–5, 2005 5 Blätter, Inkjetprint, 68,5 x 91,5 cm
 Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. F 2006.041 – F 2006.045

Verein der Freunde

Markus Raetz (*1941)

SCHWARZ, WEISS, GRAU. ZEHN AKTE UND EIN STILLEBEN, 1976–1977 11-teiliges Werk, verschiedene Techniken, Formate und Unterlagen, 172 x 132 cm Kunstmuseum Bern, Verein der Freunde, Inv. Nr. G 06.005

Stiftung Kunsthalle Bern

Carla Arocha (*1961)

DIRT, 2006 Acryl auf Leinwand, 160 x 100 cm
 Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern, Geschenk der Künstlerin, Inv. Nr. G 06.004

HEM, 2006 Vorhang aus beschichtetem Polycarbonat-Glas mit S-Haken in Reihen (teils doppelt) zusammengehängt, variabel Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern, Inv. Nr. Pl 06.004

Knut Åsdam (*1968)

BLISSÉD, 2005 35 mm Film und DVD, 12', Farbe, Surround Sound Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern, Inv. Nr. V 2006.285

Ivan Grubanov (*1976)

VISITOR SERIES, 2002–2003 170 Zeichnungen, Tinte auf Papier, 15,0 x 21 cm Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern, Inv. Nr. A 2006.096 – A 2006.266

Corey McCorkle (*1969)

DANDELION WINE FOR TOKYO BLONDE, 2005 Sperrholz, verleimt, 193 x 327 x 55 cm Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern, Inv. Nr. Pl 06.001

Yutaka Sone (*1965)

MEDIUM CRYSTAL SNOWFLAKE, 2006 Kristallglas, H 12,5 cm; Ø 23,1 cm Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern, Inv. Nr. Pl 06.009

FRANZ FEDIER
OHNE TITEL, 1959
KUNSTHARZFARBE AUF GRUNDIERTER LEINWAND
194,6 x 130 cm
KUNSTMUSEUM BERN, HERMANN UND MARGRIT RUPF-STIFTUNG,
GESCHENK DER GALERIE RENÉE ZIEGLER, ZÜRICH
© 2007 PROLITTERIS, ZÜRICH



Stiftung GegenwART

Serge Spitzer (*1952)

GLOBAL CULTURE, 2004–2006 robotikgesteuertes, schwenk- und drehbares Tischblatt, Fussball, variabel
Kunstmuseum Bern, Sammlung Stiftung GegenwART,
Inv. Nr. Pl 06.003

Schenkungen

Elsbeth Böniger (*1945)

OHNE TITEL, 2006

Mischtechnik auf Architekturpapier, 21,9 x 17,9 cm
(Edition/Inlay zum Katalog *Elsbeth Böniger* anlässlich der Ausstellung im Kunstmuseum Bern, 5.7. – 10.9.2006)
Kunstmuseum Bern, Geschenk der Künstlerin,
Inv. Nr. A 2006.374

Marie-Antoinette Chiarenza (*1957)

JE SUIS UNE FEMME, POURQUOI PAS VOUS?, 1968–1995

Farbfotografie, 20,1 x 20,1 cm
Kunstmuseum Bern,
Geschenk der Künstlerin, Inv. Nr. F 2006.383

Franz Fedier (1922 – 2005)

OHNE TITEL, 1959 Kunstharzfarbe auf grundierter Leinwand, 194,6 x 130 cm
Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, Geschenk der Galerie Renée Ziegler, Zürich,
Inv. Nr. G 06.002

Christian Indermühle (*1945)

GRINDELWALD FIRST, 2005 Inkjetprint, China Tusch auf Hahnemühlepapier, 18,1 x 22,1 cm
(Edition/Inlay zum Katalog «Christian Indermühle» anlässlich der Ausstellung im Kunstmuseum Bern, 5.7. – 10.9.2006)
Kunstmuseum Bern, Geschenk des Künstlers, Inv. Nr. S 2006.373

Mili Jäggi (1931 – 2005)

OHNE TITEL 11 Zeichnungen, Farbstift, Bleistift, diverse Masse
Kunstmuseum Bern, Legat der Künstlerin,
Inv. Nr. A 2006.023 – A 2006.033

7 GROSSFORMATIGE GOUACHEN Gouache auf Packpapier, diverse Masse
Kunstmuseum Bern, Legat der Künstlerin,
Inv. Nr. A 2006.034 – A 2006.040

Franz Fedier (1922 – 2005)

OHNE TITEL, 1959

Geschenk der Galerie Renée Ziegler, Zürich

Die Sammlung des Kunstmuseums Bern ist um ein wichtiges Werk des Schweizer Künstlers Franz Fedier (1922–2005) reicher geworden. Fedier zählt zu den bedeutendsten Vertretern abstrakter Malerei in der Schweiz.

Das ganz in Schwarz und Weiss gehaltene Bild *Ohne Titel* ist ein Hauptwerk der gestisch-abstrakten Phase Fediers. Hier ist es nicht nur die subjektive Geste, die den Künstler interessierte, sondern auch der Malprozess als solcher. Die Wahl des Materials und damit deren Eigenschaften wie Transparenz, Konsistenz, das Fließen oder die Art des Trocknens sind bildentscheidend. Franz Fediers Gemälde von 1959 lässt sich – umgeben von den Grossen des Abstrakten Expressionismus wie Pollock, Rothko und Krasner, aber auch von den Werken der Berner Zeitgenossen wie beispielsweise Rolf Iseli – sehr gut in die Sammlung des Kunstmuseums integrieren.

Das Gemälde *Ohne Titel* (1959) ist ein Geschenk der Galerie Renée Ziegler, Zürich, an die Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, deren langjähriges Mitglied Franz Fedier war (von 1991–2005 in der Funktion des Vizepräsidenten). Bereits im Jahr zuvor, 2005, erwarb die Rupf-Stiftung im Hinblick auf die Jubiläumsausstellung *Rupf Collection* eines von Fediers neueren, geometrisch-konstruktiven Werken (*Wertkonflikte*, 1987), das die Werkgruppe des Künstlers ebenfalls bestens ergänzte.

Susanne Friedli

Martin Lauterburg (1891 – 1960)

SKIZZE ZU ATELIERREITER, 1924/25 Aquarell auf Papier
Kunstmuseum Bern, Geschenk von Rolf und Verena
Immenhauser, Bern, Inv. Nr. A 2006.375

Meret Oppenheim (1913 – 1985)

HANDSCHRIFTLICHER BRIEF AN HANS CHRISTOPH VON TAVEL, PARIS, 18.10.1985 Blaue Tinte auf Briefpapier mit Briefkopf, 29,4 x 20,9 cm Kunstmuseum Bern, Geschenk von Dr. Hans Christoph von Tavel, Inv. Nr. A 2006.267

Serge Spitzer (*1952)

PROXY (BERN), 2006 Polyamid-Faden, ca. 1000 m
Kunstmuseum Bern, Geschenk des Künstlers,
Inv. Nr. Pl 06.007

Christian Waldvogel (*1971)

DIE OMNITEMPORALE STADT: BLICK AUS FLEXGITTER IM ANFLUG VON SÜDEN, 2002 Inkjetprint auf Somerset Velvet 255 g, imprägniert, 115 x 66,4 cm, Ex. AP 1/2
Kunstmuseum Bern, Geschenk des Künstlers,
Inv. Nr. S 2006.282

BAUSTELLE IM ORBIT, 2004 Inkjetprint auf Somerset Velvet 255 g, imprägniert, Ex. AP 1/2
Kunstmuseum Bern, Geschenk des Künstlers, Inv. Nr. S 2006.283

Cécile Wick (*1954)

WEITEN UND TIEFEN, 2005 – 2006 2 Blätter, Heliogravur auf Zerkall Büttenpapier 250 g, 76 x 90 cm Kunstmuseum Bern, Geschenk der Künstlerin, Inv. Nr. S 2006.381 – S 2006.382

Werner Witschi (1906 – 1999)

HERR, DU WEISST, WIE ARM WIR WANDERN..., 1947
Öl auf Leinwand auf Karton, 73,3 x 100 cm Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Nr. G 06.006

KOPF, 1951 Kupfer- und Messingfolie sowie Stahl-Band auf Eisenblech, 70,3 x 57,3 x 3 cm Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Nr. G 06.007

MÄNNLICHE FIGUR, 1951 Aluminium-Draht und Bleiplatten auf blau getöntem Hartholz, 117 x 46,5 x 4 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Nr. G 06.008

WEIBLICHE FIGUR IN EINER LINIE, 1953 Eisenrundstab, Holzsockel, 105 x 44 x 19 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.010

TORSO, 1953 Eisenblech, überzogen mit Gipsmasse, auf Holzsockel, 77,6 x 41 x 24 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.011

FORMERGÄNZUNG 1, 1960 Eisen [Lamellenkörper mit zwei Ausschnitten], 93,5 x 80 x 46,2 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.012

FLUG, 1956 – 1957 Eisen, Aussenform mit Rundstäben, darin Lamellen, 45 x 90 x 46 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.013

SEGELSCHIFF, 1956 – 1957 Eisen, Aluminium, auf Holzsockel, 78 x 66 x 54 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.014

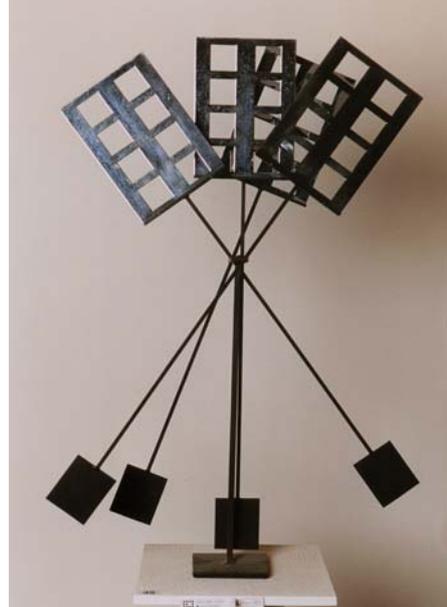
DURCHGEHENDER RAUM HORIZONTAL, 1963 Eisen, 62 x 72 x 31 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.015

DREI DYNAMISCHE RAUMSCHICHTEN, 1960 Eisen, 78 x 48 x 22 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.016

SIEBPEDEL, 1966 Eisen, 127,5 x 44,5 x 30,5 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.017

DREHPENDEL MIT STRECKGITTER, 1983 Eisen, 126,2 x 72,2 x 8 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.018

WERNER WITSCHI
SPIEGEL-PENDEL, 1973
EISEN, METALLBLECH MIT 8 JE
RECHTECKAUSSCHNITTEN
73 x 16 x 15 CM
KUNSTMUSEUM BERN, SCHENKUNG AUS
DER AUFGELOSTEN WERNER WITSCHI-
STIFTUNG



WAAGRECHTES SPIRAL-DREHPENDEL, 1969 Eisen,
verkupfert, dunkel, 64,5 x 36 x 18 cm Kunstmuseum
Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-
Stiftung, Inv. Pl 06.019

SPIEGEL-PENDEL, 1973 Eisen, Metallblech mit je 8
Rechteckausschnitten, 73 x 16 x 15 cm Kunstmuseum
Bern, Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-
Stiftung, Inv. Pl 06.020

ROTATIONSPENDEL, 1984 Eisen, 82,6 x 47,5 x 21 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten
Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.021

OKTOÄDER, 1980 Rundlochgitter, 40 x 49 x 49 cm
Kunstmuseum Bern, Schenkung aus der aufgelösten
Werner Witschi-Stiftung, Inv. Pl 06.022

SCHWARZE QUADRATE, 5. VARIATION, 1979
Moiré-Siebdruck, 70 x 50 cm Kunstmuseum Bern,
Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung,
Inv. Nr. S 2006.091

ROTE UND BLAUE TUPFEN, 1. VARIATION, 1979
Moiré-Siebdruck, 70 x 50 cm Kunstmuseum Bern,
Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung,
Inv. Nr. S 2006.092

Marcel Wyss (*1930)

OHNE TITEL, 1990 3 Blätter, Serigraphie, 60 x 60 cm
Kunstmuseum Bern, Hermann und Margrit Rupf-Stiftung,
Geschenk des Künstlers, Inv. Nr. S 2006.093 –
S 2006.095

Schenkung Stiftung Kunst Heute

Judith Albert (*1969)

KEIN WASSER – KEIN MOND, 2004 DVD, Farbe, Ton, Loop,
4‘:30“ Kunstmuseum Bern, Schenkung Stiftung Kunst
Heute, Inv. Nr. V 2006.278

ASHROTI AUF REISEN MIT DER KUNST, 2006 Digitale
Fotografie Kunstmuseum Bern, Schenkung Stiftung
Kunst Heute, Inv. Nr. F 2006.279

Werner Witschi (1906 – 1999)

SPIEGEL-PENDEL, 1973

Schenkung aus der aufgelösten Werner Witschi-Stiftung
Obwohl einem breiteren Publikum wenig bekannt, gehört
Werner Witschi zu den wichtigsten Berner Eisenplasti-
kern. Nachdem er zuvor nur als Maler gearbeitet hatte,
begann Witschi 1950 seine Figuren mit Drähten, Schnüren
und Holzteilen auf die Unterlage aus Blech oder Holz zu
«zeichnen», um dann 1952/53 zur Plastik im Raum über-
zugehen. Die zunächst noch gegenständlichen Figuren
wurden allmählich von abstrakten Kompositionen aus im-
mer elementareren Formen abgelöst. Seit 1966 bezog Wit-
schi die Bewegung in seine Arbeiten ein, wobei er jedoch
auf technische Hilfsmittel wie Motoren verzichtete und
seine kinetischen Objekte als von Wind oder Menschen-
hand bewegte Pendel konzipierte. Im selben Jahr ent-
deckte der Künstler den Moiré-Effekt, d. h. das optische
Phänomen, dass übereinandergelegte Gitterstrukturen
neue, überraschende Muster erzeugen, die sich bei Ver-
schiebung der Gitter ständig verändern. Das Moiré-Prin-
zip wurde von nun an zum bestimmenden Motiv in Wit-
schis Schaffen und führte ihn zu einer ganz eigenständigen
Verbindung von Kinetik und Op Art.

Das Kunstmuseum Bern besitzt bereits eine Anzahl Arbei-
ten Witschis, die aus Anlass seines 100. Geburtstags von
Juli bis Dezember 2006 ausgestellt waren. Zur Ergänzung
dieses Bestands konnte das Museum nun aus dem Stif-
tungsgut der 2005 aufgelösten Stiftung Werner Witschi 18
weitere Arbeiten auswählen. Es handelt sich um Beispiele
aus allen Schaffensperioden des Künstlers, von den dü-
ster-expressiven Gemälden der vierziger Jahre bis hin zu
den Moiré-Objekten der letzten Jahrzehnte. Das hier ab-
gebildete *Spiegel-Pendel* kombiniert die kinetischen Ef-
fekte, die sich durch die wechselnden Überschneidungen
der Pendelelemente ergeben, mit der Spiegelwirkung des
polierten Metallblechs, das auf diese Weise die Umge-
bung optisch ins Werk einbezieht.

Samuel Vitali



CÉCILE WICK
 WEG – AWAY, 2005
 21 HELIOGRAVUREN AUF ZERKALL BÜTTENPAPIER 145 G
 9 x 11,8 CM (PLATTE), 47 x 35,5 CM (BLATT)
 KUNSTMUSEUM BERN, SCHENKUNG STIFTUNG KUNST HEUTE
 © CÉCILE WICK

Cécile Wick (*1954)

WEG – AWAY, 2005

Schenkung Stiftung Kunst Heute

Meist von oben blicken wir auf weite, karge Landschaften, felsige Schluchten, tosende Wasserfälle, mäandernde Flüsse und spiegelglatte Seen umgeben von dunklen Bergen. Es sind die kargen Landschaften in Island und der Bretagne, welche Cécile Wick entlang von Flüssen und Küsten im Winter durchwanderte, fotografisch festhielt und als Serie von 21 Heliogravuren unter dem Titel *Weg – Away* 2005 in einer Auflage von 25 Exemplaren für das gleichnamige Buch und drei zusätzlichen Einzelexemplaren druckte.

Cécile Wick gehört zu den innovativsten Kunstschaaffenden innerhalb der Schweizer Fotografie. Durch unkonventionellen Einsatz der technischen Mittel schafft sie Fotografien mit ausgesprochen malerischen Qualitäten, für deren Umsetzung sie immer wieder nach neuen Möglichkeiten Ausschau hält. Die Technik der Heliogravur verwendet sie seit 1996, vor allem weil sie es erlaubt, das konventionelle Fotopapier zu vermeiden und stattdessen die Fotografien auf verschiedene normale Papiere zu drucken. *Weg – Away* sind die ersten Heliogravuren, die Cécile Wick nicht nur schwarzweiss, sondern mit zwei Platten farbig druckte. Mit dem Einsatz von Farbe erweitert Cécile Wick das Spektrum der Umsetzungsmöglichkeiten subjektiver Vorstellungen, welche die Künstlerin in der Natur und ihrer Umwelt gespiegelt sieht und in die Fotografie transformiert. Indem die Farbgebung allein von der Entscheidung der Künstlerin abhängt, ist sie absolut künstlich und macht diese Ansichten archaischer Natur zu synthetischen Landschaftsdarstellungen, in denen eine grosse Sehnsucht nach Schönheit und Erhabenheit zum Ausdruck kommt.

Claudine Metzger

Ian Anüll (*1948)

«STYLE» AUS DER SERIE «KASAN», 2004 (4 TISCHSETS)

Offsetdruck, 28 x 40,5 cm Kunstmuseum Bern,

Schenkung Stiftung Kunst Heute, Inv. Nr. S 2006.379.a-d

Yan Duyvendak (*1965)

L'ŒIL POUR L'ŒIL, 2002 DVD, Farbe, Ton, 06'00"

Kunstmuseum Bern, Schenkung Stiftung Kunst Heute,

Inv. Nr. V 2006.277

KEEP IT FUN FOR YOURSELF, 1995 – 2006 (TONSTÜCK)

CD, Ton Kunstmuseum Bern, Schenkung Stiftung Kunst

Heute, Inv. Nr. T 2006.377

Alex Hanimann (*1955)

REDRESSING THE BALANCE (MUSULMANN), 2005 – 2006

Computergenerierte, digitale Zeichnung auf Papier 150 g/m², 270 x 56 cm (mind.) Kunstmuseum Bern,

Schenkung Stiftung Kunst Heute, Inv. Nr. S 2006.280

Marianne Müller (*1966)

STANDING STILL – TRAVELLING SLOWLY: ZANZIBAR,

2000 – 2002 Video, Doppelprojektion, 109'16"

Kunstmuseum Bern, Schenkung Stiftung Kunst Heute,

Inv. Nr. V 2006.376

Monica Studer (*1960)/Christoph van den Berg (*1962) (Zusammenarbeit seit 1991)

PLAKATSERIE FÜR «REISEN MIT DER KUNST», 2006

(6 MOTIVE) Kunstmuseum Bern, Schenkung Stiftung

Kunst Heute, Inv. S 2006.378.a–f

Cécile Wick (*1954)

WEG – AWAY, 2005 21 Blätter, Heliogravur auf Zerkall Büttenspapier 145 g, 47 x 35,5 cm Kunstmuseum Bern, Schenkung Stiftung Kunst Heute, Inv. Nr. S 2006.046 – S 2006.066.



FRANZ GERTSCH
PATTI SMITH II, 1978
ACRYL AUF UNGRUNDIERTER BAUMWOLLE
284 x 420 CM
KUNSTMUSEUM BERN, GESCHENK DER
JUBILÄUMSSTIFTUNG DER SCHWEIZ.
MOBILIAR VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT
© FRANZ GERTSCH

**LEIHGABEN
AN AUSWÄRTIGE
AUSSTELLUNGEN
2006**

Aachen, Ludwig Form für Internationale Kunst **8.4. bis 25.6.2006** Burgdorf, museum franz gertsch **13.11.2005 bis 12.3.2006** Tübingen, Kunsthalle **14.7. bis 1.10.2006** Wien, Museum Moderner Kunst, Stiftung Ludwig **20.10.2006 bis 11.2.2007** **FRANZ GERTSCH. DIE RETROSPEKTIVE.** Franz Gertsch: 4 Gemälde (davon 2 Dauerleihgaben) und 1 Holzschnitt

Aarau, Aargauer Kunsthau **19.8. bis 5.11.2006** **ATELIERGEMEINSCHAFT ZIEGELRAIN** Heiner Kielholz: 5 Zeichnungen

Aarau, Aargauer Kunsthau **20.5. bis 23.7.2006** **ALBRECHT SCHNIDER.** Albrecht Schnider: 21 Zeichnungen

Appenzell, Museum Liner **20.5. bis 13.8.2006** **JOHANNES ITTEN, WEGE ZUR KUNST.** Johannes Itten: 2 Gemälde (Annemarie und Victor Loeb-Stiftung), 1 Objekt, 2 Zeichnungen, 3 Lithographien sowie Konvolut von 211 Schülerarbeiten (alle Johannes Itten-Stiftung)

Appenzell, Museum Liner **29.1. bis 23.4.2006** **DIE OBERE HÄLFTE. DIE BÜSTE VON AUGUST RODIN BIS HEUTE.** Constantin Meunier: 1 Bronze

Athen, National Gallery/Alexandros Sotzos Museum **11.12.2006 bis 31.3.2007** **PARIS – ATHÈNES.** André Derain: 1 Gemälde

Baden, Museum Langmatt **22.4. bis 16.7.2006** **AMBROISE VOLLARD, EDITEUR.** Diverse Künstler: 3 Bücher mit Originalgraphik

Baden-Baden, Sammlung Frieder Burda **24.9.2005 bis 19.1.2006** **PICASSO – WILDE BILDER 1961–1973.** Pablo Picasso: 1 Gemälde

Barcelona, Museu Picasso **1.3. bis 5.6.2006** Le Mans, Musée de Tessé **4.11.2005 bis 29.1.2006** **ROGER DE LA FRESNAYE. CUBISM AND TRADITION.** Roger de La Fresnaye : 1 Gemälde und 2 Gouachen

Basel, Museum für Gegenwartskunst **30.10.2005 bis 12.2.2006** **FLASHBACK. EINE REVISION DER KUNST DER 80ER JAHRE.** Diverse Künstler: 2 Gemälde; Thomas Schütte: 1 Installation (Stiftung Kunsthalle Bern)

Bergamo, Palazzo della Ragione **4.5. bis 2.7.2006** **OLTRE LA RAGIONE.** Adolf Wölfli: 7 Zeichnungen (Adolf Wölfli-Stiftung)

Berlin, Neue Nationalgalerie **7.6. bis 3.10.2006** **BERLIN – TOKIO / TOKIO – BERLIN.** Johannes Itten: 1 Tagebuch (Johannes Itten-Stiftung)

Berlin, Max-Liebermann-Haus **17.2. bis 20.5.2006** **EIN FEST DER KÜNSTLER – DER KUNSTHÄNDLER PAUL CASSIRER ALS VERLEGER.** Diverse Künstler: 6 Zeichnungen

Bern, Zentrum Paul Klee **1.7. bis 27.8.2006** **IRRITATION DES GLEICHGEWICHTS – ZEITGENÖSSISCHE KUNST IM ZENTRUM PAUL KLEE.** Christoph Rütimann: 1 Objekt

Bern, Zentrum Paul Klee **20.6. bis 31.12.2005 (verlängert bis 30.6.2006)** **ERÖFFNUNGSPRÄSENTATION.** Paul Klee: 6 Gemälde

Bern, Zentrum Paul Klee **6.12.2006 bis 21.1.2007** **PRÄSENTATION IN MUSEUMSSTRASSE ZUR AUSSTELLUNG «SIX FEET UNDER».** Jean-Frédéric Schnyder: 6 Objekte

Bern, PROGR/Schlachthaus/Zentrum Paul Klee **12.4. bis 18.6.2006** **REISEN MIT DER KUNST.** Diverse Künstler: je ein Objekt

Brescia, Museo della Città Santa Giulia **21.10.2005 bis 26.3.2006** **GAUGUIN AND VAN GOGH. THE ADVENTURE OF THE NEW COLOUR.** Vincent van Gogh: 2 Gemälde und 1 Zeichnung

Brescia, Museo della Città Santa Giulia **28.10.2006 bis 25.3.2007** **TURNER AND THE IMPRESSIONISTS. THE GREAT HISTORY OF THE MODERN LANDSCAPE IN EUROPE.** Diverse Künstler: 4 Gemälde



FRA ANGELICO
MADONNA MIT KIND, UM/VERS 1450
TEMPERA AUF PAPPELHOLZ
46.6 X 35.1 CM
KUNSTMUSEUM BERN, LEGAT ADOLF VON
STÜRLER, VERSAILLES



CHARLES-EDOUARD JEANNERET;
LE CORBUSIER (GENANNT)
STILLEBEN, 1927
ÖL AUF LEINWAND
100 X 81 CM
KUNSTMUSEUM BERN

Budapest, Museum of Fine Arts **1.12.2006 bis 20.3.2007**
VINCENT VAN GOGH. Vincent van Gogh: 2 Gemälde,
1 Zeichnung

Düsseldorf, K20 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
29.10.2005 bis 26.2.2006 Riehen, Fondation Beyeler
19.3. bis 9.7.2006 HENRI MATISSE. FIGUR FARBE RAUM.
Henri Matisse: 3 Gemälde

Ferrara, Palazzo dei Diamanti **24.9.2006 bis 7.1.2007**
ANDRÉ DERAIN. André Derain: 2 Gemälde

Garmisch-Partenkirchen, Werdenfels Museum **14.7. bis**
15.10.2006 ERNST KREIDOLF. Ernst Kreidolf: 7 Gemälde,
71 Zeichnungen (Verein Ernst Kreidolf)

Genf, Musée Rath **2.3. bis 6.8.2006 LE CORBUSIER.**
L'ŒUVRE PEINT ET SCULPTÉ Le Corbusier: 1 Gemälde

Grenoble, Musée de Grenoble **25.3. bis 5.6.2006 RUPF**
COLLECTION. Diverse Künstler: 50 Gemälde, 6 Skulp-
turen, 78 Werke auf Papier (Hermann und Margrit Rupf-
Stiftung)

Hamm, Gustav-Lübcke-Museum **28.8.2005 bis 8.1.2006**
Würzburg, Museum im Kulturspeicher **20.1. bis 2.4.2006**
(verlängert bis 1.5.2006) JOHANNES ITTEN – WASSILY
KANDINSKY – PAUL KLEE. DAS BAUHAUS UND DIE ESOTERIK
Diverse Künstler: 1 Gemälde und 3 grafische Blätter
(1 Annemarie und Victor Loeb-Stiftung); Johannes Itten:
2 Gemälde (1 Gottfried Keller-Stiftung, 1 Anne-Marie
und Victor Loeb-Stiftung), 1 Objekt, 12 Zeichnungen
und Konvolut von 211 Schülerarbeiten (Johannes Itten-
Stiftung)

Jegenstorf, Schloss **13.5. bis 15.10.2006**
PIERRE-NICOLAS LEGRAND – EIN PARISER MALER IN BERN
Pierre-Nicolas Legrand: 1 Gemälde

Köln, Museum Ludwig **18.3. bis 25.6.2006**
LA GARE DE PERPIGNAN. SALVADOR DALÍ
Salvador Dalí: 1 Gemälde

Langenthal, Kunsthaus **23.11.2006 bis 28.1.2007**
GIRO ANNEN – RETRO.AKTIV. Giro Annen: 2 Skulpturen

Lausanne, Musée cantonal des Beaux-Arts **13.10.2005**
bis 15.1.2006 ALICE BAILLY. LA FÊTE ÉTRANGE.
Alice Bailly : 3 Gemälde (1 Gottfried Keller-Stiftung)

Maastricht, Bonnefantenmuseum **23.9.2006 bis**
14.1.2007 St. Gallen, Kunstmuseum **24.2. bis 13.5.2007**
BETHAN HUWS. Bethan Huws: 6 Aquarelle

Madrid, Fundación "la Caixa" **26.1. bis 2.4.2006** London,
Whitechapel Gallery **26.4. bis 2.7.2006** Dublin, Irish
Museum of Modern Art **25.7. bis 15.10.2006**
INNER WORLDS, OUTSIDE. Diverse Künstler: 6 Werke auf
Papier (Adolf Wölfli-Stiftung)

Martigny, Fondation Gianadda **17.11.2006 bis 4.3.2007**
EDOUARD VALLET. Edouard Vallet: 1 Gemälde

Matsumoto, City Museum of Art, **29.10.2005 bis**
23.12.2006 Matsue, Shimane Art Museum **2.1. bis**
24.2.2006 Tokyo, Bunkamura Museum of Art **4.3. bis**
9.4.2006 HÖHENLUFT. DER BERG IN DER SCHWEIZER-
KUNST. Dieter Roth: 3 grafische Blätter

München, Lenbachhaus **17.9.2005 bis 8.1.2006**
FRANZ MARC (1880 – 1916). Franz Marc: 1 Gemälde

München, Haus der Kunst **20.10. bis 3.12.2006**
AM ANFANG WAR DAS WORT. James Lee Byars: 1 Objekt
(Rupf-Stiftung)

New York, The Metropolitan Museum of Art **24.10.2005**
bis 30.1.2006 FRA ANGELICO. Fra Angelico: 2 Gemälde

New York, The Museum of Modern Art **14.2. bis 8.5.2006**
EDVARD MUNCH – THE MODERN LIFE OF THE SOUL. Edvard
Munch: 1 Gemälde

Nîmes, Carré d'art **2.2. bis 7.5.2006 MARKUS RAETZ.**
Markus Raetz: 1 Installation

Paris, Galeries Nationales du Grand Palais **4.10.2005 bis**
23.1.2006 MALER DER WIENER SEZESSION. Koloman
Moser : 1 Gemälde



FRIEDRICH VORDEMBERGE-
GILDEWART
K NR. 30, 1927
HOLZ UND ÖL AUF LEINWAND MIT
ORIGINAL-WELLBLECHRAHMEN
60 X 80,5 CM
KUNSTMUSEUM BERN, ANNEMARIE
UND VICTOR LOEB-STIFTUNG, BERN



ALICE BAILLY
MEIN BILDNIS, 1917
ÖL AUF LEINWAND
81 X 60 CM
KUNSTMUSEUM BERN
SCHENKUNG FRITZ POCHON-JENT
BERN

Pfäffikon, Seedamm Kulturzentrum **13.11.2005 bis 5.2.2006** **OSKAR KOKOSCHKA**. Oskar Kokoschka: 2 Zeichnungen

Porto, Museuseralves **10.11.2006 bis 1.4.2007** **THE 1980s: TOPOLOGY**. Jean-Marc Bustamante: 1 Fotografie (Stiftung Kunsthalle Bern)

Riehen, Fondation Beyeler **8.10.2006 bis 18.2.2007** **EROS, TEIL 2**. Diverse Künstler: 3 Gemälde

Salzburg, Museum der Moderne Mönchsberg **28.10.2006 bis 4.2.2007** **MARKUS RAETZ – NOTHING IS LIGHTER THAN LIGHT**. Markus Raetz: 1 Gemälde, 1 Installation, 6 Werke auf Papier

Solothurn, Kunstmuseum **4.11.2006 bis 28.1.2007** Chur, Bündner Kunstmuseum **16.2. bis 9.4.2007** **GIOVANNI GIACOMETTI. ARBEITEN AUF PAPIER**. Giovanni Giacometti: 3 Werke auf Papier

Sydney, Art Gallery of New South Wales **18.11.2005 bis 19.2.2006** **CAMILLE PISSARRO RETROSPECTIVE EXHIBITION**. Camille Pissarro: 2 Gemälde

Thun, Kunstmuseum **2.7. bis 27.8.2006** **SWISS POP**. Diverse Künstler: 3 Gemälde, 1 Objekt, 6 Werke auf Papier (davon 3 Hermann und Margrit Rupf-Stiftung)

Troisdorf, Bilderbuchmuseum Burg Wissem **20.8. bis 22.10.2006** **DER SCHAFFSTEIN-VERLAG**. Ernst Kreidolf: 8 Zeichnungen (Verein Ernst Kreidolf)

Valladolid, Patio Herreriano **14.10.2005 bis 15.1.2006** **EDUARDO WESTENDAHL. LA AVENTURA DE MIRAR**. Friedrich Vordemberge-Gildewart: 1 Gemälde (Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung)

Villeneuve d'Asq, Musée d'art moderne Lille Métropole **15.10.2005 bis 15.1.2006** **DUBUFFET & L'ART BRUT**. Adolf Wölfli: 12 Zeichnungen (Adolf Wölfli-Stiftung)

Wien, Albertina **21.9.2006-14.1.2007** Düsseldorf, K20 Kunstsammlung Nordrhein Westfalen **3.2. bis 28.5.2007** **PICASSO. MALEN GEGEN DIE ZEIT**. Pablo Picasso: 2 Gemälde

Wien, Kunsthalle **13.10.2006 bis 25.2.2007** **RAYMOND PETTIBON**. Raymond Pettibon: 16 Zeichnungen (Stiftung Kunsthalle Bern)

Winterthur, Kunstmuseum **18./19.9.2006** **FILMAUFNAHMEN MAX BILL**. Ernesto Schiess: 1 Gemälde

Winterthur, Kunstmuseum **14.1. bis 26.3.2006** **RETROSPEKTIVE HELMUT DORNER**. Helmut Dörner: 1 dreiteiliges Gemälde (Stiftung Kunsthalle Bern)

Winterthur, Villa Flora **19.5. bis 22.10.2006, verlängert bis 14.1.2007** **ALICE BAILLY ZU GAST IN DER VILLA FLORA**. Alice Bailly: 1 Gemälde

Zug, Kunsthaus **12.8. bis 17.12.2006** **HARMONIE UND DISSONANZ. GERSTL – SCHÖNBERG - KANDINSKY**. Wassily Kandinsky: 1 Gemälde, 3 Werke auf Papier (1 Stiftung Othmar Huber)

Zürich, Kunsthaus **6.10.2006 bis 2.1.2007** **IN DEN ALPEN**. Caspar Wolf: 1 Gemälde; Franz Niklaus König: 1 Aquarell



SERGE SPITZER
RE/SEARCH
(ALCHEMY OR: QUESTION MARK WITH SWISS AIR),
1996/2002
PLEXIGLAS-ROHRE, VERBINDUNGSELEMENTE
UND RINGE, GEBLÄSE, MOTOREN, ELEKTRONISCHE
BESTANDTEILE UND COMPUTERANLAGE
FÜR STEUERUNG, VARIABEL
KUNSTMUSEUM BERN, STIFTUNG KUNSTHALLE BERN,
GESCHENK DER SCHWEIZ, NATIONALBANK 2002,
© SERGE SPITZER
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, LAURA STALDER, 2006

Aktivitäten Schwerpunkte Aus den Abteilungen

Schwerpunkte

Zusammenarbeit mit dem Zentrum Paul Klee

Die Direktionsmitglieder von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee haben im Rahmen einer ausserordentlichen zweitägigen Arbeitssitzung im August 2006 eine Zukunftsvision für beide Häuser mit Zeithorizont 2012 entwickelt. Um möglichst rasch auf die skizzierte Vision hinzuarbeiten, wurden konkrete Massnahmen und Richtlinien für eine enge und verbindliche Zusammenarbeit beschlossen, die von den Medien mit grossem Interesse aufgenommen wurden.

Die Vision bettet sich in die Bestrebungen der Konferenz Kunstraum Bern ein, die sich für eine kulturpolitische Stärkung und einen gemeinsamen Auftritt des Kantons, namentlich in der bildenden Kunst, einsetzt. Sie beinhaltet neben einer zeitlichen und inhaltlichen Abstimmung der Programme und Angebote auch regelmässige grosse, gemeinsam konzipierte und realisierte interdisziplinäre Veranstaltungen, die beide Standorte umfassen. Diese gemeinsamen Projekte sollen immer den spezifischen Grundausrichtungen und Stärken der beiden Institutionen Rechnung tragen, also die individuellen Sammlungs- und Angebotsschwerpunkte, Räumlichkeiten und Infrastrukturen beider Häuser jeweils optimal einbeziehen. Um Koproduktionen zu ermöglichen, sollen die Ausstellungsrythmen von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee harmonisiert werden. Das erste gemeinsame Ausstellungsprojekt «Oscar Wiggli. Körper – Raum – Klang» für das Jahr 2007 wurde in Angriff genommen. Eine Arbeitsgruppe aus beiden Häusern erhielt den Auftrag, die Projektideen weiterzuentwickeln.

Auch im Bereich der Kommunikation konnte eine konkrete gemeinsame Massnahme realisiert werden. Die Veranstaltungagenda des Kunstmuseums Bern wurde mit dem Angebot des Zentrum Paul Klee erweitert und erschien Ende 2006 zum ersten Mal in neuer Form als vierteljährliche Publikation.

Leitbildprozess

An der Retraite der Geschäftsleitung im Juli 2006 wurde der Leitbildprozess zusammen mit dem Präsidenten des Stiftungsrates vorbereitet. Das Ziel war es, in einem partizipativen Prozess die Grundlagen für eine nachhaltige Positionierung zu schaffen, den Rahmen für eine langfristige strategische Entwicklung zu setzen und verbindliche Leitplanken für Qualität und Werte der Zusammenarbeit im Team, mit Partnern und Interessensgruppen festzulegen. Unterstützt bei der Durchführung des mehrstufigen Prozesses wurde die Geschäftsleitung von Heinz Schenkel, der als externer Berater die Moderation übernahm. Unter seiner Leitung konnten im August alle Mitarbeitenden im «Offenen Raum» über die künftige Gestaltung des Kunstmuseums Bern diskutieren. Die Beteiligung war engagiert und die Möglichkeit des offenen Austausches wurde sehr geschätzt. Aufgrund der positiven Erfahrung wurde beschlossen die Montags-Mitarbeitersitzung in der Art des offenen Raumes zu gestalten.

Auf der Basis der gemeinsam erlangten Erkenntnisse erarbeitete die Geschäftsleitung unter Mitwirkung des Stiftungsratspräsidenten in mehreren Schritten eine Vision und ein Leitbild. Im Oktober konnte der Entwurf den Mitarbeitenden präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Nach einer Konsolidierung durch die Geschäftsleitung im Dezember wurde der Entwurf zusammen mit einem Vorschlag zum Umsetzungsprozess dem Stiftungsrat zur Genehmigung vorgelegt, der für das Jahr 2008 geplant wurde. In der Umsetzung sollen aus dem Leitbild die Leitplanken entwickelt werden für die vielen kleinen Schritte, die das Kunstmuseum Bern als lebendige Organisation im täglichen Spannungsfeld von Politik, Gesellschaft, Kultur und Teamwork benötigt.

Vision (aus dem Leitbildprozess entwickelt)

Aufbauend auf Bestehendem und Geleistetem wollen wir das Kunstmuseum Bern als die Kulturinstitution weiterentwickeln, die

- zur lebendigen Begegnung mit bildender Kunst einlädt



EINBEZUG ALLER MITARBEITENDEN IN DEN LEITBILDPROZESS DURCH EINEN OPEN SPACE
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006



AN_GEBAUT, ARCHITEKTUR: CÉDERIC BACHELARD, BASEL
1. PREIS/1. RANG PROJEKTWETTBEWERB FÜR DIE ERWEITERUNG ABTEILUNG FÜR KUNST DER GEGENWART
BILD: BÜRO BACHELARD

und wesentlich dazu beiträgt, diese im historischen Wandel und im globalen Zusammenhang zu verstehen, mit innovativen Fragestellungen am Diskurs über die gesellschaftliche Bedeutung der Kunst mitwirkt, lokal fest verankert ist, regional eine Brückenfunktion zwischen deutscher und französischer Schweiz wahrnimmt und die internationale Kunst- und Museumswelt aktiv mitgestaltet, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Zentrum Paul Klee vorantreibt und in den gemeinsamen Bestrebungen des Kunstraums Bern mit seinen künstlerischen und wissenschaftlichen Institutionen eine führende Rolle einnimmt.

3. Rang: tiefgründig

CHF 10'000.00 | Kohlmyer Oberst Architekten, Stuttgart

4. Rang: neue Räume

CHF 6'000.00 | ARGE Beat Egli/Gian Fistarol, Basel

5. Rang: Lerchengesang

CHF 4'000.00 | Marcel Baumgartner, Zürich

Alle 231 zur Beurteilung zugelassenen sowie die mit Preisen ausgezeichneten 5 Projekte wurden der Öffentlichkeit ab Dienstag 19. Dezember bis zum 6. Januar 2007 im Festsaal des Kunstmuseums Bern präsentiert.

Jurybericht

Kann herunter geladen werden: www.kunstmuseumbern.ch oder bestellt werden: info@kunstmuseumbern.ch

Präsentation des Wettbewerbs Erweiterungsbau Abteilung für Kunst der Gegenwart im Kunstmuseum Bern

Die Schenkung von Dr. h.c. Hanjörg Wyss unterstützt die Errichtung einer Abteilung für Kunst der Gegenwart in einem neuen Anbau auf dem Grundstück des Kunstmuseums Bern. Anfangs 2006 lancierte die Stiftung Kunstmuseum Bern einen 2-stufigen Projektwettbewerb, der anonym durchgeführt wurde. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Marc Angéilil, Dipl. Architekt ETH SIA BSA Zürich/Los Angeles, konnte 231 Projekte zur Beurteilung zulassen und empfahl 5 Projekte zur Weiterbearbeitung in einer 2. Phase. Das Preisgericht zur 2. Stufe beschloss die Rangierung mit entsprechender Preisverteilung aller 5 Projekte.

Preisverteilung (zusätzlich zur Wettbewerbsentschädigung von CHF 10'000.—)

1. Rang: an_gebaut

CHF 28'000.00 | Cédric Bachelard, Basel

2. Rang: scala

CHF 22'000.00 | Architetti Nicola Baserga, Christian Mozzetti, Muralto

Jury

Fachpreisrichter

Prof. Dr. Marc Angéilil, Dipl. Architekt ETH SIA BSA Zürich/Los Angeles (Vorsitz)

Doris Wälchli, Dipl. Architektin ETH SIA BSA Lausanne, Präsidentin Stadtbildkommission Stadt Bern

Prof. Peter Märkli, Architekt Zürich

Brigitte Widmer, Dipl. Architektin ETH SIA BSA Basel (Ersatz für Fritz Sieber)

Prof. Dr. Bernhard Furrer, Dipl. Architekt ETH SIA SWB Bern, Denkmalpflege Stadt Bern

Christian Wiesmann, Dipl. Architekt ETH SIA FSU Bern, Stadtplanungsamt Stadt Bern

René Haefeli, Landschaftsarchitekt BSLA, Stadtgärtner Bern

Sachpreisrichter

Dr. Matthias Frehner, Direktor Kunstmuseum Bern

Dr. Bernhard Fibicher, Kurator Abteilung Gegenwart Kunstmuseum Bern

Dr. h.c. Hansjörg Wyss, Dipl. Ingenieur ETH, MBA, Paoli USA

Dr. Friedemann Malsch, Direktor Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz

François Wasserfallen, Mitglied Stiftungsrat Kunstmuseum Bern (Ersatz für Serge Spitzer, Künstler New York USA)



MUSEUMSNACHT 2006: EIN VOLLER
ERFOLG MIT BROT UND SPIELEN

PROMINENTE POLITISCHE GÄSTE: BESUCH DES BERNER
REGIERUNGSRATS IN DER FRANZ GERTSCH-RETROSPEKTIVE
IN ANWESENHEIT DES KÜNSTLERS.
HINTEN V.L.N.R.: SAMUEL BHEND, DORA ANDRES, MARIO
ANNONI, WERNER LUGINBÜHL, URS GASCHE, ELISABETH
ZÖLCH-BALMER, STAATSSCHREIBER KURT NUSPLIGER.
VORNE: FRANZ GERTSCH, MARIA GERTSCH



Ersatz

Rudolf Holzer, Dipl. Architekt HTL, Emch & Berger Bern
(Protokoll und Fachpreisrichter)

Events und Sonderanlässe

PROMINENTE POLITISCHE GÄSTE

Besuch des Regierungsrats in der Franz Gertsch-Retrospektive: Mittwoch, 18. Januar

Besuch von Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss anlässlich der Meret Oppenheim-Retrospektive: Dienstag, 6. Juni

Besuch des Regierungsrats in der Meret Oppenheim-Retrospektive: Mittwoch, 23. August

Besuch des Österreichischen Präsidenten Heinz Fischer und des Bundesrates Moritz Leuenberger in der Meret Oppenheim-Retrospektive: Donnerstag, 7. September

MUSEUMSNACHT

Das Kunstmuseum Bern stellte seine Aktivitäten in der
4. Museumsnacht am Freitag, 24. März 2006, 18h – 2h
unter das Motto

Brot und Spiele

Spielerisch zur Kunst, Spiel der Kunst, Kunst als Spiel,
Spiele für alle, Alle im Spiel...

Anzahl Besucher Kunstmuseum und Kino
Kunstmuseum: 5648

ein Programm für Kinder und solche, die es bleiben
wollen...

... mit dem Spielmeister und Animator Harul

... mit 5 Menschen und 1 Sound – Voxtasy a cappella

... mit coolem Funkjazz von Goldfish

... und Tanzspielen, choreographiert von Nina Stadler, im
Duo getanzt mit Moritz Stäubli, zu Musik komponiert und

gespielt von Droujelub Yanakiew

... mit Einlagen der **Nina Stadler Company**

im Atelier

... der Museumspädagogik ein eigenes Kunstspiel her-
stellen

... oder spielerische Videovergnügen mit *Circus*, Alexan-
der Calder und *Der Lauf der Dinge*, Fischli/Weiss

im Kino Kunstmuseum

... MitmachKino zum Mitjurieren: Kurzfilmwettbewerb der
Lokalen Agenda 21 und Flashbacks der Museumsspiele

als Gaumenspiel

... Brotvarianten und -variationen in Hülle und Fülle

KOLLOQUIUM ZU «AD PARNASSUM» VON PAUL KLEE

Sonntag, 22. Oktober, 9h – 17h im Kunstmuseum Bern,
in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Paul Klee.

Ad Parnassum bildete den Ausgangspunkt für ein Kollo-
quium im Kunstmuseum Bern in Zusammenarbeit mit
dem Zentrum Paul Klee. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der beiden Häuser gaben einen Überblick über den aktu-
ellen Kenntnisstand zu diesem Bild. Neben kunsthisto-
rischen Forschungsergebnissen und Berichten aus der
pädagogischen Praxis ging es dabei vor allem auch um
Fragen der Konservierung und Restaurierung. Aktuelle Er-
kenntnisse zum Zustand von Ad Parnassum, aber auch
allgemeine Probleme der Erhaltung und Gefährdung der
Werke Klees wurden zur Diskussion gestellt.

«VIS-À-VIS» – JURISTINNEN UND KUNST

Dienstag, 14. November 2006, 17h30 – 19h30

Alec von Graffenried, Statthalter Amthaus Bern und
Matthias Frehner, Direktor Kunstmuseum Bern luden in-
teressierte Juristinnen und Juristen zu einem Kunst- und
Begegnungsanlass ins Kunstmuseum Bern ein. Unter dem
Motto «JuristInnen und Kunst» wurde in geschlossenem



PROMINENTE POLITISCHE GÄSTE: BESUCH DES ÖSTERREICHISCHEN PRÄSIDENTEN HEINZ FISCHER MIT GEMAHLIN UND DES BUNDESPRÄSIDENTEN MORITZ LEUENBERGER MIT PARTNERIN IN DER MERET OPPENHEIM-RETROSPEKTIVE, PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006



ALEC VON GRAFFENRIED, STATTHALTER AMTHAUS BERN, UND MATTHIAS FREHNER, DIREKTOR, BEGRÜSSEN DIE TEILNEHMER/INNEN DES ANLASSES VIS-À-VIS – JURIST/INNEN UND KUNST, PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

Kreis eine Sonderführung in der Ausstellung *Six Feet Under* durchgeführt. Anschliessend bot sich bei einem Aperitif die Möglichkeit des Gedankenaustausches. Die Stämpfli Verlag AG unterstützte den Anlass grosszügig.

IN DER ZAPPING-ZONE. ART-CLIPS IN DER DISKUSSION

Samstag, 25. November, 16h – 20h

Mit G. J. Lischka (Kulturphilosoph), Bernhard Fibicher (Kurator Abteilung Gegenwart) und Kurzreferaten von Marie-Luise Angerer (Köln), Kathrin Becker (Berlin), Christian Höller (Wien), Siegfried J. Schmidt (Münster), Yvonne Spielmann (Berlin).

Das Kunstmuseum Bern lud ein zum Kompakt-Symposium, veranstaltet von G. J. Lischka (Kulturphilosoph und Spezialist für Medientheorie) anlässlich der Veröffentlichung seiner Publikation «In der Zapping Zone». Das ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe publiziert parallel dazu die DVD-Box «Art-Clips» mit je 30 Kurzvideos von Künstler/innen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland. Es fand eine Präsentation von ausgewählten Clips, Kurzreferaten und eine spannende Diskussion über «die sich ständig ändernde, Aktualität darstellende und uns in eine dünne Atmosphäre tauchende Zone» und die «Erscheinung der Welt als Sample» (Lischka) statt.

BEGEGNUNG MIT EINEM NOBELPREISTRÄGER

Dienstag, 28. November, 20h

Das Kunstmuseum Bern ermöglichte die Begegnung mit der herausragenden Persönlichkeit Gao Xingjian – Maler, Schriftsteller, Dramaturg, Regisseur und Literatur-Nobelpreisträger 2000. Zum Gespräch mit ihm über sein Werk hatte die Alliance française Dr. Beate Reifenscheid, Ludwig Museum Koblenz, Prof. Dr. Robert Kopp, Ordinarius für französische Literaturwissenschaft, Dr. Uli Sigg, Sammler von chinesischer Gegenwartskunst, und Bernhard Fibicher, Kurator Kunstmuseum Bern, eingeladen. Gleichzeitig wurde die Präsentation einer kleinen Aus-

wahl seiner poetischen Tuschzeichnungen eröffnet. Eine schweizerische Premiere war die Ausstrahlung im Kino Kunstmuseum seines Films *La silhouette, sinon l'ombre*

Gao Xingjian ist 1940 in China geboren. Er ist Maler, Schriftsteller, Dramaturg, Regisseur und Übersetzer. Während der Kultur-Revolution (1966 – 1976) war Gao für fünf Jahre in einem Lager für ideologische Umerziehung inhaftiert, wo er auch gezwungen wurde, seine Schriften zu verbrennen. Erst ab 1979 war es möglich, dass sein Werk publiziert wurde und er ins Ausland reisen konnte. Wiederholt wurde er der «geistigen Verschmutzung» bezichtigt und seine Werke wurden in China verboten, was ihn schliesslich dazu bewog, ins Exil zu gehen. 1988 liess er sich als politischer Flüchtling in Paris nieder und nahm 1998 die französische Staatsbürgerschaft an. Bevor er mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet wurde, verdiente Gao seinen Lebensunterhalt mit der Malerei. Gao bedient sich seit jeher der traditionellsten aller chinesischen Maltechniken: Er malt mit Tusche auf Reispapier. Sein malerisches Werk mutet meditativ an; der kreative Prozess ist bei Gao ein intuitiver Akt. Wie Gao selbst sagt, kommt in seiner Malerei die Bewegung aus dem Körper, seine Kunst kreiere sich wie von selbst. Seine Bilder sind Ausdruck innerer Visionen, auch wenn Gao sich als Künstler in seinen Bildern zurücknimmt. In den Tuschzeichnungen gibt es keine klaren Konturen, alles scheint in Bewegung und in permanenter Veränderung zu sein, die Farben verfliessen. Malen fängt für Gao dort an, wo Worte versagen oder unzureichend sind, um sich auszudrücken.



DER NOBELPREISTRÄGER GAO XINGJIAN MIT PROF. DR. ROBERT KOPP, ORDINARIUS FÜR FRANZÖSISCHE LITERATURWISSENSCHAFT, ANLÄSSLICH DES PODIUMSGESPRÄCHS, ZU DEM DIE ALLIANCE FRANÇAISE EINGELADEN HATTE. PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

Aus den Abteilungen

Konservierung und Restaurierung

GEMÄLDE- UND SKULPTURENSAMMLUNG

Die Ausstellung *Meret Oppenheim – Retrospektive* beanspruchte im Jahr 2006 besondere restauratorische Betreuung. Die Transporte wurden bei Bedarf begleitet und an einigen Werken der Künstlerin – sowohl Leihgaben wie auch Werke der Sammlung – waren konservatorische und restauratorische Massnahmen notwendig. Darüber hinaus war die konservatorische Zustandsaufnahme der Werke für die Wechselausstellungen ein wichtiges Aufgabenfeld der restauratorischen Ausstellungsbetreuung.

Die Sammlungsbetreuung und die Vorbereitung der Leihgaben an externe Institutionen waren im Jahr 2006 eng verknüpft. Die Vorbereitung der grossen Leihgabenkonvolute der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung und der Werke von Meret Oppenheim, sowie das allgemeine Leihgabengeschäft (Zustandsbeurteilung, Kurierdienste) nahmen einen grossen Teil der Zeit in Anspruch. Weiterführende Massnahmen konnten dabei an den folgenden Werken der Sammlung von externen RestauratorInnen durchgeführt werden: André Derain, *Kreuztragung (Kopie nach Biagio d'Antonio)* 1901, Kunstmuseum Bern; Le Corbusier, *Stillleben*, 1927, Kunstmuseum Bern; Wilhelm Balmer, *Bildnis Ernst Kreidolf*, 1897, Stiftung Ernst Kreidolf, Kunstmuseum Bern. Die Rahmungs- und Verglasungsarbeiten konnten weiterhin an Jan Bukacek, Biel vergeben werden. Für die dringenden Pendenzen der Sammlung blieb dieses Jahr nur sehr wenig Zeit. Einige laufende Projekte konnten indes weitergeführt werden: Hierzu gehören die Sicherung des Videobestandes in Zusammenarbeit mit Agathe Jarzycik, videocompany.ch, die Dokumentation und Konservierung von Installationen mit neuen Medien in Zusammenarbeit mit Thomas Moll, Bern, sowie die enge Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Konservierung und Restaurierung der Hochschule der Künste Bern HKB. In diesem Zusammenhang wurden einige akut gefährdete Werke der Sammlung konserviert: *ohne Titel*, 1993 von Herbert Brandl (Stiftung Kunsthalle, Kunstmuseum Bern)

Two elements 1966 von Tony Morgan (Annemarie und Victor Loeb-Stiftung, Kunstmuseum Bern), *Cleanata* 1966/67 von Markus Raetz (Schenkung Sammlung Toni Gerber). Zurzeit läuft die Schadensanalyse des Gemäldes *Geige an der Wand hängend*, 1913 (Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, Kunstmuseum Bern).

Die Zusammenarbeit mit der Restaurierungsabteilung des Zentrum Paul Klee konnte auch dieses Jahr mit gemeinsamen Anschaffungen, intensivem fachlichen Austausch und Rechercheprojekten für das Symposium zu *Ad Parnassum* weitergeführt werden.

Ab November 2006 stiess die Konservatorin-Restauratorin FH Sandra Hons für das *Konservierungsprojekt Hauptwerke Ferdinand Hodler* zum Team. Aus Anlass der geplanten Hodler-Ausstellungen in Bern, Budapest und Paris werden die Hauptwerke der Sammlung nun konserviert und restauriert.

GRAPHIK UND FOTOGRAFIE

Zu den Hauptaufgaben des Restaurierungsateliers der graphischen Sammlung gehörte 2006 insbesondere die konservatorische und teilweise auch restauratorische Betreuung der zahlreichen Wechselausstellungen des Kunstmuseums Bern.

So wurden für die Ausstellungen *Sam Francis und Bern*, *Berns mächtige Zeit*, *Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde* und *Six Feet Under* in grosser Zahl Passepartouts geschnitten, für die Ausstellung *Cécile Wick – Weltgesichte* wurde der überwiegende Teil der ausgestellten Werke montiert und gerahmt, im Zusammenhang mit der *Meret Oppenheim – Retrospektive* mussten bei einigen, zum Teil aus Privatbesitz stammenden Werken partiell pudrige Farbmittel gefestigt oder aufstehende Schollen niedergelegt werden.

Neben der Betreuung der hauseigenen Ausstellungen, bildeten die Bearbeitung von Leihgesuchen, die Vorbereitung der Leihgaben und deren Begleitung in 2006 einen



weiteren Schwerpunkt, so dass für eine kontinuierliche Sammlungsbetreuung und eine systematische Aufarbeitung von Neuzugängen insgesamt nur wenig Zeit zur Verfügung stand. Hauptschwerpunktt Themen im Bereich der Sammlungsbetreuung waren weiterhin die Neupassepartourierung des Bestandes, unter anderem wurde hier eine durch Schimmel in Mitleidenschaft gezogene Mappe mit Werken von Ernst Kreidolf bearbeitet.

Des Weiteren wurde im Zusammenhang mit einer vorliegenden Leihanfrage der Zustand aller Schülerarbeiten (Johannes Itten) überprüft, wobei sich ergab, dass bei ca. 15 Werken verschiedene restauratorische Massnahmen durchgeführt werden müssen.

Im Bereich der Neuzugänge wurden in erster Linie die im gleichen Jahr eingegangenen Werke bearbeitet, ältere Pendenzen konnten aus Zeitmangel leider nur unzureichend aufgearbeitet werden. Diese sollen 2007 mit Hilfe einer Praktikantin bearbeitet und weitgehend abgeschlossen werden.

Bibliothek

Die Abteilung *Bau und Raum* der Universität Bern hat das «Projekt Platznot lindern» in der Bibliothek des Kunstmuseums Bern und des Instituts für Kunstgeschichte erfolgreich durchgeführt. Im Seminarraum konnte eine Compactanlage eingebaut, ebenso der Ausleihe-, Leseplatz – und Zeitschriftenbereich aufgewertet werden.

Gleichzeitig konnten wir uns mit dem alten Zettelkatalog (KUMU/IKG) dem Medea Rekatologisierungsprojekt anschliessen – d.h. alle bereits katalogisierten Bestände der Bibliothek werden online ins Bibliothekssystem Aleph erfasst, so dass der Museums- und Institutsbestand online und ortsunabhängig über den IDS-Verbundkatalog zugänglich ist.

Laufende Zeitschriften und Jahrbücher	235
Ankäufe von Einzelpublikationen	170
Im Schriftenaustausch erhaltene Kataloge und Broschüren	1123
Geschenke und Belegsexemplare	97
Auktions- und Lagerkataloge (Kauf und Geschenk)	315
Ausleihe: gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern	6934

Kommunikation

Das Berichtsjahr konnte mit einer gut besuchten Jahrespressekonferenz im Januar gestartet werden, an der die strategischen Schwerpunkte, das Ausstellungsprogramm und die verstärkten Mediendiensteleistungen vorgestellt werden konnten. Von grossem Interesse war das Engagement der Stiftung GegenwART für die Entwicklung der Abteilung Gegenwarts Kunst und für den Architekturwettbewerb des Erweiterungsbaus.

Der Austausch mit den Medien war rege, an den 16 Medienkonferenzen konnten durchschnittlich 20 Journalisten informiert werden und das Echo war quantitativ wie qualitativ sehr gut.

Die Website des Kunstmuseums Bern wurde weiterentwickelt und täglich aktualisiert. Nachdem die Priorität auf den Media Corner gesetzt wurde, konnten in kleinen Schritten die Inhalte bezüglich den Abteilungen und Kontaktpersonen vertieft werden. Diese Bestrebungen werden fortgesetzt.

Grosse Effizienz und Kosteneinsparungen konnten erreicht werden durch die Abwicklung der graphischen Gestaltung im Hause. Das Kommunikationsteam hat auch die Layoutgestaltung übernommen.

Im Rahmen der Ausstellung Meret Oppenheim konnte die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Sponsorship-Abteilung des Hauptsponsors Credit Suisse auch auf der inhaltlichen Ebene erlebt werden. In engem Austausch

IM RESTAURIERUNGSATELIER:
FERDINAND HODLER,
«DIE NACHT», 1890, ÖL AUF
LEINWAND, KUNSTMUSEUM
BERN, STAAT BERN.
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN,
2006

DIE KONSERVATORIN/
RESTAURATORIN SANDRA HONS
BEI DER ARBEIT
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN,
2006



SERGE SPITZER BEIM ABBAU SEINES WERKES
«PROXY, 2006» DER AUSSTELLUNG
«UM DIE ECKE – ROUND THE CORNER»
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, LAURA STALDER, 2006

mit der Kommunikationsabteilung konnte das Podiumsgespräch «Meret Oppenheim persönlich» entwickelt und durchgeführt werden.

Der Leitbildprozess erforderte eine verstärkte interne Kommunikation zur Sensibilisierung und Vorbereitung wie auch für die Durchführung der «Open Space»-Veranstaltungen. Das Leitbild ist in der Umsetzung auch Grundlage für ein neues Kommunikationskonzept und ermutigt, Bestehendes zu überdenken und Neues in Angriff zu nehmen. Ein grosses Projekt wird die Überarbeitung des Erscheinungsbildes sein, das im 2007 lanciert wird.

Museumstechnik

Die Museumstechniker waren im Jahr 2006 zu 80% der Arbeitsleistung mit dem Auf- und Abbau von Ausstellungen beschäftigt. Für einen entsprechend einwandfreien Ablauf ist die logistische Organisation ein wichtiges Aufgabenfeld der Museumstechnik.

Die Anzahl der Ausstellungen und die Menge der ausgestellten Werke im Kunstmuseum Bern im Jahr 2006 waren sehr hoch, insbesondere im Vergleich mit vergangenen Jahren (siehe Statistik 2003 – 2006). Die Statistik gibt unter anderem auch Aufschluss darüber, wie viele Werke pro Jahr von der Museumstechnik ausgepackt werden für die Ausstellungen und wieder eingepackt für den Rücktransport. Werke aus dem Grossraum Bern werden von der Museumstechnik mit dem eigenen Lieferwagen ins Museum transportiert und nach den Ausstellungen zurückgebracht.

Die restlichen 20% Arbeiten der Museumstechnik 2006 waren unter anderem das Vorbereiten der Werke für den Leihverkehr, das Bearbeiten von Neueingängen (z.B. Lagerbehälter für Kunstwerke schaffen), Kunstwerke vorbereiten für Fototermine und noch vieles mehr. Die Museumstechnik im Kunstmuseum Bern ist mit 200 Stellenprozent belegt. Diese Aufgaben werden von Sandro Alberti, Marco Eberle, Daniel Küng und Martin Schnidrig geteilt. Für die Ausstellungen Serge Spitzer, Böniger/In-

dermühle/ Waldvogel, Meret Oppenheim und Six Feet Under wurden an einzelnen Tagen auch externe Museumstechniker und Museumstechnikerinnen beigezogen. Es waren dies Tatjana Erpen, René Frick, Ivan König, Simon Stalder, Roman Studer, Peter Thöni und Muriel Utinger.

Kunstwerke, interne Ausstellungen und Leihverkehr pro Jahr

	2003	2004	2005	2006
Leihverkehr	1132	696	514	857
Ausstellungen	717	683	603	1181
Total	1849	1379	1117	2038

Mehr Informationen zum Thema Museumstechnik:
www.museumstechniker.ch

Kunstvermittlung

Die Abteilung Kunstvermittlung war massgeblich an der Durchführung der Museumsnacht zum Thema «Brot und Spiele» beteiligt und konnte die Begleitveranstaltungen zur Ausstellung *Six Feet Under* organisieren. Im Rahmen der *Meret Oppenheim – Retrospektive* haben Karin Lerch-Hirsig und Beat Schüpbach ein Kinderbuch zu dieser Künstlerin herausgegeben. Für den Internationalen Museumstag im Mai wurde zusammen mit dem Zentrum Paul Klee ein Angebot für Kinder organisiert. Ebenfalls im Mai traf sich das Team, um sich für die Vermittlung der Oppenheim-Ausstellung vorzubereiten. Am 4. November wurde eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema «Risikoreiche Vermittlung» organisiert, zu der auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunstmuseum Thun, des museumsfranz gertsch, des Centre PasquArt Biel, des Kunsthaus Langenthal und des Zentrum Paul Klee eingeladen waren. Als Dozenten konnten Werner Oeder, Dozent für Kommunikations- und Medientheorie HGKZ, und Anselm Stalder, Künstler und Studienleiter Kunst HKB, gewonnen werden. Wie gewohnt wurde verschiedenen Personen im Verlauf eines kürzeren oder längeren Praktikums Einblick in die Arbeit der Kunstvermittlung gewährt.



KINDER IM ATELIER DER KUNSTVERMITTLUNG WÄHREND EINES KINDERWORKSHOPS
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

VERANSTALTUNGEN FÜR ERWACHSENE

Führungen

Es wurden 279 Führungen in deutscher, 27 Führungen in französischer, 11 Führungen in englischer und 3 Führungen in italienischer Sprache organisiert und durchgeführt. Individuell zusammengestellte thematische Führungen für Privatgruppen wurden zunehmend gewünscht.

Kunst über Mittag

Kunst über Mittag jeden Mittwoch von 12h30 bis 13h ist eine langjährige Erfolgsgeschichte. Treue Besucherinnen und Besucher finden sich ein für jede Veranstaltung neben jungen Kunstfreundinnen und Kunstfreunden, die länger oder kürzer mitmachen. Geschätzt wird das offene Gespräch, die engagierte Auseinandersetzung, das abwechslungsreiche Programm voller Überraschungen.

Happy Hour

Für die beliebte Happy Hour wurden 2006 im ersten Halbjahr Mitarbeitende anderer Berner Museen, die sich nicht in erster Linie mit Kunst befassen, eingeladen. Daraus ergaben sich spannende spartenübergreifende Dialoge.

Di 31. Januar	Psychatriemuseum Waldau Andreas Altorfer
Di 28. Februar	Naturhistorisches Museum Max Peter Kleefeld
Di 28. März	Museum für Kommunikation Karl Kronig
Di 25. April	Schützenmuseum Ferdinand Piller
Di 30. Mai	Heilsarmeeuseum Heidi Scheurer
Di 27. Juni	Schweizerisches Alpines Museum Susanne Grieder

Im zweiten Halbjahr äusserten sich bekannte Kunstkritikerinnen und Kunstkritiker zu persönlich ausgewählten Werken.

Di 29. August	Konrad Tobler
Di 26. September	Annelise Zwez
Di 31. Oktober	Alice Henkes
Di 28. November	Juri Steiner

Lust auf Kunst am Samstagnachmittag

Erstmals wurden in loser Folge zweistündige Kunstbetrachtungen angeboten, die auf reges Interesse stiessen.

Hat der Niesen einen ...

21. Januar, 14h – 16h Leitung: Susanne Friedli und Katharina Nyffenegger

Gartentraum und Melancholie (zu Ernst Kreidolf)

21. Oktober 14h – 16h Leitung: Katharina Nyffenegger

Wie sehen die «richtigen» Engel aus?

18. November, 14h – 16h Leitung: Katharina Nyffenegger

Sommerabend im Kunstmuseum

13. Juni, 20. Juni, 27. Juni, 4. Juli, 11. Juli, 17h – 18h

Einem interessierten Publikum wurden an fünf Abenden die klassischen Bildgattungen Landschaft, Stilleben, Porträt, Andachtsbild, Abstraktion in einstündigen Gesprächsveranstaltungen näher gebracht anhand von Beispielen aus der Sammlung.

Leitung: Beat Schüpbach und Katharina Nyffenegger

Kurse in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern

Malende Dichter, dichtende Maler: Wilhelm Busch

17., 24., 31. Januar, 17h30 – 19h Leitung Prof. Dr. Peter Rusterholz und Katharina Nyffenegger

Hellwache Träume (Kurs zu Meret Oppenheim)

5., 12., 19. September, 17h30 – 19h Leitung: Katharina Nyffenegger

Paul Cézanne zum hundertsten Todestag

7. November, 17h – 18h30 Leitung: Katharina Nyffenegger

Die Sammlung neu entdeckt

29. Nov., 6., 13. Dezember, 15h – 16h Leitung: Anna Magdalena Schafroth



DIE MUSEUMSPÄDAGOGIN KARIN LERCH-HIRSIG MIT KINDERN VOR DEM BILD AD PARNASSUM VON PAUL KLEE, PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

BEREICH SCHULE / KINDER / LEHRERINNE- UND LEHRERFORTBILDUNG

549 Klassen haben im vergangenen Jahr das Museum besucht. Davon wurden 176 Klassen vom pädagogischen Dienst betreut (Kindergeburtstage: 14, Kindergarten/ Unterstufe: 48 Klassen, Mittelstufe: 16 Klassen, Oberstufe: 27 Klassen, weiterführende Schulen: 66 Klassen, 5 Lehrerkollegien).

Einführungen und Fortbildungen für Lehrkräfte

Zu den grossen Ausstellungen wurden wie üblich Einführungen für Lehrkräfte organisiert, zusätzlich fanden Kurse im Rahmen der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung statt.

Einführungen

Sam Francis und Bern
Meret Oppenheim – Retrospektive
Ernst Kreidolf
Six Feet Under

Fortbildungskurse

Vier Bilder – ein Thema: Typisch...
Ein Apfel in einem Bild im Kunstmuseum
Bilder erzählen Geschichten

Workshops für Kinder am Sonntag

Lichtpunkt und Schattenwurf

15. Januar, 22. Januar, 29. Januar, 10h15 – 12h

Kleider machen Leute

5. März, 12. März, 19. März, 10h15 – 12h

Wer ist M. O.?

11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 10h15 – 12h

Unterwegs im Museum

22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 10h15 – 12h

Rot, Blau, Gelb, Gold

3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 10h15 – 12h

Kunst-Club für Kinder

25. Januar, 22. Februar, 22. März, 26. April, 31. Mai, 28. Juni, 25. Oktober, 22. November, 20. Dezember, 14h – 16h

Einmal monatlich Kunstmuseumsluft schnuppern, Bilder betrachten und selber aktiv werden im Atelier; dies und ein paar weitere Überraschungen ermöglichte der Kinder-Kunst-Club.

Kinderfest

Kinderfest mit der Fallalpha Geschichtenfabrik

Samstag, 13. Mai, 14h – 16h

«Dr Hans im Schnägge Loch»

Samstag, 18. November, 14h – 16h

Workshops in English: Cool Kids' Classes

Tuesdays, 4:30 – 6 pm

January 24, February 21, March 7, March 28, April 25, May 16, June 13

Saturdays, 10:30 am – noon

January 28, February 18, March 11, March 25, April 29, May 20, June 10

Workshops pour enfants

Rêve ou réalité...

Les mercredis, 18 et 25 janvier, de 14h à 16h

Natures mortes et plus...

Les mercredis, 19 et 26 avril, de 14h à 16h

Tristesse, joie, surprise, peur...

Les mercredis, 13 et 20 septembre, de 14h à 16h

L'eau...

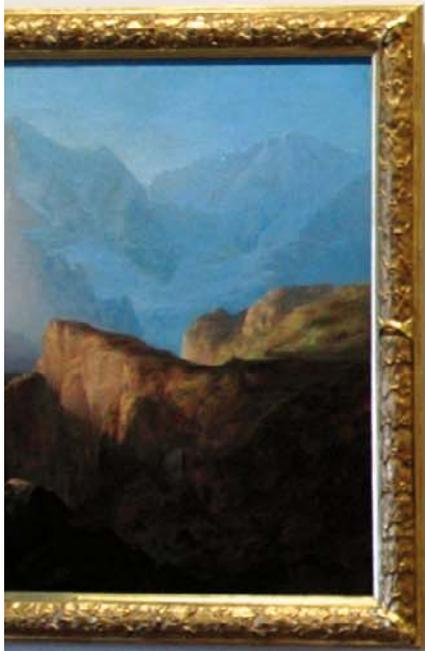
Les mercredis, 29 novembre et 6 décembre, de 14h à 16h

Workshops für Kinder in Russisch

1. März, 8. März, 15. März, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 30. August, 6. September, 13. September, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 14h15 – 16h

Kindergeburtstag

14 solche Veranstaltungen haben 2006 stattgefunden.



Small white label with illegible text.



STIFTUNGEN

Folgende Stiftungen sind im Kunstmuseum Bern domiziliert. Die Werkankäufe und Leihgaben an auswärtige Ausstellungen aus dem jeweiligen Stiftungsgut sind im Kapitel Sammlung ab S. 24 in diesem Jahresbericht erwähnt.

Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video

Gründung und Zweck der Stiftung

Zum einhundertjährigen Jubiläum der Bernischen Kunstgesellschaft beschloss deren Vorstand im Jahre 1979, eine Stiftung einzurichten, die sich der (neuen) Medien Fotografie, Film und Video annimmt. 1981 erfolgte die Gründung. Erster Präsident war der Berner Fotograf Kurt Blum. 1982 konnte das Archiv des bekannten Fotografen Paul Senn (1901–1953) erworben werden. Seit 2004 wird dieses systematisch aufgearbeitet, so dass im Sommer 2007 die erste umfassende Ausstellung dieses Pioniers der Reportage-Fotografie gezeigt werden kann.

Im Besitz der Stiftung befinden sich Fotografien Bernischer, Schweizerischer und internationaler Fotografen und Künstler, sowie ein kleines Künstler-Film-Archiv. Bedeutend ist die Video-Sammlung, die seit 1981 angelegt wurde und den Hauptbestandteil der im Frühjahr 2005 durchgeführten Ausstellung *Brennpunkt Schweiz: Positionen in der Videokunst seit 1970* bildete.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Monique Furrer (Präsidentin), Dr. Matthias Frehner (1. Vertreter KMB), Dr. des. Samuel Vitali (2. Vertreter KMB, bis Oktober 2006), Bernhard Fibicher (2. Vertreter KMB, ab Oktober 2006), Peter R. Wyder (Vertreter BKG und Kasser), Esther Maria Jungo, Vaclav Pozarek, Fred Zaugg

Sitzungen des Stiftungsrates 2006

16. Januar, 15. Mai, 21. August, 16. Oktober

Paul Senn-Projekt

Im seit 2004 laufenden Paul Senn-Projekt kam 2006 eine ganze Reihe von Arbeiten zum Abschluss. Die Umlagerung des fotografischen Materials, an dem unter der Leitung des Fotohistorikers Markus Schürpf insgesamt neun Zivildienstleistende und PraktikantInnen beteiligt waren, wurde im April abgeschlossen. Nun sind über 100'000 Einheiten auf der Museumsdatenbank verzeichnet und konsultierbar. Die Reportage-Bilddatenbank erfuhr mit ca. 700 Reportagen, die Paul Senn im «Aufstieg» publizierte, noch einmal einen gewichtigen Zuwachs. Weiter ging es darum, Lebensdaten und -umstände Senns durch Archivrecherchen zu ergänzen. Rund ein Dutzend Institutionen und Bestände standen im Vordergrund, so z.B. das Schweizerische Bundesarchiv oder die Grafische Sammlung der Nationalbibliothek. Im Rahmen der Ausstellungs- und Publikationsvorbereitung stand das Digitalisierungsprojekt der Farb-Diapositive. Die Aufnahmen, die zwischen 1946 und 1951 mehrheitlich in den USA, Mexico und Italien entstanden, stehen für die Publikation (ca. 45 Fotos) und die Ausstellung (ca. 80 Inkjet-Abzüge) bereit. Die Paul Senn Ausstellung wird am 10. Juni im Kunstmuseum eröffnet.

Konservierung

Die neuen Medien Video und Installation brauchen spezifische Konservierungsmethoden. Nach einer genau festgelegten Strategie nimmt das Kunstmuseum diese Aufgabe wahr. So werden z.B. seit 2001 von allen Neueingängen Archivmaster und Visionierungskopien erstellt. Dadurch wird eine (wissenschaftliche) Nutzung der Sammlung ermöglicht. Die Aufarbeitung erfolgt nach einer Prioritätenliste. 2006 wurde mit der Inventarisierung der Filmsammlung begonnen.



PRÄSENTATION DER EINGEREICHTEN UND PRÄMIERTEN PROJEKTE DES PROJEKTWETTBEWERBS FÜR DIE ERWEITERUNG ABTEILUNG FÜR KUNST DER GEGENWART
PHOTO: DOMINIQUE ULDRY

Stiftung GegenwART

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung GegenwART wurde Mitte 2005 durch den Berner Kunstmäzen Hansjörg Wyss, whft. in den USA, zur Gründung in Auftrag gegeben. Die Stiftung bezweckt die Förderung der zeitgenössischen Kunst im Rahmen von themenorientierten Wechsellstellungen, Sammlungspräsentationen, Publikationen, Artists in Residence-Projekten, Vorträgen, Symposien und Werkankäufen; die Aktivitäten sollen schwergewichtig zu Gunsten des Kunstmuseums Bern stattfinden. Angekaufte Werke gehen in die Sammlung des Kunstmuseums Bern über. Ferner fördert die Stiftung GegenwART Künstlerinnen und Künstler mit einem periodisch auszusetzenden Kunstpreis in der Form einer Einzelausstellung mit Katalog. Schliesslich finanziert die Stiftung aufgrund des mit dem Kunstmuseums abgeschlossenen Leistungsvertrages einen Erweiterungsbau für eine Gegenwartsabteilung bis zum Betrag von CHF 10 Mio., ein realisierbares Projekt vorausgesetzt.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Daniel Bögli (Präsident), Dr. David Streiff (Vizepräsident), Babette Berger, Hedwig Wyss, Daniel Eicher, Dr. Matthias Frehner, Jobst Wagner

Sitzungen des Stiftungsrates 2006

19. Juni und 9. Dezember

Highlights

Das Artists in Residence-Projekt in Peking wurde initiiert. Dieses ermöglicht halbjährlich 2 Bewerbern einen 6-monatigen Aufenthalt in Peking. Ein namhafter Unterstützungsbeitrag ging an die erfolgreiche Ausstellung *Six Feet Under* im Kunstmuseum Bern. Zudem übernahm die Stiftung die Finanzierung des Architekturwettbewerbes für das Anbauprojekt.

Stiftung Othmar Huber

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1979 vom Glarner Augenarzt und Kunstsammler Othmar Huber gegründet. Das Stiftungsgut umfasst nur Kunstwerke, nämlich Gemälde, Skulpturen und graphische Blätter gemäss dem ursprünglichen Stiftungsinventar. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert, je ein kleiner Teil im Kunsthaus Glarus und im Aargauer Kunsthaus. Zweck der Stiftung ist es, die Kunstwerke zu erhalten und nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Rolf Marti-Huber (Präsident), Reto Siegl (Vizepräsident), Dr. Matthias Frehner (Aktuar), Helga Marti-Huber, Susi Mazzolini-Trümpy, Johanna Diethelm-Grauer (neu in den Stiftungsrat gewählt 2006)

Sitzung des Stiftungsrates 2006

2. November

Johannes-Ippen-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Johannes-Ippen-Stiftung wurde 1992 von Anneliese Ippen, der Witwe des Künstlers, gegründet. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert und umfasst über 100 Arbeiten von Johannes Ippen, insbesondere eine repräsentative Werkgruppe aus den Jahren 1907–1919, die Tagebücher des Künstlers sowie Schülerarbeiten aus seinem Unterricht. Zweck der Stiftung ist die Aufbewahrung, Erforschung und Publikation des Stiftungsgutes sowie die Errichtung einer öffentlich zugänglichen Stätte für die Erforschung von Leben und Werk Johannes Ippens.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Prof. Dr. Klaus Ippen (Präsident); Dolores Denaro; Dr. Matthias Frehner; Prof. Dr. Marion Lichardus-Ippen; Dr. Pe-



ALEXEJ VON JAWLENSKY
SINNENDE FRAU, 1913
ÖL AUF KARTON
53,5 x 50 CM
KUNSTMUSEUM BERN
STIFTUNG OTHMAR HUBER, BERN

ter Schmitt; Dr. Rudolf Velhagen; Dr. des. Samuel Vitali (Geschäftsführer); Prof. Dr. Christoph Wagner.

Prof. Dr. Klaus Itten ist auf Ende 2006 als Präsident zurückgetreten, bleibt aber Mitglied des Stiftungsrats; als Nachfolgerin wurde Prof. Dr. Marion Lichardus-Itten gewählt. Frau Marianne Burki wurde auf den 1. 1. 2007 neu in den Stiftungsrat gewählt.

Sitzungen des Stiftungsrates 2006

7. April, 1. Dezember

Ausstellungen

Die von Dolores Denaro konzipierte Wanderausstellung *Johannes Itten: Wege zur Kunst* wurde nach den Präsentationen im Saarland Museum in Saarbrücken (2000), im Kunstmuseum Bern (2003), in drei japanischen Museen (Utsunomia, Kyoto, Tokyo, 2003/04) sowie im Gustav Lübcke-Museum in Hamm (2005/06) vom 20. Mai bis 13. August 2006 im Museum Liner in Appenzell gezeigt. Die Ausstellung gehörte hier zu den erfolgreichsten der letzten Jahre; sehr gross war besonders die Nachfrage nach der Begleitpublikation.

Die Ausstellung *Johannes Itten, Wassily Kandinsky, Paul Klee – Das Bauhaus und die Esoterik*, die von Christoph Wagner kuratiert und von der Stiftung mit wichtigen Leihgaben unterstützt wurde, war nach der Station im Gustav Lübcke-Museum in Hamm (bis 6. Januar 2006; vgl. dazu den Jahresbericht 2005) vom 22. Januar bis 22. April 2006 im Museum im Kulturspeicher in Würzburg zu sehen. Auch hier war die Resonanz bei Presse und Publikum sehr gut.

Publikationen und weitere Aktivitäten

Die von der Stiftung unterstützte Veröffentlichung der Itten-Tagebücher aus Weimar, Berlin und Krefeld durch Christoph Wagner ist in Vorbereitung. Die Tagebücher werden in drei Bänden in der Reihe «Neue Bauhausbücher» des Gebr. Mann Verlags erscheinen; die Publikation des ersten Bandes (Weimarer Tagebuch) ist für Herbst 2007 geplant. Ausleihen von Werken der Stiftung an weitere Ausstellungen sowie laufende Korrespondenz mit Wissenschaftlern und privaten und institutionellen Sammlern über Itten und sein Werk ergänzten wie üblich die Aktivitäten der Stiftung.

Stiftung Kunsthalle Bern

Gründung und Zweck der Stiftung

Die private Stiftung Kunsthalle Bern wurde 1987 durch Sammler von Gegenwartskunst gegründet. Ziel ist es, mit den jährlichen Spenden aus internationalen Ausstellungen der Kunsthalle herausragende Werke anzukaufen, um diese für den Kunststandort Bern zu erhalten. Die bereits beachtliche Sammlung steht dem Kunstmuseum Bern für Ausstellungen zur Verfügung. Im Hinblick auf die Erweiterung des Kunstmuseums um eine Gegenwartsabteilung hat die Stiftung ihren Zweck vorübergehend ausgedehnt. Nachdem die Realisierung einer Abteilung Gegenwart durch die mit CHF 20 Mio. von Herrn Hansjörg Wyss dotierte Stiftung auf guten Wegen ist, hat die Stifterversammlung im August 2006 die Rückkehr zum ursprünglichen Stiftungszweck beschlossen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Jobst Wagner (Präsident); Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern); Sylvia Furrer Hoffmann (Kassierin); Verena Immenhauser (Vizepräsidentin); Claudia Omar (Kustodin); Philippe Pirotte (Vertreter Kunsthalle Bern); Alex Wassmer (Beirat); Marlies Kornfeld (Beirätin); Sekretariat: Kathrin Wüthrich

Sitzungen des Stiftungsrates 2006

6. Februar, 2. Mai (Klausursitzung), 12. Mai, 31. August, 24. November

Veranstaltungen

In Rahmen der im Vorjahr neu geschaffenen Veranstaltungsreihe «Stifter laden Stifter ein» fanden im Berichtsjahr zwei Anlässe statt. Im Februar lud die UBS zur Ausstellung «Contemporary Voices/UBS Art Collection» in die Fondation Beyeler nach Riehen ein. Der Einladung folgten über 20 Stifterinnen und Stifter. Bereits im März fand der nächste solche Anlass statt: Die Preview zur Ausstellung «Branding» Marken, Zeichen, Labels bei der Mobiliar in Bern.



Werkverzeichnis und Jubiläumsausstellung

Das Werksverzeichnis wurde aktualisiert und ist im Herbst 2006 an die Stifterinnen und Stifter verschickt worden. Ein Dauerthema im letzten Jahr waren die Vorbereitungen auf die Jubiläumsausstellung und das Jubiläumsfest aus Anlass des 20jährigen Bestehens der Stiftung Kunsthalle. Das Jubiläumsfest und die Preview zur Jubiläumsausstellung finden am 21.3.2007 statt. Im Rahmen dieser Jubiläumsausstellung finden auch eine Reihe von Begleitanlässen sowohl in der Kunsthalle als auch im Kunstmuseum statt. Dank grosszügigen Spenden aus dem Kreis der Stifterinnen und Stifter kann der Besuch der Jubiläumsausstellung erfreulicherweise kostenlos angeboten werden.

Stiftung KUNST HEUTE

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde von Marianne Gerny, der Firma Hess AG (Donald Hess) und dem Schweizerischen Bankverein 1982 gegründet. Sie bezweckt, einen wesentlichen Beitrag zur Dokumentation und Sammlung zeitgenössischer Kunst sowie zur Förderung künstlerischer Aktivitäten zu leisten. Sie will jeweils neueste, noch nicht arrivierte Kunst – auch experimentelle Tendenzen und Strömungen – in ihren Anfängen erfassen und künstlerische Aktivitäten ermöglichen. Die Stiftung versteht ihre Tätigkeit als eigenständigen und unabhängigen Beitrag zur Ankaufspolitik von öffentlichen Institutionen und weiteren Stiftungen. Die von der Stiftung jeweils neu angekauften Werke werden sogleich Teil der Schenkung an das Kunstmuseum Bern, die im Jahr 2003 stattfand. Das Hauptgewicht der Förderung liegt bei Werken von Schweizer Kunstschaaffenden. Zur Erreichung des Zweckes wird eine Ankaufskommission berufen. Ihre Aufgaben sind in einem separaten Reglement festgehalten.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Esther Maria Jungo (Präsidentin); Dr. Marianne Gerny (Initiantin, Gründungsmitglied, ehemalige Präsidentin), Donald Hess (Gründungsmitglied), Dr. Matthias Frehner (Vertretung Kunstmuseum Bern)

Sitzungen des Stiftungsrates 2006

24. Februar, 6. Juni (GV), 11. November

Ausstellung und Neuerwerbungen

Seit der Schenkung an das Kunstmuseum Bern fand eine erste grössere Sammlungs-Ausstellung statt: REISEN MIT DER KUNST. Sie entstand aus einer Initiative der jetzigen Präsidentin der Stiftung, Esther Maria Jungo, und der ehemaligen Präsidentin und Gründerin der Stiftung, Marianne Gerny, in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bern und einer Vielzahl weiterer kultureller Institutionen.

Ankaufskommission

Die neue Ankaufskommission wurde nominiert: Noah Stolz (*1976), Kurator von La Rada in Locarno und Peter Aerschmann (*1969), Künstler in Bern haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Nomination des dritten Mitgliedes wurde auf Anfang kommenden Jahres geplant: Alexandra Blättler (*1977), Kuratorin aus Zürich.

Stiftungsaufsicht

2006 wurde das neue Stiftungsrecht in Betrieb genommen. In diesem Kontext steht die Revision der Statuten und des Reglements.

Homepage

Die Stiftung Kunst Heute erfährt auf der neuen Homepage des Kunstmuseums Bern vermehrte Sichtbarkeit und grössere Präsenz. Diese wurde anlässlich der Ausstellung REISEN MIT DER KUNST noch erweitert, soll aber in der Zukunft noch verbessert und stetig ergänzt werden.

Martin Lauterburg-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Martin Lauterburg-Stiftung wurde 1973 gegründet. Sie umfasst 83 Gemälde und ca. 100 Zeichnungen des Berner Künstlers Martin Lauterburg. Zweck der Stiftung ist das Werk Lauterburgs zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

FERNAND LÉGER (4.2.1881 – 17.8.1955)
 STILLEBEN, 1922
 ÖL AUF LEINWAND
 65,0 X 50,0 CM
 KUNSTMUSEUM BERN
 HERMANN UND MARGRIT RUPF-STIFTUNG



Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Dr. Hans Christoph von Tavel (Präsident bis 16.5.2006); J. Harald Wäber (Präsident ab 16.5.2006, vorher Vizepräsident); Dr. Therese Bhattacharya-Stettler (ab 16.5.2006), Ruth Im Obersteg Geiser (bis 16.5.2006), Magdalena Schindler (ab 16.5.2006), Dr. Georges Herzog, Samuel Lauterburg, Verwalterin: Judith Durrer

Sitzung 2006

Im Berichtsjahr fand am 16. Mai 2006 in der Bürgerbibliothek Bern eine Stiftungsratssitzung statt, an der Herr Dr. Hans Christoph von Tavel, langjähriger Präsident der Stiftung Martin Lauterburg, und Frau Ruth Im Obersteg, seit 1988 im Stiftungsrat, verabschiedet wurden. An dieser Sitzung wurden Frau Dr. Therese Bhattacharya-Stettler und Frau Magdalena Schindler neu in den Stiftungsrat gewählt.

Highlights

Der Künstler Egbert Moehsngang, Schüpfen, schenkte dem Kunstmuseum Bern, zwei Originalrahmen von Martin Lauterburg, die im Juli 2006 nach Jegenstorf gebracht wurden. Der Förderverein zur Unterstützung der Martin Lauterburg-Stiftung, dem bis Ende 2006 23 Einzelpersonen, zehn Ehepaare, die Bürgerliche Gesellschaft zu Kaufleuten Bern und die Firma EuropTec Holding als Mitglieder angehören, hat der Martin Lauterburg-Stiftung im Oktober 2006 einen Beitrag von CHF 1'700.00 überwiesen.

Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung wurde durch Herrn Victor Loeb mit Kodizill vom 8. Dezember 1970 ervertragsmäßig errichtet. Das Sammlerpaar Victor und Anne-Marie Loeb-Haymann widmete die Sammlung-Loeb, Ausschnitt aus jüngster Kunstgeschichte und Zeugnis bernischer Kunstpolitik, der Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung. Die Sammlung ist im Kunstmuseum Bern deponiert mit der Absicht, sie der Schweiz, insbesondere der Stadt Bern sowie dem Kanton Bern zu erhalten und

der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Teile der Sammlung werden regelmässig im Kunstmuseum Bern ausgestellt und vielfach vorübergehend ausgeliehen. In diesem Sinne bezweckt die Stiftung die Erhaltung und die Verwaltung moderner Kunstwerke der Loeb-Sammlung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Notar Martin Schwarz (Präsident), Sylvie Loeb Paraskevopoulos (Vizepräsidentin), Dr. Jean-Christophe Ammann, Dr. Christian Jaquet, Claire Loeb, Nicole Loeb, Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern)

Sitzungen des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat versammelt sich unregelmässig, fasst jährliche Beschlüsse auf dem Zirkulationsweg.

Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

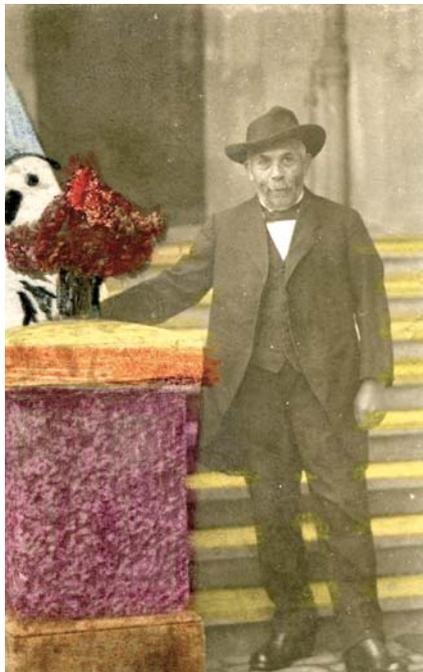
Die Stiftung wurde 1954 vom Berner Sammlerpaar Hermann und Margrit Rupf gegründet. Das Stiftungsgut der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung umfasst Kunstwerke gemäss dem Stiftungsinventar sowie die seit der Stiftungsgründung erworbenen Werke, ein Archiv, eine Bibliothek sowie eine Liegenschaft und ein Wertpapier-Portefeuille. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung, Ergänzung und Erweiterung der Sammlung, die zu einem Teil stets der Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Alt-Botschafter Philippe Lévy (Präsident); Renée Ziegler (Vizepräsidentin); Maurice Ziegler; Dr. Matthias Frehner; Prof. Dr. Regina Kiener; Kotscha Reist; Konrad Tobler. Es waren keine Mutationen zu verzeichnen.

Sitzungen des Stiftungsrates

2. Februar, 21. Juni (ordentliche Sitzung und Klausursitzung), 10. November



ADOLF WÖLFLLI VOR DEM EINGANG
ZUM «NEUBAU» DER WALDAU, UM 1925
© ADOLF WÖLFLLI-STIFTUNG
KUNSTMUSEUM BERN

Ausstellung und Publikation

Unter dem Titel *Braque, Klee, Léger – L'art de collectionner* konnte ein grosser Teil des Sammlungsgutes der Stiftung im Musée de Grenoble präsentiert werden (25.3 – 5.6.2006). Die Ausstellung, kuratiert von Guy Tosatto (Directeur) und seiner Mitarbeiterin Christine Poullain, war mit 46'000 Eintritten ein grosser Erfolg. Das Musée de Grenoble produzierte ebenfalls einen reich bebilderten Katalog zur Ausstellung, wobei die Texte des Berner Katalogs übernommen und übersetzt worden sind.

Veranstaltungen

Im Rahmen der Ausstellung *Rupf Collection* im Kunstmuseum fanden 2006 neben öffentlichen und privaten Führungen folgende Veranstaltungen statt:

17.1.2006 *Kennerschaft*. Eberhard Kornfeld stellte Meisterwerke aus der Sammlung Rupf vor.

21.1.2006 *Hat der Niesen einen...* Zwei Stunden in Bewunderung eines Berges mit Susanne Friedli und Katharina Nyffenegger.

Restaurierung

Im Zusammenhang mit den beiden Ausstellungen zum Jubiläum in Bern und Grenoble wurden je drei Werke von Georges Braque und André Derain, sowie je ein Werk von Othon Friesz, Juan Gris und Pablo Picasso in ihre historischen Rahmen (Rupf-Rahmen) zurückgeführt und aus konservatorischen Gründen mit speziellem Glas versehen.

Adolf Wölfli-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die grosse Beachtung, die Adolf Wölfli an der *documenta 5* in Kassel fand, führte 1972 zur Schaffung der Arbeitsgruppe «Wölfli». Auf ihre Empfehlung wurde 1973 das gesamte Werk im Kunstmuseum Bern deponiert und 1975 die Adolf Wölfli-Stiftung gegründet. Ihr Zweck ist es «das Werk des Berner Malers und Zeichners Adolf Wölfli zu verwalten und seine Erhaltung sicherzustellen, weitere Werke Wölfli's zu erwerben, eine möglichst vollständige Inventarisierung des Werkes zu erstellen, Forschungsarbeiten

zu fördern und das Werk im Rahmen des Möglichen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.» Elka Spoerri, Kuratorin von 1975 – 1996, arbeitete Wölfli's Œuvre auf und machte es in zahlreichen Ausstellungen und Publikationen international berühmt. Ihr Nachfolger ist Daniel Baumann.

Mitglieder des Stiftungsrates 2006

Claudia Jolles (Präsidentin), Dr. Therese Bhattacharya-Stettler, Prof. Dr. Jean-Pierre Colombo, Dr. Renatus Gallati (Trésorier), Alicia Soiron, Prof. Dr. Dr. Werner K. Strik

Sitzungen des Stiftungsrates

19.01.2006 ordentliche Sitzung, Oktober 2006 in Form eines Rundschreibens

Ausstellungen und Publikationen

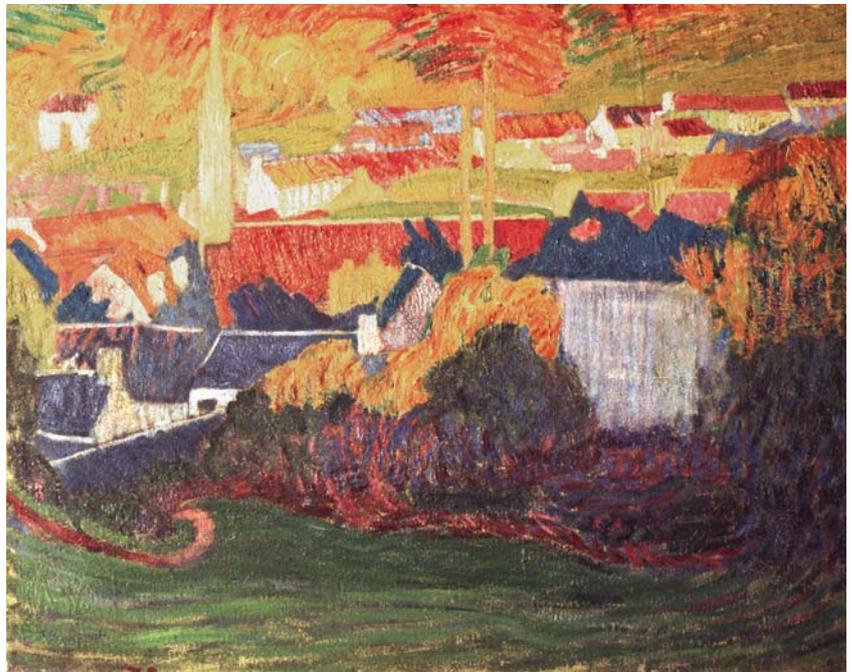
Zu den Ausstellungen, für die Werke der Stiftung als Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden, erschienen umfangreiche Kataloge mit Beiträgen über Adolf Wölfli. In der polnischen Zeitschrift *Piktogram* wurde der erste Artikel über Wölfli in polnischer Sprache publiziert (Daniel Baumann, «Adolf Wölfli 1864–1930. Od wyrobnika do swietego»).

Besuche

Folgende Personen besuchten die Stiftung (in chronologischer Reihenfolge): Randy Vick / Lisa Stone, School of the Art Institute of Chicago, Chicago; Michael S. Riedel, Künstler, Berlin, und Denise Mawila, Künstlerin, Frankfurt a.M.; Cassandra Pilonel, Allen, Texas; Eric Föster, Dirigent, Sänger, Musikwissenschaftler, Biel; Sandra Leupold, Opernregisseurin (Berlin), Barbara Rückert, Bühnenbildnerin (Düsseldorf); Rolf Brüggemann/Gisela Schmid-Krebs, Musee, Göttingen

Vorträge

Daniel Bauman hielt am 19. April 2006 in Los Angeles im Rahmen der Graduate Lecture Series an der University of Southern California, Roeski School of Fine Arts einen Vortrag über Adolf Wölfli.



FÖRDERVEREINE

Es ist kein Geheimnis, dass sich kulturelle Institutionen wie das Kunstmuseum Bern gegenwärtig in einer finanziell schwierigen Lage befinden. Grosse Ausstellungen mit internationalen Leihgaben sind kaum mehr finanzierbar. Die Bernische Museumslandschaft befindet sich im Umbruch. Mehr denn je ist das Kunstmuseum angewiesen auf Unterstützung von privater Seite, um seine Aufgabe als eines der wichtigsten Kulturangebote der Bundesstadt wahrnehmen zu können.

Verein der Freunde des Kunstmuseums Bern

Der Verein wurde 1920 gegründet mit dem Zweck, Mittel zu beschaffen und durch gezielte Ankäufe von Werken die bestehende Sammlung des Kunstmuseums zu ergänzen. Zudem unterstützten einzelne Mitglieder mit namhaften Schenkungen die Entwicklung des Museums. Vor allem wollte der Verein damals als avantgardistisch wahrgenommene Kunst für das Museum erwerben, die aus öffentlichen Mitteln kaum angekauft werden konnte.

In den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens kaufte der Verein für das Museum rund fünfzig Werke an, darunter so kapitale Bilder wie eine Landschaft von Edouard Manet, das frühe Meisterwerk von Cuno Amiet *Pont-Aven* oder das Hauptwerk von Paul Klee *Ad Pamassum*. Einzelne Mitglieder ermöglichten Ankäufe von Niklaus Manuel, Paul Cézanne u.a. Durch Schenkungen und Legate von Mitgliedern kam das Museum zu weiteren Glanzlichtern.

Der Verein der Freunde des Kunstmuseums Bern möchte in Zukunft seine Tätigkeit intensivieren, durch gezielte Aktionen im Kunstmuseum den Mitgliederbestand erhöhen und vor allem auch jüngere Freunde gewinnen.

Bernische Kunstgesellschaft

Die BKG wurde 1813 von Künstlern und Kunstfreunden gegründet. Sie fördert das Verständnis für die Kunst, insbesondere für die zeitgenössische Kunst und unterstützt vor

allem begabte junge KünstlerInnen, das Kunstmuseum Bern sowie die Kunsthalle Bern. Sie bezweckt insbesondere die Erweiterung und Vertiefung des Kontaktes zwischen Kunstschaffenden und einem interessierten Publikum und die aktive Anteilnahme an allen Fragen öffentlicher Kunstpflege und der Kulturpolitik.

Die BKG veranstaltet Führungen in Ausstellungen, Besichtigungen von Kunstwerken im In- und Ausland, Atelierbesuche und hält Vorträge. Sie gibt Kunstpublikationen und -editionen heraus und unterstützt kulturelle Veranstaltungen und Projekte verschiedener Institutionen.

Jährlich vergibt sie mit dem Louise Aeschlimann & Margareta Corti Stipendium den höchstdotierten privaten Kunstpreis im Kanton Bern.

Berner Kunstfonds

1993 wurde der Berner Kunstfonds durch den «Verein der Freunde des Berner Kunstmuseums», die «Bernische Kunstgesellschaft» und die «Kunsthalle Bern» gegründet, um die Beziehung zu Mäzenen und Sponsoren auf privatwirtschaftlicher Basis zu intensivieren und koordinieren.

Die ca. 80 Mitglieder leisten jährlich mit rund 100'000 Franken seit gut zehn Jahren einen wichtigen Beitrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kunstmuseum Bern und Kunsthalle Bern sowie zur Kunstvermittlung und zum Kunstleben.



Facts and Figures

Stiftungsrat und Kommissionen

Direktion

Personal

Finanzen

Statistik Besucher

Finanzierungsträger

Stiftungsrat

Stand Juni 2007

- Stiftungsurkunde vom 10. Herbstmonat 1875
- Statuten vom 16. Herbstmonat 1875
- Änderungen vom 8. Oktober 1954, 7. Juni 1963 und 1. Juli 1982
- Totalrevision der Stiftungsstatuten am 10. Februar 2004

Die Mitglieder des Stiftungsrates

Vertreter des Kantons Bern

Prof. Dr. Christoph Schäublin, Präsident

Prof. Dr. Oskar Bächtli, Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern

Mario Annoni, Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Bern (bis 31. Mai 2006)

François Wasserfallen, Vorsteher Amt für Kultur, Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Vertreterin/Vertreter der Stadt Bern

Edith Olibet, Vizepräsidentin, Gemeinderätin, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport

Christoph Reichenau, Kultursekretär Stadt Bern, Präsidialabteilung, Abteilung Kulturelles

Vertreterin/Vertreter der Burgergemeinde

Elsbeth Jordi-Grundmann, Muri

Dr. Michael Stämpfli, Muri

Vertreter der Regionalen Kulturkonferenz

Fritz Sieber (†), Gemeindepräsident Vechigen (bis 9. Juli 2006)

Jonathan Gimmel, Gemeinderat, Worb (ab 1. Januar 2007)

Vertreter der Bernischen Kunstgesellschaft

Alex Wassmer, Bern und Zürich

Vertreter des Vereins der Freunde des Berner

Kunstmuseums

Dieter Baumann, Boll-Sinneringen

Vertreter der Stiftung Kunsthalle

Jobst Wagner, Muri

Vertreter der Finanzkommission (ohne Stimmrecht)

Peter Keller, Bern

Vertreterin der visarte.bern (ohne Stimmrecht)

Babette Berger, Bern

Sitzungen

Im Berichtsjahr fanden 5 Sitzungen des Stiftungsrates statt.

Rechnungsrevision

Finanzkontrolle des Kantons Bern

Die Mitglieder der Finanzkommission

Peter Keller

Daniel Eicher

Jasmin Mischler

Béatrice Stadelmann

Beratende Funktion

Matthias Frehner, Jürg Winzenried

Sitzungen

Die Finanzkommission führte 2006 insgesamt 6 Sitzungen durch.

Die Mitglieder der Ankaufskommission

Prof. Dr. Oskar Bächtli, Präsident

Babette Berger

Elsbeth Jordi-Grundmann

Juri Steiner

Jobst Wagner

Beratende Funktion

Matthias Frehner, Samuel Vitali

Sitzungen

Im Berichtsjahr fanden 2 Sitzungen statt.



BETRIEBSAUSFLUG AUF DEN NIESEN BEI REGEN UND WIND, PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006



ZWISCHENHALT IM SCHLOSS SPIEZ, PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

Direktion

Stand Juni 2007

Direktor

Matthias Frehner

Direktionsassistentz

Brigitta Vogler-Zimmerli
wissenschaftliche Mitarbeiterin

Geschäftsleitungsmitglieder

Therese Bhattacharya-Stettler
Kuratorin/Redaktion Kunstmitteilungen

Bernhard Fibicher (bis 31.05.07)
Kurator Abteilung Gegenwart

Ruth Gilgen Hamisultane
Leitung Kommunikation/PR

Samuel Vitali
Konservator/Kurator Sammlung

Jürg Winzenried
Leitung Finanzen/Administration

Personal

Stand Juni 2007

Sammlung & Ausstellung

Frehner Matthias (Direktor, Kurator), **Baumann Daniel** (Leiter und Kurator Adolf Wölfli-Stiftung, 33%), **Bhattacharya-Stettler Therese** (Kuratorin, Redaktion Berner Kunstmitteilungen, 80%), **Fibicher Bernhard** (Kurator Abteilung Gegenwart, bis 31.05.07), **Schürpf Markus** (Leiter und Kurator Paul Senn-Archiv, freier Mitarbeiter), **Vitali Samuel** (Konservator, Kurator Sammlung)
Wissenschaftliche MitarbeiterInnen: **Friedli Susanne** (Abteilung Gegenwart, 50%, wissenschaftliche Mitarbeiterin Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, 20%), **Metzger Claudine** (Graphische Sammlung, 60%)
Auf Mandatsbasis: **Hesse Jochen** (Gastkurator), **Imhof**

Dominik (wissenschaftlicher Mitarbeiter), **Oberholzer Simon** (wissenschaftlicher Mitarbeiter), **Stocker Betty** (Gastkuratorin)

PraktikantInnen Paul Senn Projekt: **Jan Baumann**, **Lea Dauwalder**, **Eva Loretz**

Direktionssekretariat

Vogler-Zimmerli Brigitta (Direktionsassistentz, wissenschaftliche Mitarbeiterin), **Bucher Brigit** (Vertretung, 20%)

Registrar

Durrer Judith

Ausstellungssekretariat

Vassella-Zürcher Franziska (50%), **Welti Yasmin** (30%)

Konservierung & Restaurierung

Bäschlin Nathalie (Restauratorin Gemälde, Skulpturen und zeitgenössische Kunst, 50%), **Bukacek Jan** (Restaurierung Rahmen, freier Mitarbeiter), **Ilg Béatrice** (Restauratorin Gemälde, Skulpturen und zeitgenössische Kunst, 75%), **Weber Myriam** (Restauratorin Arbeiten auf Papier, 20%), **Zorn Sabine** (Restauratorin Arbeiten auf Papier, Fotografie, 50%)

Auf Mandatsbasis: **Hons Sandra** (Restauratorin Konservierungsprojekt Hauptwerke Ferdinand Hodler, ab 20.11.06)

Museumstechnik

Alberti Sandro (60%), **Eberle Marco** (40% ab 01.07.06), **Küng Daniel** (50%), **Schnidrig Martin** (50% ab 20.02.06)

Kunstvermittlung

Lerch Karin (Schwerpunkt Kinder, 28.5%), **Nyffenegger Katharina** (Schwerpunkt Erwachsene, 40%), **Schüpbach Beat** (Schwerpunkt Schulen und Lehrkräfte, 50%)

Führungspersonen (freie Mitarbeit): **Bähler Anna**, **Bundi Mierta**, **Christe Doris**, **Geiser Anita** (Englisch), **Gollo Liselotte** (Französisch), **Imhof Dominik**, **Klein Cornelia**, **Luginbühl Regula**, **Muster Barbara**, **Mutti Sylvia**, **Ryf Teresa** (Spanisch), **Schafroth Anna**, **Vassella-Zürcher Franziska**, **Wendt Michaela**



DAS KUNSTMUSEUM BERN FÜR IHREN ANLASS: STILVOLLES BANKETT IM FESTSAAL
PHOTO KUNSTMUSEUM BERN, 2006

Sponsoring, Kommunikation & Medien

Gilgen Hamisultane Ruth (Leiterin Sponsoring, Kommunikation & Medien), **Bucher Brigit** (PR, Medien, 60%), **Stalder Laura** (Visuelle Kommunikation, Internet, Bilder, 80%), **Joss Rosmarie** (Werbung, Administration, Datenbank, Eventorganisation, 60%)

Fotoarchiv

Stalder Laura (20% ab 01.09.06), **Zbinden Regula** (50% bis 31.08.06)

Bibliothek

Schürch Eva (Leitung Bibliothek), **Füllemann Regula** (Bibliothekarin SAB, 14.3%, im Lesesaal, 21.4%), **Nielson Paul-Anthon** (Bibliothekar M.L.S., 10% auf Abruf), **Schaffer Ruth** (Bibliothekarin SAB im Lesesaal, 41.7%)

Finanzen

Winzenried Jürg (Leiter Finanzen, Administration und Personal), **Mäusli Ulrich** (Buchhalter, 50% bis 31.03.06), **Schmid Fritz** (Buchhalter, 50% ab 07.04.06), **Hostettler Urs** (Buchhalter, 15% vom 06.06.06 bis 31.08.06, 30% vom 01.09.06 bis 30.09.06, 20% 01.10.06 bis 31.12.06, 25% ab 01.01.07)

Hausdienste

Kurt Scheidegger, Alfred Spycher

Shop & Kasse

Cirasa Magali (Frontoffice, 50% ab 01.03.07), **Flückiger Sandra** (Frontoffice, 90% bis 31.07.06), **Pfister Barbara** (Frontoffice, 50%, 01.04. – 30.06.06), **Ruiz Daniel** (Backoffice Shop, 50% ab 01.08.06), **Stadtmann-Butler Janine** (Frontoffice, 50%, 01.09.06 – 29.02.07), **Wegmüller Sophie** (Frontoffice, 50% ab 01.09.06)
Aushilfen Frontoffice: **Bucher Brigit** (bis 30.09.06), **Leuenberg Martina**, **Métraux Joséphine** (ab 01.08.06), **Mutti Sylvia** (bis 19.09.06), **Steiner Corina** (ab 24.05.06)

Aufsicht

Auvray Jean Michel (Leiter Aufsichtsdienst, Sicherheit, IT-Verantwortlicher, 90%), **Castrovillari Franco** (Stv. Leiter Aufsichtsdienst, 80%), **Schneider Verena** (Stv. Leiterin Aufsichtsdienst)

Aufsichtspersonal im Monatslohn:

Dévaud Pierre (80%), **Gerber Beat**, **Speich René** (95%)

Aufsichtspersonal im Stundenlohn:

Boschung Magdalena, **Bühler Lucia** (ab 01.12.06), **Burgener Johanna**, **Feller Heinz** (bis 28.02.07), **Füllemann Regula**, **Graf Annemarie**, **Hansen Brandt Berit**, **Heinzer Christa** (24.03 – 30.11.06), **Hess Adrian**, **Joss Fabienne**, **Kohler Hansulrich**, **Kristan Peter**, **Lüdi Karin**, **Malerba Maria**, **Michel Markus**, **Pizzini Vincenzo**, **Rhiner Annette**, **Romanzin Ursula**, **Scheidegger Margareta**, **Senger Annette**, **Vom Berg Gabriele**, **Vom Berg Raphael**, **Wyss-Ruch Käthy**

Empfang, Fakturierung & Sonderanlässe

Diana Anker (bis 30.04.07), **Aréstegui Sibylle** (70% ab 01.05.07), **Hirschi Kathrin** (Vertretung auf Abruf), **Nadine Reber** (Auszubildende Kauffrau, ab 02.08.06)

Finanzen

BILANZ per 31. Dezember 2006

AKTIVEN

	2006	2005
Flüssige Mittel	2 749 297	2 929 461
Forderungen	135 563	396 131
Vorräte (Kataloge, Plakate, Postkarten)	42 794	5
Aktive Rechnungsabgrenzungen	125 209	254 011
UMLAUFVERMÖGEN	3 052 863	3 579 608
Wertschriften	3 604 550	3 728 764
Finanzanlagen	3 604 550	3 728 764
Stettlerbau (inkl. Renovation)	1	1
Erweiterungsbau (Salvisberg/Atelier 5)	1	1
Immobilie Sachanlagen	2	2
Kunstgut	1	1
Bücher	1	1
Kunstgut und Bücher	2	2
Betriebs- und Büroeinrichtungen, EDV	1	1
Lastkraftwagen	1	1
Mobile Sachanlagen	2	2
ANLAGEVERMÖGEN	3 604 556	3 728 770
Aktiven	6 657 419	7 308 378

BILANZ per 31. Dezember 2006

PASSIVEN

	2006	2005
Verbindlichkeiten	511 458	739 530
Passive Rechnungsabgrenzungen	13 383	94 891
– Gebäudeunterhalt	824 329	616 234
– Betriebsinvestitionen	172 523	188 338
– Diverse	289 325	200 000
– Sonderrente	428 091	465 186
Rückstellungen	1 714 268	1 469 758
FREMDKAPITAL	2 239 109	2 304 179
Betriebsreservefonds	200 000	200 000
Abteilung Gegenwart	730 862	1 270 866
Ankaufsrechnung – Kontokorrent KMB	102 948	181 711
Ankaufsrechnung: Zuweisungen aus Fonds	564 819	664 819
Ausstellungsrechnung	455 564	352 453
EG Kunst Heute	477 007	491 007
Zaugg-Fonds (Betriebsbedürfnisse)	52 813	52 813
Zaugg-Fonds (Publikationen)	30 000	30 000
Jöhr-Legat	745 869	781 161
Steiger-Legat	929 762	860 646
Zweckgebundene Reserven	4 289 644	4 885 476
Sonderveranstaltungen	34 624	34 624
Freie Reserven	34 624	34 624
Gewinnvortrag	84 099	68 630
Jahresgewinn aus Stiftungstätigkeit	9 943	15 469
Total Bilanzgewinn	94 042	84 099
EIGENKAPITAL	4 418 310	5 004 199
Passiven	6 657 419	7 308 378

Erfolgsrechnung Museumsbetrieb

	2006	2005
Bruttoertrag aus Aktivitäten	716 455	555 087
./. Direkter Sachaufwand	-379 947	-284 013
NETTOERLÖS AUS AKTIVITÄTEN	336 508	271 074
Personalaufwand	-3 941 714	-3 664 017
Liegenschaftsaufwand	-670 706	-709 897
Zuweisung an Rückstellung für Gebäudeunterhalt	-208 094	-151 955
Miete und Nebenkosten Aussendepot	-142 517	-116 508
Anschaffungen, Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	-227 080	-328 392
Übriger Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	-652 516	-608 361
Finanzaufwand	-88 106	-99 460
Sonstiger Betriebsaufwand	-1 989 019	-2 014 573
Ankaufsrechnung	-20 000	0
Abteilung Gegenwart	0	-740 611
EG Kunst Heute	-30 500	-491 007
Jöhr- u. Steiger-Legat	-77 124	-151 178
Übrige	-228 000	-300 000
Zuweisungen	-355 624	-1 682 796
Auflösung Rückstellungen	520 019	174 713
AUFWAND MUSEUMSBETRIEB	-5 429 830	-6 915 599
Finanzertrag	268 903	278 169
Liegenschaftsertrag	165 232	203 613
Übriger Betriebsertrag	23 920	57 343
Kanton	2 341 000	2 308 000
Stadt	1 789 000	1 729 000
RKK	430 000	523 000
Burgergemeinde	18 000	18 000
Abteilung Gegenwart	44 000	1 034 000
Total Leistungen	4 622 000	5 612 000
Beiträge Dritter	359 718	779 943
Gewinn aus Museumsbetrieb	9 943	15 469

Konsolidierte Erfolgsrechnung Betrieb und Wechselausstellungen

	2006	2005
Bruttoertrag aus Aktivitäten	1 281 692	1 417 217
./. Direkter Sachaufwand	-1 950 251	-1 875 010
NETTOERLÖS AUS AKTIVITÄTEN	-668 559	-457 793
Personalaufwand	-3 941 714	-3 664 017
Liegenschaftsaufwand	-670 706	-709 897
Zuweisung an Rückstellung für Gebäudeunterhalt	-208 094	-151 955
Miete und Nebenkosten Aussendepot	-142 517	-116 508
Anschaffungen, Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	-227 080	-328 392
Übriger Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	-652 516	-608 361
Finanzaufwand	-88 106	-99 460
Sonstiger Betriebsaufwand	-1 989 019	-2 014 573
Ankaufsrechnung	-100 000	-80 000
Ausstellungsrechnung	-103 111	-121 915
Abteilung Gegenwart	0	-740 611
EG Kunst Heute	-30 500	-491 007
Jöhr- u. Steiger-Legat	-77 124	-151 178
Übrige	-228 000	-300 000
Zuweisungen	-538 735	-1 884 711
Auflösung Rückstellungen	669 818	174 713
AUFWAND MUSEUMSBETRIEB	-6 468 209	-7 846 381
Finanzertrag	268 903	278 169
Liegenschaftsertrag	165 232	203 613
Übriger Betriebsertrag	23 920	57 343
Kanton	2 416 000	2 383 000
Stadt	1 864 000	1 804 000
RKK	430 000	523 000
Bürgergemeinde	18 000	18 000
Abteilung Gegenwart	44 000	1 154 000
Bund	90 000	90 000
Total Leistungen	4 862 000	5 972 000
Beiträge Dritter	1 158 097	1 350 725
Konsolidierter Gewinn	9 943	15 469

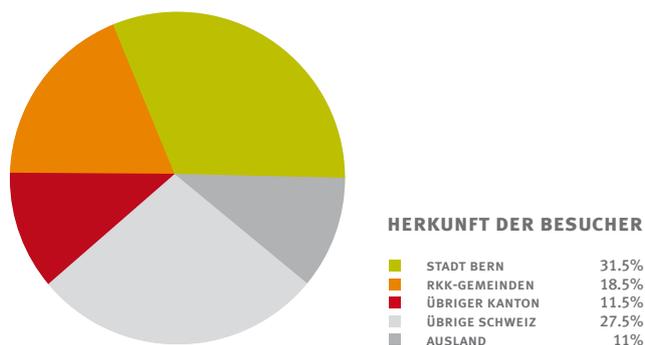
Ankaufsrechnung

	2006	2005
Saldovortrag per 1. Januar	181 711	152 235
Beiträge Dritter	134 048	0
Entnahme aus Fonds und Legaten	173 800	0
Ankäufe	-486 611	-50 524
Zuweisung von Betrieb	20 000	0
Zuweisung von Ausstellungsrechnung	80 000	80 000
Saldo per 31. Dezember	102 948	181 711

Die Finanzkontrolle des Kantons Bern hat die Jahresrechnung 2006 geprüft und diese in Ordnung befunden. Gestützt darauf konnte der Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 21. Mai 2007 die Rechnung genehmigen. Der Revisorenbericht kann bei der Geschäftsleitung eingesehen oder angefordert werden.

Wegen Einbezug des Jöhr- und Steiger-Legates sowie anderen Veränderungen in der Darstellung wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Statistik der Besucher 2006



BESUCHERINNEN UND BESUCHER

	2003	2004	2005	2006
Zahlende Eintritte Museum	57 065	54 276	70 995	67 626
Freie Eintritte Museum	12 782	17 908	28 363	24 767
Schüler Museum	12 346	11 616	10 766	9 599
Zahlende Eintritte Kino	1 358 (bis 5. 2003)	vom KMB unabhängig		
Total	82 193	83 800	99 358	92 378

EINTRITTE IN DIE HAUPTAUSSTELLUNGEN

Franz Gertsch – Die Retrospektive 13. November 2005 bis 12. März 2006
bis 31.12.05: 6 141

Total: 23 924 (inkl. Kombi Rupf/Kombi museum franz gertsch Burgdorf)

Rupf Collection – Kubismus im Korridor 2. Dezember 2005 bis 26. Februar 2006
Bis 31.12.05 : 780

Total : 10 813 (inkl. Kombi Gertsch)

Weihnachtsausstellung 2005/2006 17. Dezember 2005 bis 8. Januar 2006
Bis 31.12.05: 680

Total: 984

Sam Francis und Bern 15. März bis 18. Juni 2006

Total : 12 630 (inkl. Kombi Wick / Oppenheim)

Cécile Wick – Weltgesichte 22. März bis 25. Juni 2006

Total: 12 238 (inkl. Kombi Francis / Oppenheim)

Meret Oppenheim – Retrospektive «mit ganz enorm wenig viel» 2. Juni bis 8. Oktober 2006

Total: 33 010 (inkl. Kombi Wick / Francis / Kreidolf)

Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde 27. September 2006 bis 7. Januar 2007

Bis 31.12.06: 12 298

Total: 14 147 (inkl. Kombi Oppenheim / Six Feet Under)

Six Feet Under – Autopsie unseres Umgangs mit Toten 3. November 2006 bis 21. Januar 2007

Bis 31.12..06: 6 821

Total: 19 969 (inkl. Kombi Kreidolf)

Finanzierungsträger

SUBVENTIONSGEBER

PARTNER, SPONSOREN, GÖNNER, DONATOREN

Subventionsgeber

Unser Dank geht an den Kanton, die Stadt Bern und an die Regionale Kulturkonferenz Bern, die es dem Kunstmuseum Bern auch im Jahr 2006 ermöglichten, seine Aktivitäten im Bereich der Sammlung und der Ausstellung auf internationalem Niveau zu realisieren. Danken möchten wir weiter der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die uns aus dem Bundeskredit zur Kulturförderung mit einem namhaften Beitrag unterstützt.

Stiftung GegenwART

Einen wichtigen Beitrag an das Kunstmuseum Bern leistet die von Dr. Hansjörg Wyss errichteten Stiftung GegenwART für die Förderung zeitgenössischer Kunst und für die Finanzierung des Erweiterungsbaus für Gegenwartskunst.

Hauptsponsor und Partner des Kunstmuseums Bern



Partner des Kunstmuseums Bern

Unterstützung von Unternehmen und Organisationen

Alliance française de Berne
Amt für Kultur, Erziehungsdirektion
Hotel Bellevue-Palace, Bern
Sophie und Karl Binding Stiftung, Basel
Bundesamt für Kultur
Erna und Curt Burgauer-Stiftung, Zürich
Burgergemeinde Bern
Confiserie Eichenberger, Bern
Fondation Pierre Gianadda, Martigny
Galerie Kornfeld & Cie, Bern
Ernst Göhner Stiftung, Zug
Institut für Kunstgeschichte, Universität Bern

Kocher-Fonds, Bern
Kulturstiftung Winterthur
Teo Jakob, Bern
Jubiläumsstiftung der Credit Suisse Group
Mat Securitas Express
Politische Gemeinde Tägerwilen TG
Stämpfli Verlag AG
Stanley Thomas Johnson Stiftung, Bern
Stiftung Ernst Kreidolf, Bern
Sturzeneggerstiftung, Schaffhausen
Schweizerische Mobiliar Holding AG, Bern
Verein Ernst Kreidolf, Bern
Zunft zu Mittellöwen Bern

Unterstützung von Mitgliedern der Gönnervereine

Berner Kunstfonds
Bernische Kunstgesellschaft
Verein der Freunde des Kunstmuseums Bern

Persönliche Unterstützung

Dieter Baumann, Bolligen
Dominique und Christoph Bürgi, Bern
Monique und Dr. Raymond Bloch, Muri
Dr. Marianne Gerny, Bern
Mania und Bernhard Hahnloser, Bern
Verena und Rolf Immenhauser, Bern
Madeleine Lindt-Niederhäuser, Bern
Pierre Kottelat, Zürich
Dr. E.W. Kornfeld, Bern
Marlies Kornfeld, Bern
Claudia Omar, Bern
Prof. Dr. Schäublin, Bern
Rita und Uli Sigg, Mauensee
Jobst Wagner, Bern
Familie Wenger, Basel und Carona

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die hier keine Erwähnung gefunden haben, aber das Kunstmuseum Bern ideell und finanziell unterstützt haben. Dank gilt auch den öffentlichen und den zahlreichen privaten Leihgebern, die unsere Projekte wohlwollend unterstützen haben und sich für die Ausstellungsdauer von ihren Werken getrennt haben.



Sie denken an
Kunst.

**Wir auch an
Engagement.**

Investment Banking • Private Banking • Asset Management

Die Credit Suisse ist Partner des Kunstmuseums Bern.
Dieses Engagement eröffnet neue Perspektiven – für Sie
und für uns.
www.credit-suisse.com/sponsoring

Neue Perspektiven. Für Sie.

CREDIT SUISSE 

